

MENSCHEN RECHT ASYL

**HANDBUCH ZUR MENSCHENRECHTS-
BILDUNG AN SCHULEN**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Amnesty International – das heißt weltweit gegen Unrecht aktiv zu werden. Amnesty ist eine weltweite, von Regierungen, politischen Parteien, Ideologien, Wirtschaftsinteressen und Religionen unabhängige Organisation. Auf Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird Amnesty International aktiv, wenn es schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen zu verhindern oder zu stoppen gilt. 1977 erhielt Amnesty International den Friedensnobelpreis.

Die Stärke von Amnesty liegt im Engagement von mehr als 3 Millionen Mitgliedern in über 150 Ländern: Jung und Alt verschiedenster Nationalitäten und Kulturen beteiligen sich. Sie alle bringen unterschiedliche religiöse und politische Einstellungen und Lebenserfahrungen mit und setzen ihre Kraft und Fantasie für eine Welt ohne Menschenrechtsverletzungen ein.

Amnesty International finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Regierungsgelder nimmt Amnesty nicht an, um finanziell und politisch unabhängig zu bleiben.

© Amnesty International 2018

Alle Informationen zum Bereich Menschenrechtsbildung an Schulen finden Sie unter: www.amnesty.at/schule

"Der Gender Gap wird mit dem Stern(chen)* zum Ausdruck gebracht und steht für die Offenheit in Bezug auf Geschlechtsidentitäten. Diese Schreibweise wird verwendet, um allen Geschlechtern und Geschlechtsidentitäten Raum und Sichtbarkeit zu ermöglichen."

IMPRESSUM

Autorinnen: Andi Schwinner, Tanja Svoboda und Judith Stummer-Kolonovits

Layout: Brigitte Mair

Illustrationen: Schüler*innen der 4H/E des BG/BRG Mössingerstraße Klagenfurt
Die Bilder entstanden im Rahmen eines Kunstprojektes zum Thema „Menschen auf der Flucht“ (Sommersemester 2014)

Fotos: wenn nicht anders vermerkt, © Amnesty International

Herausgeberin: Amnesty International Österreich

www.amnesty.at

Druck: Dataform Media GmbH

ZVR: 407 408 993

Ausgabe: März 2018

HANDBUCH ZUR MENSCHENRECHTSBILDUNG AN SCHULEN

„Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.“

Mahatma Gandhi (1869-1948), indischer Philosoph und Politiker

„Habt ihr in Syrien Cola? Gibt es dort Mikrowellen?“ wurde Anas, 16 Jahre und anerkannter Konventionsflüchtling aus Syrien, unlängst in Wien gefragt. Diese Begebenheit ist Ausdruck diffuser Vorstellungen über kulturell und geografisch Unbekanntes. Sie zeigt, wie wichtig es ist, sich heute mehr denn je mit dem Thema Flucht und Asyl, aber auch mit Fragen zu multikulturellen und diversen Gruppen sowie Gesellschaftsformen auseinanderzusetzen.

Seit 1945 sind hunderttausende Menschen aus verschiedensten Regionen der Welt nach Österreich gekommen. Sie flüchteten vor Verfolgung, Krieg und Elend. Eine lange Liste an Herkunftsländern kann hier angeführt werden, deren Ende noch nicht absehbar ist: Österreich ist mittlerweile – wie die meisten anderen europäischen Länder auch – eine klassische Einwanderungsgesellschaft geworden: Ob 1956 (Ungarnaufstand), 1968 (Prager Frühling), 1973 (Militärputsch durch Augusto Pinochet in Chile), 1978 - Anfang 1979 (Sturz des Schah-Regimes im Iran), 1979 (russische Militärintervention in Afghanistan), 1981 (Kriegsrecht 1981 – 1983 in Polen), in den 1990er-Jahren (Krieg im ehemaligen Jugoslawien) oder seit 2011 (Bürgerkrieg in Syrien). Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen, zumal Österreich auch in Zeiten der Monarchie aus einer Vielzahl von Kulturen und Ethnien bestand. Dieses Land hat demnach eine bewegte Geschichte der Solidarität und ohne diese und andere Migrationsbewegungen wäre Österreichs Gesellschaft heute nicht so vielseitig und divers.

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen startet Amnesty International im Jahr 2016 eine weltweit angelegte Kampagne zum Thema „Flucht und Asyl“. Das vorliegende Handbuch leistet einen Beitrag zur Thematik im Bereich der Menschenrechtsbildung.

Das Lehr- und Übungshandbuch bietet Stundenbilder bzw. Workshopabläufe für 12- bis 18-jährige Schüler*innen, die als eine Art Fahrplan für die Durchführung von Workshops zum Thema Flucht und Asyl dienen sollen. Einige sehr bewährte Übungen wurden aus dem Lehr- und Übungshandbuch „I am Powerful“ (Handbuch für die Menschenrechtsbildung an Berufsschulen) übernommen, zahlreiche andere neu entwickelt. Dabei wurde ein Workshop für Klassen konzipiert, der insbesondere auf Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung zum Thema ausgerichtet ist. Im zweiten Workshopablauf wird berücksichtigt, dass in immer mehr Schulklassen nun auch Schüler*innen mit Fluchterfahrung sind. Um bei der Behandlung der Thematik etwaige Retraumatisierungen zu vermeiden, wurden spezielle Übungen für diesen Kontext entwickelt, die insbesondere auf Meinungsbildungsprozesse zum Thema Diversität und Vielfalt fokussieren.

Das einführende Kapitel bringt die Ideen, die hinter dem Prinzip der Menschenrechtsbildung stehen, näher und erläutert

jene Grundhaltung, die jeden Workshop prägen sollte. Dabei wird der Begriff Menschenrechtsbildung im Allgemeinen erklärt und in den speziellen Kontext zum Thema gesetzt.

In den Fahrplänen werden die Abläufe der Übungen erklärt. Außerdem sind Zeitangaben und Tipps für die jeweiligen Phasen des Workshops angeführt. Ebenfalls finden Sie zu jeder Übung bzw. zu den einzelnen Schritten Vorschläge für Fragen und Inputs zur Diskussion.

Im Anhang findet sich alles, was Sie zur Durchführung dieser Workshops benötigen: Von Kopiervorlagen bis zu Infoblättern und fact sheets ist alles dabei. Zur Abrundung gibt es ein Paket mit weiterführender Literatur, Links, Videos und diversen Anlaufstellen, die in erster Linie dafür gedacht sind, Lehrpersonen nach einem abgehaltenen Workshop Impulse und Inspiration für die weitere Tätigkeit mitzugeben.

Das Handbuch ist – dem partizipativen Prinzip der Menschenrechtsbildung entsprechend – unter Einbeziehung unterschiedlichster Menschen entstanden: Unser herzlicher Dank gilt insbesondere Schüler*innen wie Anas und Soulafa, die in längeren Gesprächen über ihre Fluchtgeschichten und ihren Schulalltag wichtige für das Handbuch zu berücksichtigende Aspekte eingebracht haben. Ihnen gebührt unser ganzer Respekt in ihrem täglichen Einsatz für ihr Recht auf Bildung. Ebenfalls bedanken wir uns sehr herzlich bei Frau Mag.a Henriette Lobin und der 4H des BG/BRG Mössingerstraße (Klagenfurt, Sommersemester 2014) für das zur Verfügung-Stellen der Bildmaterialien ihres beachtenswerten Kunstprojektes zum Thema „Menschen auf der Flucht“. Weiters bedanken wir uns beim Redaktionsteam der Lehrunterlage „Aufbrechen, ankommen, bleiben“ von Baobab, UNHCR und ÖIF, das uns gestattete, auf Grundlage seines hervorragenden Lehrmaterials zwei Übungen adaptiert für unsere Workshops zu verwenden (siehe dazu die gesonderte Ausweisung bei den Übungsbeschreibungen). Ein persönliches Dankeschön gebührt auch Frau Mag.a Maria Krammer vom Erich Fried Realgymnasium 1090 Wien, die die Schüler*innenkontakte unbürokratisch und sehr entgegenkommend ermöglichte. Schließlich bedanken wir uns noch beim Ö1-Hörerservice und bei der Leiterin der Radiokolleg-Redaktion Ina Zwirger, insbesondere aber auch bei der Gestalterin der Radioreihe „Globalisiertes Österreich“ Judith Brandner, die sich dafür einsetzten, dass die Sendereihe eigens für die Herstellung dieses Handbuches auf unbestimmte Zeit zugänglich bleibt (siehe dazu „Anregungen für die Weiterarbeit“ im Anhang).

VIEL SPASS BEIM LESEN UND AUSPROBIEREN!

Tanja Svoboda, Andi Schwinner
und Judith Stummer-Kolonovits vom
Menschenrechtsbildungsteam Amnesty International

INHALT

EINLEITUNG	6
Zur Einstimmung: Menschenrechtsbildung: Was? Wie? Warum?	6
Zum Gebrauch des Handbuchs	9
Zu den Abläufen	10
Zielsetzungen der Workshops	11
Was will Amnesty International?	12
WORKSHOP I „FLUCHT UND ASYL“	15
Ablaufplan	17
Schritt 1: Einstieg	18
Schritt 2: Woher komme ich?	19
Schritt 3: Meine Wurzeln	20
Schritt 4: Zu Hause ist für mich...	21
Schritt 5: Perspektivenwechsel – Flucht	22
Schritt 6: Flucht ist kein Verbrechen – Zahlen und Fakten	23
Schritt 7: Heimat bist du großer Flüchtlinge	24
Schritt 8: Brücke übers Meer	26
Schritt 9: Was kann ich tun?	28
Schritt 10: Abschluss, Daumenfeedback	29

WORKSHOP II „GEMEINSAM – VIELFÄLTIG“	31
Ablaufplan	33
Schritt 1: Einstieg	34
Schritt 2: Wer bin ich?	35
Schritt 3: Meinungsvielfalt	37
Schritt 4: Gemeinsamkeiten	39
Schritt 5: Integriert sein bedeutet...	40
Schritt 6: Heimat bist du großer Flüchtlinge	42
Schritt 7: Brücke übers Meer	44
Schritt 8: Wunschzettel	46
Schritt 9: Abschluss, Daumenfeedback	47
ANHANG I WORKSHOP „FLUCHT UND ASYL“	49
ANHANG II WORKSHOP „GEMEINSAM – VIELFÄLTIG“	81
ANHANG III WEITERARBEIT	129

ZUR EINSTIMMUNG: MENSCHENRECHTSBILDUNG: WAS? WARUM? WIE?¹

Menschenrechte sind, bewusst oder unbewusst, ein Teil unseres Alltags. Aber auch Menschenrechtsverletzungen sind leider alltäglich. Viele geflüchtete Personen haben – wie kaum jemand in unserer Umgebung – Menschenrechtsverletzungen erlebt und mussten schmerzlich erfahren, was es bedeutet, diesen Verletzungen schutzlos ausgeliefert zu sein. Die Erfahrungen, die die Menschen aus den Krisen- und Kriegsgebieten mitnehmen, führen uns die Wichtigkeit und gleichzeitig die Zerbrechlichkeit der Menschenrechte

vor Augen. Menschenrechte sind in einer modernen, von globalen Zusammenhängen geprägten, diversen Gesellschaft eine unerlässliche Voraussetzung für ein friedliches, auf demokratischen Strukturen basierendes Zusammenleben. Das Wissen um die eigenen Menschenrechte und die der Mitmenschen, wie sie erkämpft wurden und vor allem, wie sie respektiert und gelebt werden, sind wichtige Elemente des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 26

WARUM MENSCHENRECHTSBILDUNG?

Menschenrechtsbildung zielt auf die Förderung einer Kultur der Menschenrechte ab, die dazu befähigt, Menschenrechte zu achten, zu schützen und einzufordern. Deshalb bedeutet Menschenrechtsbildung sowohl Wissen über Menschenrechte zu lehren als auch ihren Wert zu vermitteln. Menschenrechtsbildung informiert darüber, welche Menschenrechte es gibt, welche Qualität sie haben, woher sie kommen, über die internationale und nationale Menschenrechtssituation und fördert zwischenmenschliche Interaktion, die in Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Verantwortungsgefühl wecken soll.

Menschenrechte einzuhalten ist eine Verpflichtung des Staates; internationale Organisationen und NGOs² leisten im Rahmen ihrer Tätigkeit Unterstützung bei deren Umsetzung. Die Vision von Amnesty International „Eine Welt, in der alle Menschen alle Menschenrechte, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte oder in anderen international anerkannten Menschenrechtsdokumenten stehen, genießen können“ kann allerdings nur Realität werden, wenn Menschen über ihre eigenen Menschenrechte Bescheid wissen

und den Menschenrechten der anderen mit Respekt begegnen. Diese Werte und Grundhaltungen, die zur Respektierung der Menschenrechte führen, sind neben dem Wissen über die Menschenrechte ein wichtiger Bestandteil der Menschenrechtsbildung.

Personen, die Menschenrechte vermitteln, leisten durch ihre Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen wichtigen Beitrag für die Vision von Amnesty International. Sie ermöglichen somit, dass Einzelne persönlich an der Verwirklichung der Menschenrechte mitwirken können. Dabei ist es für Menschenrechtsbildner*innen besonders wichtig, dass ihre Handlungsmaximen im und um den Workshop herum von menschenrechtskonformen Gesichtspunkten getragen sind: Nur wer die Menschenrechte als Maßstab für ein friedliches Miteinander auch im eigenen Alltag verinnerlicht hat, kann Amnestys Vision als anzustrebendes Gesellschaftsmodell für alle fordern. Insbesondere jugendliche Schüler*innen belohnen eine solche Authentizität sowie einen wertschätzender Umgang mit verstärkter Aufmerksamkeit und Respekt.

WIE SOLL MENSCHENRECHTSBILDUNG EINGESETZT WERDEN?

Menschenrechte und die Grundhaltungen, die zu ihrer Respektierung und Einhaltung führen, müssen erfahrbar gemacht werden. Dies bedeutet, dass jede Form der Vermittlung von Menschenrechten genau an die jeweilige Zielgruppe herangeführt werden muss. Auf Wünsche, Bedürfnisse und Ressourcen der Workshopteilnehmer*innen soll so oft wie möglich eingegangen werden, was bereits eine wertschätzende Haltung der Workshopleitung einfordert. Aus diesem

Grund wird in einem Großteil der Übungen im vorliegenden Handbuch von dem ausgegangen und/oder mit dem gearbeitet, was die Schüler*innen selbst mitbringen: Meinungen, Erfahrungen, Vorlieben oder Wünsche.

Ein Frontalvortrag kann zwar inhaltliches Wissen vermitteln, die Vielfalt an Erfahrungen und Ressourcen der Workshopteilnehmer*innen würde dabei aber ausgespart bleiben.

1 Modifiziert übernommen aus: Younes/Prinz Alves/Prvulović, Handbuch Menschenrechtsbildung, Amnesty International 2013.

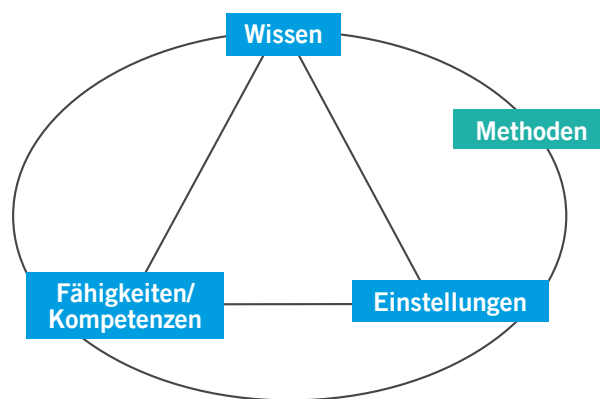
2 NGO: „Non Governmental Organisation“ – Nichtregierungsorganisationen.

Eine Sensibilisierung für die Werte, die hinter dem Thema Menschenrechte stehen, und eine nachhaltige Auseinandersetzung damit würde durch einseitige Vermittlung nicht erzielt werden. Bei jugendlichen Schüler*innen ist besonders darauf zu achten, nahe an ihrem Alltag, ihrem sozialen Umfeld und ihrer Lebensrealität zu bleiben und sie mit ihren persönlichen Erfahrungen so oft wie möglich in das Workshopgeschehen einzubeziehen. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität: Für hitzige Debatten und kontroversen Meinungsaustausch sollte gegebenenfalls genügend Raum gelassen werden. Denn das Eingehen auf gerade anstehende Probleme und Fragestellungen zeugt von einem hohen Maß an Wertschätzung für die Schüler*innen und holt sie dort ab, wo sie gerade sind.

Menschenrechtsbildung soll aber nicht nur flexibel auf Bedürfnisse der Schüler*innen eingehen, sie ist auch vielfältig in ihren Lernfeldern³ und beinhaltet:

- **WISSEN – Lernen über Menschenrechte**
- **EINSTELLUNGEN – Lernen durch Menschenrechte**
- **FÄHIGKEITEN/KOMPETENZEN – Lernen für die Menschenrechte**

Um einen für alle Beteiligten spannenden Workshop zu halten, sollten folgende Teilbereiche Berücksichtigung finden, wobei je nach Gruppe und Bedürfnis der Teilnehmer*innen auch das ein oder andere Lernfeld verstärkt fokussiert werden kann. Die Wissenskomponente sollte dabei jedenfalls in kurzweiligen Einheiten im interaktiven Setting geplant werden. Zur Darstellung der Teilbereiche dient das Menschenrechtsbildungsdreieck:



WISSEN – Lernen über Menschenrechte

Lernen über Menschenrechte deckt den Bereich des Wissens ab und bezieht sich auf die sachlichen Inhalte des Workshops. Im vorliegenden Handbuch geht es hier insbesondere um das Wissen über eigene Bilder im Kopf, aber auch über Fluchtgründe und Daten zu Flucht- und Migrationsbewegungen.

Die zu vermittelnden Fakten können dabei z.B. mit Bildern oder Videos visualisiert und konkretisiert werden und sollen

nie einseitig – also nur durch die Workshopleitung – erläutert werden: Zahlen und Fakten zum Thema Asyl werden z.B. im Rahmen eines Rätsels zunächst von den Schüler*innen in Form eines Puzzles eingeschätzt bzw. diskutiert.

Ziel: Vermittlung, dass Diversität und Vielfalt zur Normalität aller unserer Lebensrealitäten gehört; Wissen über Fluchtgründe sowie konkrete Daten und Fakten zum Thema Asyl.

EINSTELLUNGEN – Lernen durch Menschenrechte

Lernen durch Menschenrechte zielt auf Empowerment, auf die Sensibilisierung und Reflexion von Einstellungen in Bezug auf Menschenrechte sowie Grundwerte wie Respekt, Toleranz und Empathiefähigkeit ab. Unter Einstellungen versteht man die Grundhaltung, dass Menschenrechte wichtig sind und die Menschenwürde aller respektiert werden muss. Auch das Wissen der eigenen Verantwortung für sein*ihre Handeln und der Einfluss dieser Handlungen auf die Umwelt (insbesondere auf vulnerable Gruppen) soll hier vermittelt werden. Gerade bei jugendlichen Workshopteilnehmer*innen können Fragen zum Thema Einstellung/Haltung gut spielerisch und mit viel Humor bearbeitet werden. Dabei

soll es in der Regel nicht um die Bewertung von richtig oder falsch gehen, vielmehr wird das eigene Reflexionsvermögen im Sinne der Menschenrechtsidee gestärkt. Wer den Schüler*innen dazu noch mit einer wertschätzenden, achtsamen und respektvollen Haltung begegnet, wird ein gutes role model für Offenheit und Toleranz sein.

Ziel: Empathiefähigkeit und Sensibilität sollen gestärkt werden und die eigenen Handlungsspielräume erweitern. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Gruppe werden spielerisch aufgezeigt. Schließlich wird auch der Umgang mit eigenen Vorurteilen und Stereotypen behandelt und hinterfragt.

³ Quelle: First Steps. A Manual for Starting Human Rights Education. amnesty international, London 1996.

FÄHIGKEITEN/KOMPETENZEN – Lernen für die Menschenrechte

Lernen für Menschenrechte zielt auf den Erwerb und die Entwicklung von Handlungs- und Kommunikationsfähigkeiten ab. Zu den Fähigkeiten bzw. Kompetenzen, die erlernt werden sollen, zählen: Zuhören, kritisches Denken, Entwickeln eigener Standpunkte, Kooperationsfähigkeit, Kompromissfindung, friedliche Konfliktlösung, Teamfähigkeit, Reflexionsfähigkeit und Zivilcourage. Das vorliegende Handbuch

beinhaltet viele Spiele und Handlungsanleitungen, die den Erwerb, die Stärkung und das Training dieser Fähigkeiten und Kompetenzen fördern.

Ziel: Menschen ermöglichen und ihnen aufzeigen, dass jeder*jede sich aktiv für die Achtung der Menschenrechte einsetzen und etwas bewirken kann.

Erzähl mir – und ich werde vergessen.

Zeig mir – und ich könnte mich erinnern.

Lass es mich tun – und es wird ein Teil von mir!

Konfuzius (551 – 479 v. Chr.)

METHODEN

Durch die angewandten Methoden sollen die drei Teilbereiche Wissen, Haltungen und Fähigkeiten/Kompetenzen vermittelt werden. Da, wie schon erwähnt, Grundhaltungen und Werte erfahrbar gemacht werden müssen, ist es wichtig und essenziell, **interaktive, partizipative und spürbar-machende Methodik** zu verwenden. Die Methoden sprechen dabei am besten auch verschiedene Sinne an, d.h. Hören, Sehen und Fühlen. In den hier erarbeiteten Workshops wird dies z.B.

durch die Nutzung verschiedener Medien wie Bilder und durch sehr unterschiedliche Aufgabenstellungen, die teilweise Bewegungselemente enthalten, erzielt.

Das Ziel eines Workshops ist es, dass die Teilnehmer*innen ihre eigenen Schlussfolgerungen ziehen und sich die Werte zum Schutz der Menschenrechte und des friedlichen Zusammenlebens zu eigen machen.

Interaktive, partizipative und spürbar-machende Methodik⁴:

- ✓ **macht Lerninhalte erfahrbar:** Werden Inhalte durch eigene Interaktion erarbeitet, bleiben sie länger im Gedächtnis. Erfahrbar gemachtes Wissen zeigt Zusammenhänge besser auf und ermöglicht es den Schüler*innen, ihren eigenen Zugang zu den Inhalten zu finden.
- ✓ **entwickelt die Kommunikationsfähigkeit und fördert die Teamarbeit:** Um auf alle Ideen eingehen und die eigenen Gedanken darlegen zu können, müssen die Teilnehmer*innen sich gegenseitig zuhören und verstehen. Entscheidungen werden möglichst im Konsens getroffen, die Einbeziehung aller Ressourcen erweitert den Handlungsspielraum. In den diversen Workshopmodulen wird immer wieder die eigene Position spielerisch im Vergleich zu jener der anderen reflektiert, was Empathie und ein friedliches Miteinander fördert.
- ✓ **fördert das Verantwortungsbewusstsein:** Wenn die Teilnehmer*innen aktiv den Workshop mitgestalten, übernehmen sie mehr Verantwortung für ein gutes Ergebnis. Die Erfahrung, dass jeder und jede zur Umsetzung der Menschenrechtsidee einen entscheidenden Beitrag leisten kann, wirkt sich überaus bestärkend auf das Selbstwirksamkeitsgefühl der Schüler*innen aus.



⁴ Modifiziert übernommen aus: Human Rights Training. A Manual on Human Rights Training Methodology. UNHCR 2000.

ZUM GEBRAUCH DES HANDBUCHS

HINTERGRUND UND IDEE DES HANDBUCHS

Respekt, Wertschätzung und Partizipation spielen als Unterrichtsprinzip eine wesentliche Rolle. Daher gilt es, als Workshopleiter*innen in der Moderation der Übungen darauf zu achten, eine solche Arbeitsatmosphäre herzustellen. Generell steckt gerade in der Moderation der Übungen, den Zwischenfragen, den Fragen und Inputs vor und nach einer Übung sehr viel Potential. Deshalb finden Sie zu jeder Übung bzw. zu den einzelnen Schritten Vorschläge für Fragen und Inputs, die Sie dabei unterstützen sollen, im Rahmen einer (Plenums)Diskussion zu den Übungszielen zu gelangen.

Ein Workshop kann ein wertvoller Impuls, ein Gedankenanstoß sein. Nachhaltiger werden Menschenrechte verortet, wenn diese kontinuierlich in den Unterricht einfließen. Die beschriebenen Übungen eignen sich einzeln – insbesondere

aber in diesen Kombinationen – sehr gut für eine grundlegende Auseinandersetzung mit den Themen Flucht und Asyl, aber auch mit Fragen nach Diversität und Vielfalt. Sie laden dazu ein, auf dieser Basis aufzusetzen und weiter im Unterricht dazu zu arbeiten (Demokratie, Partizipation, Minderheiten und Randgruppen, Vorurteile und Rollenbilder, Konflikt(lösung),...) bzw. eine Kultur der Menschenrechte als Unterrichts- und Gemeinschaftsprinzip in der Klasse zu verwirklichen. Im Anhang finden Sie weiterführende Literatur, Links und Videos sowie Tipps für die Weiterarbeit und Vorschläge für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema. Wenn Sie dabei Unterstützung brauchen, so können Sie sich sehr gerne an das Büro von Amnesty International Österreich wenden: office@amnesty.at / 01-78008.

AUFBAU DES HANDBUCHS

Das einführende Kapitel bringt die Ideen, die hinter der Menschenrechtsbildung stehen, näher und erläutert jene Grundhaltung, die jeden Workshop prägen sollte. Dabei wird der Begriff Menschenrechtsbildung im Allgemeinen erklärt und in den speziellen Kontext zum Thema gesetzt.

Der Hauptteil des Lehr- und Übungshandbuches bietet zwei dreistündige Workshopabläufe für 12- bis 18-jährige Schüler*innen, die als eine Art Fahrplan für die Durchführung von Workshops zum Thema Flucht und Asyl dienen sollen.

Wie bereits im Vorwort erwähnt, wurde ein Workshopablauf („Flucht und Asyl“) für Klassen konzipiert, der insbesondere auf Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung zum Thema ausgerichtet ist. Im zweiten Workshopablauf („gemeinsam – vielfältig“) wird berücksichtigt, dass in immer mehr Schulklassen nun auch Schüler*innen mit Fluchterfahrung sind. Damit muss besonders sensibel umgegangen werden. Wir erachten es daher für wichtig, in diesem Kontext – auch um etwaige Retraumatisierungen zu vermeiden – stärkend

zu Themen wie Diversität und Vielfalt, aber auch zu Empowerment zu arbeiten: Es wurden spezielle Übungen für diesen Kontext entwickelt, die insbesondere auf Meinungsbildungsprozesse (eigene und jene in der Gruppe), Auseinandersetzung mit den eigenen und anderen Werten, Umgang mit Vorurteilen, die Förderung von gegenseitigem Respekt und unterschiedlichem Kommunikationsverhalten ausgerichtet sind.

In den Fahrplänen werden die Abläufe der Übungen erklärt. Außerdem sind Zeitangaben und Tipps für die jeweiligen Phasen des Workshops angeführt. Ebenfalls finden Sie zu jeder Übung bzw. zu den einzelnen Schritten Vorschläge für Fragen und Inputs zur Diskussion.

In Anhang I und II finden Sie für jeden Workshop extra sämtliche Unterlagen, die zur Durchführung dieser Workshops benötigt werden. Anhang III beinhaltet eine Reihe weiterführender Informationen, Literatur und Links, Videos sowie eine Liste an Initiativen, die im Bereich Flucht und Asyl tätig sind.



ZU DEN ABLÄUFEN

Das vorliegende Handbuch umfasst zwei Workshopabläufe zu je drei Einheiten (à ca. 50 Minuten) und zwei (ca. fünfminütige) Pausen zwischen den Schulstunden.

Es ist empfehlenswert, die Workshops wenn möglich außerhalb des schulischen Umfelds (im Amnesty-Büro, in Jugendzentren) durchzuführen. Die benötigte Sitzordnung für die Workshops ist ein Halbkreis mit Sesseln mit Blick auf Tafel/Flipchart/Beamerfläche. Die Sitzordnung sollte vor Beginn des Workshops hergestellt werden.

Die **Zeitangaben** zu den einzelnen Schritten dienen als Orientierungshilfe und wurden für eine Tandem-Moderation für eine Gruppengröße von ca. 20 bis 25 Personen konzipiert. Die Methoden sind sehr von der Mitarbeit der Schüler*innen und der Moderation der Menschenrechtsbildner*innen abhängig. Somit ist zeitliche Flexibilität möglich und der Ablauf kann an das Lerntempo der Gruppe angepasst werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sind die Zeitbudgets

eher als Minimum zu sehen: Eine zeitliche Ausdehnung ist leicht möglich, eine Verkürzung jedoch nur dann, wenn Schritte weggelassen werden.

Der **Ablauf** wird Schritt für Schritt und im Detail erklärt. Jeder Schritt verfolgt eine eigene Zielsetzung.

Eine **Übersicht** über den Gesamttablauf findet sich sowohl am Beginn eines jeden Moduls wie auch im Anhang.

Die benötigten **Materialien** werden für jeden Schritt angegeben. In den Anhängen (I und II) finden sich die entsprechenden Kopiervorlagen und Unterlagen.

Tipps für die Moderation bzw. aus den gesammelten Erfahrungen mit den Workshops runden die Ablaufbeschreibungen ab und sollen insbesondere Menschenrechtsbildner*innen praktische Hilfestellung bieten.

ANHANG

In den Anhängen I und II finden sich für jeden Workshop extra alle benötigten Materialien, Kopiervorlagen, Fact Sheets und Hintergrundinformationen für die einzelnen Schritte. Im Teil III des Anhangs findet sich ein Paket mit weiterführenden

der Literatur, Links, Videos und diversen Initiativen, die in erster Linie dafür gedacht sind, Lehrpersonen nach einem abgehaltenen Workshop Impulse und Inspiration für die weitere Tätigkeit mitzugeben.

WIR WÜNSCHEN ALLEN ANWENDER*INNEN VIEL SPASS UND GUTES GELINGEN!



© Dieter Kolonovits

ZIELSETZUNG DER WORKSHOPS

WORKSHOP I (3X 50MIN) – „Flucht und Asyl“

Ziel des Workshops I ist es, einerseits interaktiv und partizipativ Wissen zum Thema Flucht und Asyl zu erarbeiten. Empathiefähigkeit und Sensibilität sollen gestärkt und die

eigenen Handlungsspielräume erweitert werden. Zu Beginn des Workshops wird auch der Umgang mit eigenen Vorurteilen und Stereotypen behandelt und hinterfragt.

In diesem Workshop wird:

- ✓ das Bewusstsein der Schüler*innen in Bezug auf den sensiblen Umgang mit Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung gestärkt;
- ✓ mit den Schüler*innen überlegt, nach welchen Kriterien Begriffe wie Zugehörigkeit oder Heimat definiert werden können;
- ✓ Empathie und Verständnis für die Situation anderer, insbesondere für Personen mit Fluchterfahrung, geübt;
- ✓ Basiswissen zum Thema Flucht und Asyl vermittelt;
- ✓ Teamarbeit gestärkt und nonverbale Kommunikation spielerisch ausprobiert;
- ✓ Verantwortlichkeit für ein gedeihliches Zusammenleben formuliert, Sensibilität für geflüchtete Menschen und deren Bedürfnisse entwickelt und so die persönliche Handlungskompetenz der Schüler*innen konkretisiert und gestärkt.

WORKSHOP II (3X 50MIN) – „Zusammenleben in einer diversen Gesellschaft“

Workshop II beinhaltet Übungen, die berücksichtigen, dass in der Klasse auch Personen mit Fluchterfahrung sind. Um bei der Behandlung der Thematik etwaige Retraumatisierungen zu vermeiden, wurden spezielle Übungen für diesen Kontext entwickelt, die insbesondere auf Meinungsbildungsprozesse zum Thema Diversität und Vielfalt fokussieren. Das

Thema Flucht und Asyl steht bewusst nicht im Mittelpunkt, sondern die Vielfalt, die es in jeder Gruppe gibt. Diversität soll als Normalität und Bereicherung verstanden werden. Der Umgang mit unterschiedlichen Meinungen, Gewohnheiten und Vorlieben wird spielerisch ausprobiert und reflektiert.

Ausgehend von der Diversität in der eigenen Klasse wird:

- ✓ das Bewusstsein der Schüler*innen in Bezug auf den sensiblen Umgang mit Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung gestärkt;
- ✓ das Bilden und Formulieren der eigenen Meinung spielerisch erprobt und die Vielfalt des Meinungsspektrums als Normalität und Ressource betrachtet;
- ✓ der Gemeinschaftssinn gestärkt und ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass es bei allen Unterschieden immer auch ähnliche Bedürfnisse und Interessen gibt, die verbindend wirken können;
- ✓ den Schüler*innen der Begriff „Integration“ näher gebracht und spielerisch diskutiert, welche Bedeutung dieser für die einzelnen Teilnehmer*innen hat;
- ✓ die Kurzbiografie bekannter Persönlichkeiten mit Fluchterfahrungen behandelt und so Wissen über die unterschiedlichen Fluchtgründe vermittelt;
- ✓ Teamarbeit gestärkt und nonverbale Kommunikation spielerisch ausprobiert;
- ✓ Verantwortungsbewusstsein für ein gedeihliches Zusammenleben formuliert und gestärkt.

JEDE* R HAT EIN RECHT AUF MENSCHENRECHTE

KAMPAGNE VON AMNESTY INTERNATIONAL



Zentrale Forderungen der Kampagne:

1. Asyl ist ein Menschenrecht

Das Recht auf Asyl muss für jeden Ort und für alle gelten, die Schutz vor Verfolgung suchen. Menschenrechte sind allgemein gültig und Staaten müssen sie überall durchzusetzen.

2. Familienzusammenführung

Wir fordern, dass Familien gemeinsam an einem Ort leben können. Die Familienzusammenführung muss besonders für schutzberechtigte Menschen (Ältere, schwangere Frauen, Frauen mit kleinen Kindern) gelten. Wer nicht mit ihrer* seiner Familie zusammenleben kann, hat es schwerer, sich in einem fremden Land zurechtzufinden und sich zu integrieren.

Wenn Einzelne nicht legal zu ihrer Familie kommen können, werden sie ihre Flucht selbst organisieren. Sie werden sich Schleppern ausliefern und dabei ihr Leben riskieren. Die Folge: Noch mehr Tote, die die EU-Mitgliedsstaaten zu verantworten haben.

3. Menschen menschenwürdig unterbringen und versorgen

Asylwerbenden müssen menschenwürdig und geordnet untergebracht und versorgt werden – vom ersten Tag unter staatlicher Verantwortung. Wenn Menschen in die Obdachlosigkeit geschickt werden, nachdem sie einen Asylantrag gestellt haben, drohen Menschenrechtsverletzungen.

4. Bedürfnisse schutzbedürftiger Gruppen

Kinder und Jugendliche haben andere Bedürfnisse als Erwachsene. Deshalb müssen sie anders untergebracht und versorgt werden. Entsprechend muss es für sie auch ein anderes, ein angemessenes Asyl-Verfahren. Gleiches gilt für alle anderen besonders schutzbedürftigen Menschen wie Ältere, schwangere Frauen oder Frauen mit kleinen Kindern.

5. Gerechte und standardisierte EU Asylverfahren

Asylverfahren innerhalb der EU müssen einheitlich, fair und schnell sein. Sie müssen mit den Menschenrechten übereinstimmen. Nur mit einem EU-weit einheitlichen Asylsystem kann es dieselben menschenrechtskonformen Standards geben bei: Aufnahme, Betreuung, Asylentscheidung und Integration. Und nur so kann verhindert werden, dass sich Menschen auf der Flucht auf eine gefährliche Route durch Europa begeben.

6. Bewegungsfreiheit sicherstellen

Asylberechtigte müssen sich frei innerhalb der EU bewegen können. Voraussetzung dafür: Positive Asyl-Bescheide müssen gegenseitig anerkannt werden. Das würde es leichter machen, Familien zusammenzuführen, es würde die Aussichten auf Integration verbessern und die Staaten an den EU-Außengrenzen entlasten.

7. Sichere und legale Wege

Schutzberechtigte Menschen brauchen schnelle, sichere und legale Wege nach Europa. Daran müssen sich alle EU- und Schengenstaaten beteiligen. Dafür braucht es sichere Korridore aus den Krisenregionen bis in die Zielländer. Statt schutzsuchende Personen abzuwehren, muss Geld in ihre Sicherheit investiert werden.



© Baucer Daniel

WORKSHOP I

„Flucht und Asyl“

ABLAUFPLAN

WORKSHOP „FLUCHT UND ASYL“, 3-STÜNDIG

Wir empfehlen diesen Workshop **NICHT**, wenn in der Gruppe Schüler*innen mit Fluchterfahrung sind, um gegebenenfalls eine Retraumatisierung zu vermeiden.

Für ein exaktes Zeitmanagement und einen guten Überblick über die Abfolge der Übungen hier eine Aufstellung der Aktivitäten inkl. der benötigten Materialien.



© Micheli Desirée

ZEIT	AKTIVITÄT	MATERIAL
0.00 – 0.15	Einstieg	Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation <i>alternativ:</i> PowerPoint-Präsentation „Wer ist Amnesty International?“ (im Büro erhältlich), Beamer
0.15 – 0.25	Woher komme ich?	Unter Umständen Folie Art. 21 Grundrechtecharta der EU
0.25 – 0.35	Meine Wurzeln	
0.35 – 0.50	Zu Hause ist für mich...	Handzettel: Zuhause ist für mich...
0.50 – 1.00	Pause	
1.00 – 1.15	Perspektivenwechsel – Flucht	Amnesty-Spot „When you don't exist“, Beamer
1.15 – 1.35	Flucht ist kein Verbrechen – Zahlen und Fakten	Karten: Flucht ist kein Verbrechen, Hintergrundinformation: Zahlen und Fakten zum Thema Asyl
1.35 – 1.50	Heimat bist du großer Flüchtlinge	Handzettel: ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge Handzettel: LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge
1.50 – 2.00	Pause	
2.00 – 2.30	Brücke übers Meer	2 Räume, 2 Tische, 4 Scheren, 3 Klebebänder, ausreichend stärkeres Papier (z.B. 200 g/m ²), Anleitung „Tixos“, Anleitung „Kartons“ (in ausreichender Anzahl)
2.30 – 2.45	Was kann ich tun?	Handzettel: Was kann ich tun? Handzettel: Was kann ich tun? – Umsetzung in der Praxis
2.45 – 2.50	Abschluss, Daumenfeedback	

SCHRITT 1: Einstieg

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen bekommen Informationen, wer Amnesty International ist und wofür die Organisation steht. Sie stellen erste Bezüge zu oder Erfahrungen mit Menschenrechten bzw. der Organisation her und erfahren, dass es auch viele junge Menschen bei Amnesty International gibt, die sich in ihrer Freizeit für Menschenrechte einsetzen.

Zentrales Lernfeld: **Wissen**

ABLAUF

1. Die benötigte Sitzordnung für den Workshop ist ein Halbkreis mit Sesseln mit Blick auf die Tafel. Sollte die Sitzordnung noch nicht vorweg hergestellt sein, lassen Sie diese jetzt herstellen.
2. Nennen Sie Ihren Namen und stellen Sie den Workshop zum Thema Flucht und Asyl kurz vor. (Z.B.: Es wird um Zahlen und Fakten gehen, aber auch um Vorurteile und Missverständnisse, um Begriffe wie „Heimat“, aber auch um persönliche Verantwortung bei diesem Thema.)
3. Weisen Sie nun darauf hin, dass alle Schüler*innen während des gesamten Workshops ihre Meinung äußern können und sollen, jede*r Einzelne ist gefragt und alle sollen darauf achten, die anderen zu respektieren (Interaktivität & Respekt).
4. Zeigen Sie die Präsentation („Wer ist Amnesty International?“).
5. Erklären Sie, dass Sie nun mit ein paar Bildern die Organisation Amnesty International vorstellen möchten; es werden dazu Werbeplakate gezeigt, die die Schüler*innen unter Umständen schon in der U-Bahn oder auf einer Plakatwand gesehen haben. Fragen Sie zunächst, was die Schüler*innen mit dem Namen Amnesty International verbinden und erkundigen Sie sich im Lauf der kurzen Präsentation, ob jemand diese oder ähnliche Plakate schon einmal irgendwo gesehen hat. Fragen Sie auch, wofür die Bilder wohl stehen könnten und erwähnen Sie anhand der Folien einige Tätigkeitsbereiche von Amnesty. Die Präsentation beinhaltet im Notizenseitenmodus ein paar Informationen zu den Bildern. Näheres unter: www.amnesty.at/de/ueber-uns/.

MATERIALIEN

- ✓ Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation
- ✓ *alternativ*: PowerPoint-Präsentation: „Wer ist Amnesty International?“ (im Büro von Amnesty International erhältlich: Tel.: 01/78008)

→ Tipp:

Es ist wichtig, dass Sie sich (noch) nicht persönlich vorstellen, da dies in der folgenden Übung vorgesehen ist.

Dieser Schritt ist (auch) als „Orientierungsanker“ für die Schüler*innen gedacht: Welche Organisation ist Amnesty? Wie kann man sich den Einsatz für Menschenrechte vorstellen? Dieser Teil wird aber bei diesem Workshop kurz gehalten werden. Der Hauptfokus bleibt auf dem Thema Flucht und Asyl.



Präsentationsfolien: „Wer ist Amnesty International?“

SCHRITT 2: „Woher komme ich?“

10 Minuten

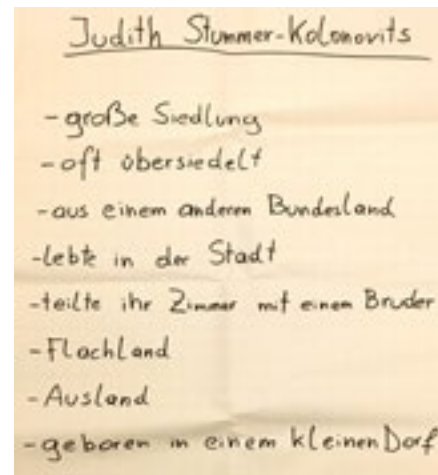
LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen reflektieren, wie eigene Zuschreibungen und Vorurteile entstehen. Durch die humorvolle Aufgabenstellung werden lustvoll Zuschreibungen gemacht und hinterfragt.

Zentrales Lernfeld: **Wissen** **Haltung** **Fähigkeiten**

MATERIALIEN

- ✓ Flip-Chart
- ✓ Stifte/Kreide
- ✓ Tafel



ABLAUF

1. Schreiben Sie die Namen der beiden Trainer*innen so auf die Tafel/das Flipchart, dass unter jedem Namen Platz für diverse Zuschreibungen bleibt.
2. Trainer*in A erklärt, dass es – nach der Vorstellung von Amnesty International – auch noch in gewisser Weise um die Vorstellung der Trainer*innen gehen wird und zwar in Form eines Ratespiels: Die Schüler*innen sind aufgefordert zunächst zu überlegen, woher Trainer*in B kommt; ausschließlich aufgrund ihres/seines Aussehens. Trainer*in A schreibt unter dem Namen (Vorname u. Nachname) von Trainer*in B am Flipchart mit. Nach 5-10 Zuschreibungen, die kommentarlos aufgeschrieben wurden, wird gewechselt: Nun schreibt Trainer*in B die Zuschreibungen über Trainer*in A am Flip-Chart auf.

Es ist sinnvoll, sich vor dem Workshop ein paar Kriterien zu überlegen, wonach die Herkunft Ihres*r Co-Trainer*in eingeschätzt werden könnte. Schlagen Sie diese den Schüler*innen vor, um „warm“ zu werden: Stadt oder Land? Aufgewachsen mit einem Garten oder mitten in der Stadt? Aus einem anderen Land/Bundesland? Teilte ihr Zimmer mit Hund/Katze/drei Geschwistern? Oft übersiedelt? Lebte in den Bergen oder im Flachland?

3. Im Anschluss können einige Zuschreibungen von der jeweils betroffenen Person kommentiert werden; gehen Sie dabei auf Zuschreibungen ein, die gestimmt haben und auf solche, die nicht gestimmt haben. So kann gezeigt werden, dass manche Assoziationen stimmen können, andere aber auch nicht. Es folgt eine kurze Vorstellung der Workshopleiter*innen.
4. Nun ist der „Boden“ für eine Diskussion über das Entstehen von (Vor-)Urteilen und Zuschreibungen „gut aufbereitet“ und kann anhand einiger dieser Fragen geführt werden:
 - Wie kamen die Einschätzungen zu Stande?
 - Welche Merkmale waren ausschlaggebend: Gesichtsausdruck? Kleidung? Alter? Name?

- Wie kommen diese Assoziationen zu Stande?
- In welcher Hinsicht können Vorurteile nützlich sein?
- Was können sie anrichten?
- Inwieweit kann man sich die eigene Herkunft selbst aussuchen?

Im Anschluss an diese Sequenz kann mit den Schüler*innen noch erarbeitet werden, dass die Herkunft uns alle sehr stark prägt, wir sie uns aber nicht aussuchen können. Aus menschenrechtlicher Sicht ist es klar verboten, jemanden aufgrund seiner*ihrer Herkunft zu benachteiligen, also zu diskriminieren.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann z.B. mit älteren Schüler*innen noch die Wortbedeutung von „discriminieren“ erörtert werden: das lateinische Wort bedeutet „unterscheiden“. Eine Diskriminierung ist eine Benachteiligung von Menschen aufgrund von bestimmten Merkmalen wie z.B. Geschlecht, Alter, soziale oder ethnische Herkunft, etc. Eine Ungleichbehandlung aufgrund bestimmter „besonders wichtiger“ Merkmale oder Eigenschaften, die nicht veränderbar sind, ist demnach verboten. Gegebenenfalls können mit den Schüler*innen noch Merkmale erarbeitet werden, aufgrund derer eine Ungleichbehandlung verboten ist. (Schreiben Sie zunächst alle mit und unterstreichen Sie dann jene, die z.B. laut Art. 21 Grundrechtecharta der EU festgelegt sind. Zeigen Sie u.U. abschließend die Bestimmung.)

→ Tipp:

Diese Übung kann sehr humorvoll gestaltet werden; unterschiedlichste Zuschreibungen sollten von den Trainer*innen als reine Assoziationen und nicht als Realität angenommen werden. Es müssen nicht alle Zuschreibungen kommentiert werden.

Idee: Gudrun Rabussay-Schwald

SCHRITT 3: Meine Wurzeln

10 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Durch diese ganz kurze „Aufstellung“ wird sichtbar, dass jede*r eine unterschiedliche Migrationsgeschichte hat und Diversität Normalität ist. Die kulturelle Vielfalt kann in der Gruppe als zusätzliche Ressource entdeckt werden.

Zentrales Lernfeld: **Haltung**



© Prüller Leon

ABLAUF

Nachdem nun die Trainer*innen vorgestellt wurden, soll es nun um die Schüler*innen gehen:

1. Bitten Sie alle aufzustehen und sich – bestenfalls im Kreis – vor ihre Sessel zu stellen.

Nun werden diejenigen, die nicht in Österreich geboren wurden, eingeladen, sich zu setzen.

Fragen Sie als nächstes, bei wem ein Elternteil nicht in Österreich geboren wurde. Diese sollen sich setzen. Weiters wird nach nicht in Österreich geborenen Großeltern gefragt und schließlich nach Urgroßeltern, die anderswo geboren wurden.

In den meisten Fällen werden spätestens jetzt die meisten Schüler*innen sitzen. Wer noch nicht sitzt, kann sich nun setzen.

2. Besprechen Sie in einer kurzen Reflexionsrunde u.a. folgende Fragen:

- Waren die unterschiedlichen Herkunftsorte in der Gruppe bekannt?
- Gab es mehr Menschen, die über Generationen in Österreich lebten oder mehr, die sich im Laufe der Zeit bewegten?

Fassen Sie zusammen, dass bei den meisten Menschen spätestens in der dritten oder vierten Generation Migration erfolgt und dass alle Menschen unterschiedliche kulturelle Wurzeln haben. Die unterschiedliche Herkunft ist also normal und kein Unterscheidungskriterium zwischen verschiedenen Gruppen.

Wenn genügend Zeit vorhanden ist, kann auch noch auf die „Migrationsgeschichte“ Österreichs hingewiesen werden:

Seit 1945 sind nach Österreich hunderttausende Menschen aus verschiedensten Regionen der Welt gekommen. Sie flüchteten vor Verfolgung, Krieg und Elend. Eine lange Liste an Herkunftsländern kann hier angeführt werden, ihr Ende ist noch nicht absehbar: Österreich ist mittlerweile – wie die meisten anderen europäischen Länder auch – eine klassische Einwanderungsgesellschaft geworden: Ob 1956 (Ungarnaufstand), 1968 (Prager Frühling), 1973 (Militärputsch durch Augusto Pinochet in Chile), Ende der 1970er-Jahre (Sturz des Schah-Regimes im Iran), 1979 (russische Militärintervention in Afghanistan), 1981 (Kriegsrecht in Polen von 1981 bis 1983), 1990er-Jahre (Krieg im ehemaligen Jugoslawien) oder seit 2011 (Bürgerkrieg in Syrien). Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen, zumal auch in Zeiten der Monarchie Österreich aus einer Vielzahl von Kulturen und Ethnien bestand. Dieses Land hat demnach eine bewegte Geschichte der Solidarität, und ohne diese und andere Migrationsbewegungen wäre Österreichs Gesellschaft heute nicht so vielseitig und divers.

→ Tipp:

Wenn Sie ausreichend Zeit haben, können Sie nach jeder Frage einzelne Schüler*innen nach dem Geburtsland der jeweiligen Personen fragen, um die bestehende Vielfalt noch deutlicher zu machen.

SCHRITT 4: „Zuhause ist für mich...“

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen reflektieren, wie eigene Zuschreibungen funktionieren. Die Schüler*innen legen für sich Prioritäten hinsichtlich ihres Heimatbegriffes fest und machen sich so bewusst, welche Umstände und Bedingungen ihnen in ihrem Leben wichtig sind.

Zentrales Lernfeld: **Haltung**

ABLAUF

1. Nun soll nach dem kurzen Exkurs über die Wurzeln der Schüler*innen noch ein weiterer Aspekt, der sie betrifft, beleuchtet werden: Leiten Sie die Übung in etwa wie folgt ein: Was macht es aus, dass ich mich zu Hause fühle? Welche Vorstellung habe ich persönlich von Heimat?
2. Die Schüler*innen erhalten den Handzettel „Zuhause ist für mich...“ und werden gebeten, nach Durchsicht der 17 Kriterien in Einzelarbeit zehn davon wegzustreichen, die ihnen am wenigsten wichtig erscheinen. Danach sollen sie die restlichen Kriterien nach ihrer Wichtigkeit reihen (von 1 „sehr wichtig“ bis 7 „am wenigsten wichtig“). Dauer: ca. 10 Minuten. Schreiben Sie, während (oder bevor) die Schüler*innen ihre Wahl treffen, die Kriterien auf ein Flip-Chart.
3. Fragen Sie im Rahmen der Auswertung, welche Kriterien als die drei wichtigsten qualifiziert wurden. Hierzu kann auf dem Flip-Chart mitdokumentiert werden: großes, mittleres und kleines Plus für die wichtigsten drei Kriterien. Was braucht es für ein gutes Zuhause? Sind es ähnliche Dinge? Gibt es Unterschiede?

Nach dieser Reflexion liegt es auf der Hand, den Bogen zu den Menschenrechten zu spannen: Alle Menschen haben ähnliche Bedürfnisse (nach Geborgenheit, Familie/Freundschaft, Sicherheit,...) und diese Bedürfnisse können durch die Umsetzung der Menschenrechtsidee befriedigt werden. Auch wenn noch nicht alle Menschenrechte überall vollständig umgesetzt sind, so können diese Rechte, wenn sie entsprechend geachtet und gewährleistet werden, für alle Men-

MATERIALIEN

- ✓ Handzettel: „Zuhause ist für mich...“

schen ein gutes Leben ermöglichen. Menschenrechte sind also dazu da, allen Menschen gleichermaßen ein gutes Leben zu ermöglichen. Die Menschenrechte können als schützender Mantel für alle Menschen auf ihrem Lebensweg verstanden werden. Sie können z.B. einige Aspekte des Folgenden sagen:

Menschenrechte sind wie Spielregeln. Sie sagen, was möglich ist, und schützen dich gleichzeitig. Menschenrechte sind also auch deine Rechte und du spürst sie tagtäglich: am Arbeitsplatz, bei Streitigkeiten, in der Schule... Als die Menschenrechte erstmals international beschlossen wurden (1948), kamen damals die Nationen der Welt zusammen und entschieden, dass es Grenzen geben muss für die Macht eines Staates über seine Bürger*innen und die Staatsangehörigen der Länder, mit denen er sich im Krieg befindet. Das bedeutet auch internationale Solidarität: Das Prinzip also, dass Länder sich mit den Angelegenheiten anderer Länder befassen, um sicherzustellen, dass bestimmte gemeinsam beschlossene Rechte für jede einzelne Person auf der Welt gelten. Ein Recht ist etwas, das dir zusteht und was man dir nicht verbieten kann. Alle Erwachsenen (und auch Kinder/Jugendliche untereinander) müssen diese Rechte ernst nehmen.

Weil Kinder und Jugendliche besonderen Schutz und Förderung brauchen, gelten für sie eigene Kinderrechte. Das haben viele Erwachsene aus der ganzen Welt vor mehr als 25 Jahren erkannt und eine Art eigenes weltweites Gesetzbuch für Kinder und Jugendliche erarbeitet: die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, abgekürzt: UN-Kinderrechtskonvention. Jede Regierung, die der Abmachung über die Rechte der Kinder und Jugendlichen zugestimmt hat, verspricht, sie einzuhalten. Bis heute haben 196 Länder die UN-Konvention ratifiziert, also fast alle Länder der Erde. Auch Österreich. Der Staat (die Regierung, Polizei,...) ist also verpflichtet, die Menschenrechte der Kinder/Jugendlichen und Erwachsenen zu achten, zu schützen und zu gewährleisten. Wir können deshalb unsere Rechte einfordern und einklagen und wenn notwendig sogar gegen den Staat durchsetzen!



© Silan Julian

SCHRITT 5: Perspektivenwechsel – Flucht: Spot und Nachbesprechung

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen üben Empathie und Verständnis für die Situation anderer, insbesondere für vulnerable Gruppen.

Zentrales Lernfeld: **Haltung**

MATERIALIEN

- ✓ Amnesty-Spot zum Thema Flucht („When you don't exist“): www.youtube.com/watch?v=9yROAorEqf8

ABLAUF

1. Personengruppen, die ihren Heimatbegriff gezwungenermaßen neu definieren müssen, stehen nun im Fokus der weiteren Übungen: Zeigen Sie mit dieser kurzen Erklärung nun den Amnesty-Spot zu diesem Thema („When you don't exist“).
2. Diskutieren Sie anhand folgender Fragen:
 - Worum geht es in dem Spot?
 - Woran habt ihr zuerst gedacht?
 - Warum wurden „die Rollen vertauscht“?
 - Warum haben die Frau und ihr Kind das Land verlassen?
 - Glaubt ihr, dass so mit Flüchtlingen in Europa umgegangen wird?

→ Tipp:

Dieser Spot eignet sich sehr gut zur Anregung eines Perspektivenwechsels für Personen, die bisher noch eher wenig mit dem Thema Flucht und Asyl zu tun hatten. Sollten wider Erwarten doch Schüler*innen in der Gruppe sein, die in einer Weise von Flucht persönlich betroffen sind, sollte diese Übung weggelassen werden. Das Fluchtpuzzle (die folgende Übung „Flucht ist kein Verbrechen“) kann auch ohne diesen Spot angeleitet werden.



SCHRITT 6: „Flucht ist kein Verbrechen“ – Zahlen und Fakten

20 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen erfahren spielerisch Neues über das komplexe Thema Asyl und diskutieren mit dem neu erworbenen Wissen in sachlicher und respektvoller Weise.

Zentrales Lernfeld: **Wissen** **Haltung** **Fähigkeiten**

MATERIALIEN

- ✓ Karten „Flucht ist kein Verbrechen“
- ✓ Hintergrundinformation: Zahlen und Fakten zum Thema Asyl

ABLAUF

1. Nach diesem kurzen Perspektivenwechsel soll es nun um Daten und Fakten zum Thema Asyl gehen: Teilen Sie die Klasse in Dreier- oder Vierergruppen und geben Sie jeder Gruppe ein Kartenset. In den nächsten fünf Minuten sollen in den Gruppen die inhaltlich zusammenpassenden Teile gefunden werden. Je zwei Karten gehören zusammen.
2. Nun erfolgt im Plenum die Auflösung mit den entsprechenden Hintergrundinformationen. Beziehen Sie dabei das Wissen der Schüler*innen ein und leiten Sie nach oder im Zuge der Auflösung eine Diskussion anhand folgender Fragen:
 - Waren diese Informationen in dieser Art bekannt?
 - Was war neu?
 - Was war überraschend?
 - Kam es zu Veränderungen in der Sicht der Dinge?



© Eiper Florian

SCHRITT 7: „Heimat bist du großer Flüchtlinge“

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen erfahren durch die Biografien bekannter Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Feldern (Musik, Sport, Wissenschaft, Politik...) mehr über die Diversität von Fluchtgründen.

Zentrales Lernfeld: **Wissen** **Haltung**

MATERIALIEN

- ✓ Handzettel ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Schüler*innen)
- ✓ Handzettel LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Trainer*innen)

ABLAUF

Nach diesem „Faktencheck“ folgt ein Ratespiel über gewisse „Celebrities“:

1. Teilen Sie an die Schüler*innen den Handzettel „Heimat bist du großer Flüchtlinge“ aus. Weisen Sie darauf hin, dass es sich um bekannte Menschen handelt, die selbst im Laufe Ihres Lebens Erfahrungen mit Flucht und dem Verlust der eigenen Heimat gemacht haben.
2. Bitten Sie die Schüler*innen nun, die jeweiligen Nummern, die vor den Namen der von Flucht betroffenen Personen stehen, jeweils einer der Biografien zuzuordnen und diese Nummer in das freie Feld vor der Biografie zu schreiben.
3. Sobald die Teilnehmenden fertig sind, können die Biografien aufgelöst werden.
4. In der anschließenden Reflexionsrunde soll vermittelt werden, dass Fluchtgründe sehr unterschiedlich sein können. Des Weiteren stehen nicht jeder von Flucht betroffenen Person im aufnehmenden Land auch nur annähernd dieselben Chancen und Möglichkeiten offen wie anderen Menschen in diesem Land. Daher gibt es auch nur verhältnismäßig wenige berühmte Flüchtlinge.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Welche der Biografien waren euch bekannt?
- Gibt es weitere von Flucht betroffene Personen, die hier nicht explizit genannt wurden?
- Welche Fluchtgründe kamen in dieser Übung vor?
- Welche möglichen weiteren Fluchtgründe fallen euch ein?

Beispiele für Fluchtgründe: Verfolgung aufgrund der Religion, politischen Gesinnung, ethnischer Zugehörigkeit, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe.

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.



heimat bist du
großer flüchtlinge

und großartiger mitmenschen.

Mirna Jukic
Foto: Manfred Baumann

Spenden auch Sie bitte
über das Helfen-Konto
AT75 2011 1400 1440 0111

Ivica Vastic
Foto: Harreither Gebel

→ **Tipp:**

Abhängig vom jeweiligen Bekanntheitsgrad der genannten Personen kann es notwendig sein, den Schüler*innen einen Tipp zu geben bzw. sie raten zu lassen.

Die Frage nach der Anerkennung von Fluchtgründen ist – so wie des gesamte Asyl- und Fremdenrecht – sehr komplex: Zur weiteren Vertiefung zu diversen Rechtsfragen wie auch zu unterschiedlichen Fluchtgründen empfehlen wir das Themenheft von Zentrum Polis: „Polis aktuell“ (2015/05): Flucht und Asyl. Das Heft leistet einen Beitrag zur sachlichen Auseinandersetzung und bietet kompakte Information für eine Bearbeitung des Themas im Unterricht. Expert*innen des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte und von Asyl in Not haben rechtliche Rahmenbedingungen und Begriffsklärungen aufbereitet sowie wichtige aktuelle Herausforderungen für Österreich und Europa skizziert. Ein Kapitel widmet sich dem Thema Bildung und eine Sammlung von Fallbeispielen ermöglicht anhand konkreter Lebensgeschichten eine Beschäftigung mit den häufigsten Asylgründen.

Kostenloser Download unter:
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106369.html

SCHRITT 8: Brücke übers Meer*

30 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen haben ein gemeinsames Ziel, das sie verfolgen. Dabei stellen unterschiedliche Gepflogenheiten und Zugänge zweier Gruppen eine große Herausforderung dar. Selbstverständlichkeiten des alltäglichen Umgangs werden hinterfragt und das Interagieren von Menschen unterschiedlicher Kultur und Sprache wird spielerisch erprobt. Neue Formen der Kommunikation treten in den Vordergrund. Durch das gemeinsame Ziel werden Vorurteile abgebaut und Vielfalt als Ressource wahrgenommen. Als Team entwickeln die Schüler*innen eine gemeinsame Strategie.

Zentrales Lernfeld: **Haltung** **Fähigkeiten**

ABLAUF

1. Nach dieser ausführlichen Beschäftigung mit dem Thema Asyl soll es jetzt wieder mehr um die Schüler*innen selbst gehen. Kündigen Sie ein (anspruchsvolles) Spiel an und teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, wobei auf eine Durchmischung zu achten ist (z.B. durchzählen lassen).

Da die beiden Gruppen vorerst nichts über die jeweils andere Gruppe erfahren sollten, ist es von Vorteil, wenn eine Hälfte unmittelbar nach der Klassenteilung den Raum (zusammen mit dem/der zweiten Lehrer*in/Traîner*in) verlassen kann.

2. Teilen Sie den Schüler*innen nun die Rollenbeschreibung aus, wobei eine Gruppe die Anleitung der „Tixos“ und die andere die der „Kartons“ erhält. Geben Sie ihnen nach dem Durchlesen noch kurz Zeit zur Absprache untereinander und zur Verinnerlichung der Rolle.

Positionieren Sie in der Zwischenzeit im Klassenraum zwei Tische in einem Abstand von etwa 50 cm und legen Sie Material und Werkzeug bereit. Sammeln Sie vor dem Start der Übung die Spielanleitungen ein und bringen Sie die beiden Gruppen wieder zusammen.

3. Die Schüler*innen begrüßen einander und haben nun zehn Minuten Zeit, um gemeinsam eine Brücke über die beiden Tische zu bauen, wobei alle Anweisungen und Informationen zu beachten sind.

Beobachten Sie die Herangehensweise und Kommunikation der Jugendlichen untereinander. Sie können sich an folgenden Fragen orientieren: Wie gehen die Jugendlichen miteinander um? Was wird ausprobiert? Sind Schwierigkeiten zu beobachten?

MATERIALIEN

- ✓ 2 Räume (evt. Gang ausreichend)
- ✓ 2 Tische
- ✓ 4 Scheren
- ✓ 3 Klebebänder
- ✓ ausreichend stärkeres Papier (z.B. Tonpapier)
- ✓ Anleitung „Tixos“
- ✓ Anleitung „Kartons“ in ausreichender Anzahl

Bringen Sie sich in dieser Phase lediglich ein, wenn Regeln nicht beachtet werden und weisen Sie bei Bedarf auf die schriftlichen Anleitungen hin. Behalten Sie die Zeit im Auge!

4. Nach Fertigstellung sammeln sich die Schüler*innen wieder im Sitzkreis. Sie können die Reflexion beispielsweise durch folgende Fragen anregen:
 - Wie ist es euch bei der Übung gegangen?
 - Wie habt ihr euch gefühlt?
 - Gab es etwas, das für euch unangenehm/ungewöhnlich war?
 - Was war schwierig?
 - Was war einfach?
 - Wie habt ihr euer Ziel erreicht?
 - Wie war es, nicht zu sprechen?
 - Wie wurde kommuniziert?
 - Wie waren die Rollen innerhalb der jeweiligen Gruppen verteilt?
 - Was war der Sinn dieser Übung?
 - Was hat diese Übung mit der Realität zu tun? Gibt es manchmal Verständigungsschwierigkeiten bzw. kulturelle Unterschiede? Beispiele?

* Inspiriert durch „Die Derdianer“ aus Interkulturelles Lernen, T-Kit Nr. 4 von Jugend für Europa, März 2008.



© Scherwitzl Florian



© Obmann Alexander

Achten Sie darauf, dass möglichst alle zu Wort kommen, die etwas sagen möchten und sprechen Sie auch jene an, die bei der Übung weniger aktiv waren und eine eher beobachtende Rolle eingenommen haben.

Fassen Sie abschließend zusammen, dass der Brückenbau nur durch Zusammenwirken und Eingehen der Gruppen aufeinander gelingen konnte.

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass nicht alle Menschen gleich denken und handeln. Unterschiedliche Kulturen haben oft unterschiedliche Zugänge, Ausdrucksformen, Sichtweisen, Begrüßungsformen etc. Aber auch innerhalb einer Kultur sind die Menschen Individuen und gleichen einander nicht in allen Punkten.

Unterschiede und deren Gründe zu erkennen und positiv wahrzunehmen fördert unser Zusammenleben. Betonen Sie dies jedenfalls, da Schüler*innen wahrscheinlich oft das Gegenteil vermittelt wird und Unterschiede meist als Hürde und Barriere verstanden werden. Vielfalt bereichert uns, ermöglicht eine Erweiterung des Horizonts und birgt vielerlei Chancen.

→ **Tipp:**

Leiten Sie die Übung für alle verständlich an und gehen Sie auf Unklarheiten noch vor der Bauphase ein. Bei Bedarf lesen Sie die Anleitung gemeinsam mit den Schüler*innen. Erklären Sie den Gruppen, dass es darum geht, die jeweils andere Gruppe kurz zu begrüßen und sich dann gemeinsam ans Werk zu machen. Gesprochen werden sollte nicht, auch nicht gruppenintern!

Greifen Sie in den Brückenbau nur dann ein, wenn Anweisungen und Regeln völlig missachtet werden, ansonsten nehmen Sie eine beobachtende Rolle ein. Weisen Sie bei Bedarf die Schüler*innen zwischendurch auf die Zeit hin.

Die Fertigstellung der Brücke ist zwar ein schönes Ergebnis, wird aber unter Umständen zeitlich nicht geschafft. In diesem Fall stellen Sie Parallelen zur Wirklichkeit her und weisen auf Hürden hin, deren Überwindung manchmal nicht so einfach ist oder auch nie geschafft wird. Jedenfalls finden immer wieder Prozesse statt, die sehr lange dauern können.

Nachbesprechung und Reflexion können – je nach Zeit und Teilnahme der Schüler*innen – in eine lebendige Diskussion (über Werte, Haltungen, Diversität) übergehen.

Nehmen Sie sich in jedem Fall Zeit, die Beobachtungen und geschilderten Gefühle der Jugendlichen zu besprechen und zu überlegen, wie die soeben gemachten Erfahrungen auf reale Situationen umgesetzt werden können.

SCHRITT 9: Was kann ich tun?*

15-20 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen bekommen eine Idee über die unterschiedlichen Möglichkeiten, sich für von Flucht betroffene Personen zu engagieren und machen sich bewusst, dass jede*r Einzelne durch Zeit und individuelle Fähigkeiten sinnvoll tätig werden kann.

Zentrales Lernfeld: **Fähigkeiten**

ABLAUF

Zum Abschluss soll nun noch ein Blick in die Zukunft gemacht werden. Bitten Sie die Jugendlichen Kleingruppen zu drei bis fünf Personen zu bilden.

1. Jede Kleingruppe erhält von Ihnen eine Situation des Handzettels „Was kann ich tun?“ und bekommt etwas Zeit, in welcher sie Lösungsvorschläge sammeln soll.
2. Danach werden von jeder Gruppe die Situation und anschließend die Lösungsvorschläge den restlichen Schüler*innen vorgestellt.
3. Im Anschluss an die Vorstellung der Jugendlichen können Sie entweder noch eigene Ideen einbringen bzw. die im Handzettel „Verwirklichte Taten“ vorgeschlagenen Projekte/Ideen/Videos präsentieren.

→ Tipp:

Passen Sie die jeweiligen Situationskärtchen an Ihre Zielgruppe an. Idealerweise können die Jugendlichen zu der fiktiven Situation einen Bezug herstellen und sich gleichzeitig vorstellen, selbst aktiv zu werden.

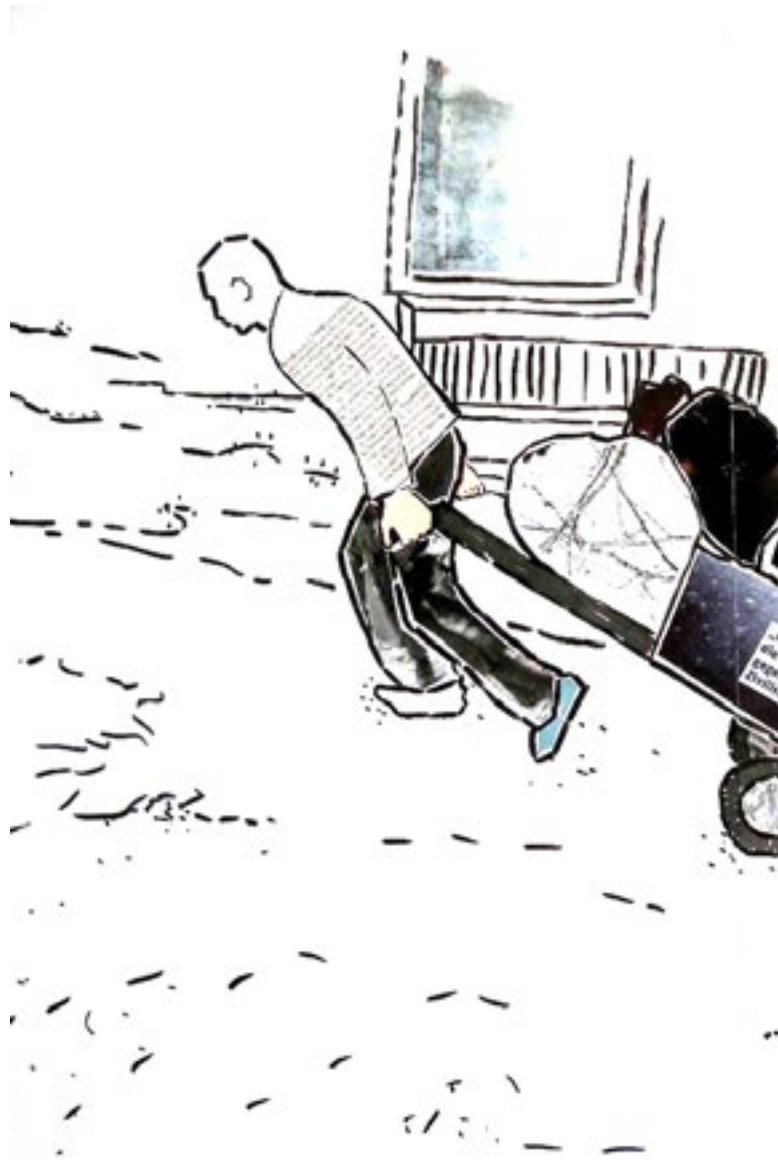
Achten Sie darauf, dass die Schüler*innen möglichst genau planen und eine konkrete Umsetzbarkeit im Blick haben.

Ziel der Methode ist es nicht, eine „perfekte Lösung“ zu finden, da es eine solche nicht gibt. Vielmehr geht es darum, den Jugendlichen das Spektrum ihrer Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die jeweiligen realisierten Projekte/Praxisbeispiele sollen als Inspiration dienen und aufzeigen, dass sich bereits viele Menschen zu diesem Thema Gedanken gemacht und ihre Ideen anschließend umgesetzt haben.

Im Anhang III befindet sich eine ausführliche Liste an Initiativen und Einrichtungen, in denen ehrenamtlich Engagierte tätig sind und gesucht werden.

MATERIALIEN

- ✓ Handzettel „Was kann ich tun?“
- ✓ Handzettel „Was kann ich tun? – Umsetzung in der Praxis“



* Abgeleitet von einer Idee von Mag. Patrick Danter, Vereinsleitung Sapere Aude.

SCHRITT 10: Abschluss, „Daumenfeedback“

min. 5 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen lassen den Workshop abschließend Revue passieren und teilen den Workshopleiter*innen mit, wie die verschiedenen Übungen bei ihnen angekommen sind.

Zentrales Lernfeld: **Fähigkeiten**



© Kopeinig Matthias

ABLAUF

1. Fassen Sie nochmals die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen des Workshops zusammen und nehmen Sie dabei möglichst oft wertschätzend Bezug auf Meinungen, Äußerungen und Beiträge der Schüler*innen. Bedanken Sie sich für die aktive Mitarbeit bei den einzelnen Schritten des Workshops.

Erklären Sie, dass – bevor nun der Workshop zu Ende geht – es Ihnen wichtig ist, das Feedback der Schüler*innen einzuholen: Damit soll ein kurzes Stimmungsbild nach dem Workshop gezeichnet und Ihnen ein Gefühl vermittelt werden, wie die Übungen angekommen sind. Auch für die Schüler*innen ist es wichtig, Stellung zu nehmen und den Workshop gemeinsam nochmals zu reflektieren.

Erklären Sie das „Daumenfeedback“ in etwa so: Je nach Grad der Zustimmung können die Schüler*innen nun den Daumen nach oben (volle Zustimmung), waagrecht (nur teilweise Zustimmung) oder nach unten (keine Zustimmung) strecken. Dazwischen gibt es natürlich auch Nuancen.

2. Stellen Sie nun z.B. folgende Fragen:
 - Hat es euch gefallen?
 - Geht ihr nun mit mehr Wissen und Erfahrungen nach Hause als ihr heute Früh gekommen seid?
 - Möchte noch jemand etwas sagen?

→ Tipp:

An dieser Stelle sollte ein*e Workshopleiter*in moderieren, der*die andere sollte sich zum Feedback Notizen machen.

WORKSHOP II

„gemeinsam – vielfältig“

ABLAUFPLAN

WORKSHOP „GEMEINSAM – VIELFÄLTIG“, 3-STÜNDIG

Für ein exaktes Zeitmanagement und einen guten Überblick über die Abfolge der Übungen hier eine Aufstellung der Aktivitäten inkl. benötigter Materialien.



© Micheli Desirée

ZEIT	AKTIVITÄT	MATERIAL
0.00 – 0.15	Einstieg	Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation <i>alternativ:</i> PowerPoint-Präsentation „Wer ist Amnesty International?“ (im Büro erhältlich), Beamer
0.15 – 0.35	Wer bin ich? <i>alternativ:</i> Wer ist was?	Für Wer bin ich?: Folie Art. 21 Grundrechtecharta der EU Für Wer ist was?: Power-Point-Präsentation „Wer ist was?“ bzw. Bildersammlung und Infoblatt, Beamer
0.35 – 0.50	Meinungsvielfalt	Bild „Perspektive“, Flasche/Glas, Moderationskarten mit den Themen, Handzettel: Themen und Meinungen, genug Platz im Raum
0.50 – 1.00	Pause	
1.00 – 1.15	Gemeinsamkeiten	Arbeitsblatt: Fragen zu Gemeinsamkeiten (in ausreichender Anzahl)
1.15 – 1.35	Integriert sein bedeutet...	Handzettel: Integriert sein bedeutet... (in Klassenstärke), Moderationskärtchen
1.35 – 1.50	Heimat bist du großer Flüchtlinge	Handzettel: ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge Handzettel: LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge
1.50 – 2.00	Pause	
2.00 – 2.30	Brücke übers Meer	2 Räume, 2 Tische, 4 Scheren, 3 Klebebänder, ausreichend stärkeres Papier (z.B. 200 g/m ²), Anleitung „Tixos“, Anleitung „Kartons“ (in ausreichender Anzahl)
2.30 – 2.45	Wunschzettel	Fragekarten „Gutes Zusammenleben“
2.45 – 2.50	Abschluss, Daumenfeedback	

SCHRITT 1: Einstieg

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen bekommen Informationen, wer Amnesty International ist und wofür die Organisation steht. Sie stellen erste Bezüge zu oder Erfahrungen mit Menschenrechten bzw. der Organisation her und erfahren, dass es auch viele junge Menschen bei Amnesty International gibt, die sich in ihrer Freizeit für Menschenrechte einsetzen.

Zentrales Lernfeld: **Wissen**

ABLAUF

1. Die benötigte Sitzordnung für den Workshop ist ein Halbkreis mit Sesseln mit Blick auf die Tafel. Sollte die Sitzordnung noch nicht vorweg hergestellt sein, lassen Sie diese jetzt herstellen.
2. Nennen Sie Ihren Namen und stellen Sie den Workshop „gemeinsam – vielfältig“ kurz vor. (z.B.: Es wird um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe gehen, um die Frage was „Integration“ bedeuten kann aber auch berühmte Flüchtlinge und eigene Wünsche werden vorkommen.)
3. Weisen Sie nun darauf hin, dass alle Schüler*innen während des gesamten Workshops ihre Meinung äußern können und sollen, jede*r Einzelne ist gefragt und alle sollen darauf achten, die anderen zu respektieren (Interaktivität & Respekt)
4. Zeigen Sie die Präsentation („Wer ist Amnesty International?“).
5. Erklären Sie, dass Sie nun mit ein paar Bildern die Organisation Amnesty International vorstellen möchten; es werden dazu Werbeplakate gezeigt, die die Schüler*innen unter Umständen schon in der U-Bahn oder auf einer Plakatwand gesehen haben. Fragen Sie zunächst, was die Schüler*innen mit dem Namen Amnesty International verbinden und erkundigen Sie sich im Lauf der kurzen Präsentation, ob jemand diese oder ähnliche Plakate schon einmal irgendwo gesehen hat. Fragen Sie auch, wofür die Bilder wohl stehen könnten und erwähnen Sie anhand der Folien einige Tätigkeitsbereiche von Amnesty. Die Präsentation beinhaltet im Notizenseitenmodus ein paar Informationen zu den Bildern. Näheres unter: www.amnesty.at/de/ueber-uns/.

MATERIALIEN

- ✓ Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation
- ✓ *alternativ*: PowerPoint-Präsentation: „Wer ist Amnesty International?“ (im Büro von Amnesty International erhältlich: Tel.: 01/78008)

→ Tipp:

Es ist wichtig, dass Sie sich (noch) nicht persönlich vorstellen, da dies in der folgenden Übung vorgesehen ist.

Dieser Schritt ist (auch) als „Orientierungsanker“ für die Schüler*innen gedacht: Welche Organisation ist Amnesty? Wie kann man sich den Einsatz für Menschenrechte vorstellen? Dieser Teil wird aber bei diesem Workshop kurz gehalten werden. Der Hauptfokus bleibt auf dem Thema Diversität und Vielfalt.



Präsentationsfolien: „Wer ist Amnesty International?“

SCHRITT 2: „Wer bin ich?“

20 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen reflektieren, wie eigene Zuschreibungen und Vorurteile entstehen. Durch die humorvolle Aufgabenstellung werden lustvoll Zuschreibungen gemacht und hinterfragt. Diskriminierungsgründe können von den Schüler*innen selbst formuliert werden.

Zentrales Lernfeld: **Wissen** **Haltung** **Fähigkeiten**

ABLAUF

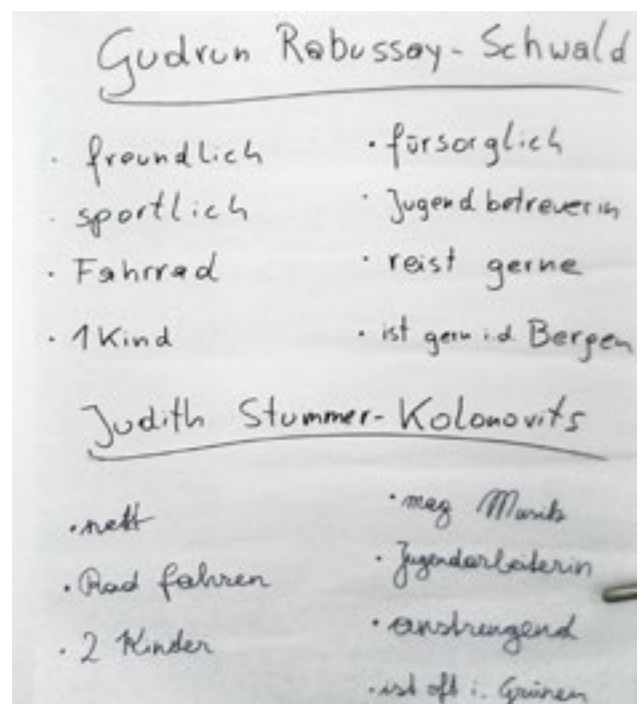
1. Schreiben Sie die Namen der beiden Trainer*innen so auf die Tafel/das Flipchart, dass unter jeden Namen Platz für diverse Zuschreibungen bleibt.
2. Trainer*in A erklärt, dass es – nach der Vorstellung von Amnesty International – nun auch noch um die Vorstellung der Trainer*innen gehen wird und zwar in Form eines Ratespiels: Die Schüler*innen sind aufgefordert, zunächst Trainer*in B Charaktereigenschaften, Merkmale, Beruf, Familienstand, Vorlieben etc. zuzuschreiben; ausschließlich aufgrund ihres/seines Aussehens. Trainer*in A schreibt unter dem Namen (Vorname u. Nachname) von Trainer*in B am Flipchart mit. Nach fünf bis zehn Zuschreibungen, die kommentarlos aufgeschrieben wurden, wird gewechselt: Nun schreibt Trainer*in B die Zuschreibungen über Trainer*in A auf dem Flip-Chart auf.
3. Im Anschluss können einige Zuschreibungen von der jeweils betroffenen Person kommentiert werden; gehen Sie dabei auf Zuschreibungen ein, die gestimmt haben und auf solche, die nicht gestimmt haben. So kann gezeigt werden, dass manche Assoziationen stimmen können, andere aber auch nicht. Es folgt eine kurze Vorstellung der Workshopleiter*innen.
4. Nun ist der „Boden“ für eine Diskussion über das Entstehen von (Vor-)Urteilen und Zuschreibungen „gut vorbereitet“ und kann anhand einiger der folgenden Fragen geführt werden:
 - Wie kamen die Einschätzungen zu Stande?
 - Welche Merkmale waren ausschlaggebend: Gesichtsausdruck? Kleidung? Alter? Name?
 - Welche Assoziationen zu den Berufsgruppen waren ausschlaggebend?
 - Wie kommen diese Assoziationen zu Stande?
 - In welcher Hinsicht können Vorurteile nützlich sein?
 - Was können sie anrichten?

MATERIALIEN

- ✓ Flip-Chart
- ✓ Stifte/Kreide
- ✓ Tafel
- ✓ Folie Art. 21 Grundrechtecharta der EU

- Ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe freiwillig/unfreiwillig?
- Wer ist schon einmal diskriminiert worden oder Zeuge einer Diskriminierung geworden?

Im Anschluss an diese Sequenz kann mit den Schüler*innen noch erarbeitet werden, was unter Diskriminierung zu verstehen ist: Das lateinische Wort „discriminare“ bedeutet unterscheiden. Eine Diskriminierung ist eine Benachteiligung von Menschen aufgrund von bestimmten Merkmalen wie z.B. Geschlecht, Alter, sozialer oder ethnischer Herkunft,... Eine Ungleichbehandlung aufgrund bestimmter, besonders wichtiger Merkmale oder Eigenschaften, die nicht veränderbar sind, ist demnach verboten. Sammeln Sie mit den Schüler*innen Merkmale aufgrund derer eine Ungleichbehandlung verboten ist. (Schreiben Sie zunächst alle mit und unterstreichen Sie dann jene, die z.B. laut Art. 21 Grundrechtecharta der EU festgelegt sind. Zeigen Sie u.U. abschließend die Bestimmung.)





© Prüller Leon

→ **Tipp:**

Diese Übung kann sehr humorvoll gestaltet werden; positive wie negative Zuschreibungen sollten von den Trainer*innen als Zuschreibungen und nicht als Realität angenommen werden. Es müssen nicht alle Zuschreibungen kommentiert werden.

Überlegen Sie sich vor dem Workshop ein paar Eigenschaften Ihres*r Co-Trainer*in und schlagen Sie diese den Schüler*innen vor, um „warm“ zu werden: Benützen Sie dabei am besten Kriterien, die in der folgenden Übung („Meinungsvielfalt“) vorkommen: Treibt mein*e Kolleg*in gerne Sport? Benützt er*sie oft das Handy? Ist er*sie ein Familienmensch? Kauft er*sie gerne Schuhe? So kann in der Folge eine gute Überleitung zur nächsten Übung gemacht werden, in der es dann überwiegend um die (diversen) Meinungen der Schüler*innen geht.

Schreiben Sie die Diskriminierungsgründe auf Zuruf aus dem Plenum auf einem Flipchart mit und ergänzen Sie sie gegebenenfalls; die Visualisierung erleichtert es, die zahlreichen Diskriminierungsgründe im Kopf zu behalten.

Idee: Gudrun Rabussay-Schwald

Dieser Schritt kann nur von Amnesty-International-Menschenrechtsbildner*innen durchgeführt werden, da Lehrpersonen der Klasse in der Regel bekannt sind. Alternativ zu dieser Übung verweisen wir auf unser Handbuch „I am Powerful“ (www.amnesty.at/de/schulmaterial/): Auf S. 140 im Anhang II gibt es eine ähnliche Übungsanleitung inklusive sämtlicher Materialien für Personen, die der Klasse schon vor dem Workshop bekannt sind: Schritt 3b: Wer ist was?

SCHRITT 3: Meinungsvielfalt

Je nach Anzahl der Themen: 15 – 20 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen bilden und formulieren ihre eigene Meinung zu diversen zentralen Themen aus ihrem Alltag. Sie erkennen, dass es individuell sehr diverse Zugänge und Meinungen gibt und Unterschiede in einer Gruppe Normalität sind. Diese Erkenntnis lässt sich auch in einen größeren gemeinschaftlichen Gesamtkontext übertragen: Auch in der Gesellschaft kann die Vielfalt an unterschiedlichen Meinungen – wie in der Gruppe – als Normalität und möglichst auch als Ressource thematisiert und erkannt werden.

Zentrales Lernfeld: **Haltung** **Fähigkeiten**

ABLAUF

Nachdem die Schüler*innen nun Gelegenheit hatten, die Trainer*innen kennen zu lernen (bzw. in der Variante: etwas über die eigenen Bilder im Kopf zu anderen Personen erfahren haben), soll den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geboten werden, Ihre eigenen persönlichen Zugänge und Meinungen zu präsentieren. Leiten Sie die nächste Übung wie folgt ein:

1. Zeigen Sie ein durchsichtiges Glas (Becher/Flasche), das halb voll/leer gefüllt ist und fragen Sie, was die Schüler*innen sehen. Zeigen Sie danach auch das Bild „Perspektive“ und stellen Sie die gleiche Frage. Die Antworten werden unterschiedlich ausfallen.
2. Erklären Sie, dass es nun – im Gegensatz zur vorigen Übung – nicht um die Merkmale von Personen geht, sondern um die vielen unterschiedlichen Meinungen, die in der Klasse vertreten werden können; bitten Sie die Schüler*innen nun, sich die Positionen/Meinungen zu den folgenden Themen anzuhören. Beginnen Sie mit einem einfachen Thema (z.B. „Schuhe“). Drei Meinungen zum Thema („Schuhe“) sind schon vorgegeben, jede davon repräsentiert eine Ecke im Raum. Die vierte Meinung kann selbst formuliert werden und repräsentiert die vierte Ecke des Raumes. Je nachdem, zu welcher Meinung die Schüler*innen sich am ehesten zugehörig fühlen, wählen sie für sich eine bestimmte Ecke aus. Zur leichteren Orientierung platzieren Sie Moderationskarten mit dem Thema (z.B. „Schuhe“) in der Mitte des Raumes und die Moderationskarten mit den jeweiligen Meinungsvorschlägen auf einem Sessel /am Boden in den jeweiligen Ecken. (Moderationskarten zu Themen und Meinungen finden sich im Anhang.) Sollten für manche Schüler*innen mehrere der vorgeschlagenen Antwortkategorien zutreffen, können sich die Betroffenen im Raum auch entsprechend – zwischen zwei Ecken – positionieren.

MATERIALIEN

- ✓ Moderationskarten mit den Themen und den vorgegebenen Meinungen bzw. der vierten offenen Variante
- ✓ Glas/Flasche, halb mit Flüssigkeit gefüllt
- ✓ Bild „Perspektive“ (Apfel/Gesichter)
- ✓ Platz im Raum um sich annähernd in den vier Ecken des Raumes positionieren zu können.

3. Nachdem Sie alle Optionen für ein Thema vorgestellt haben, positionieren sich die Schüler*innen in der Ecke, die für sie am meisten zutrifft. Fragen sie dann bei jeder Ecke zumindest ein bis zwei Personen, warum sie sich hier positioniert haben; das Meinungsspektrum wird insbesondere in der vierten Ecke sehr unterschiedlich sein.

Behandeln Sie so – je nach Zeit und Ihrer Einschätzung – alle oder einige der im Anhang angeführten Themen.

4. Fassen Sie abschließend zusammen und betonen Sie, dass jede Gruppe unterschiedlich ist und dass es wichtig ist, die eigene Meinung formulieren, aber auch andere Ansichten respektieren zu können.

In einer demokratisch strukturierten Gemeinschaft braucht es unterschiedliche Meinungen, Fähigkeiten und Kompetenzen. „Es gibt niemanden, der nichts kann.“ Auch auf einem Fußballfeld können nicht alle auf der gleichen Position spielen: Gibt es nur Stürmer*innen, aber niemanden im Tor, wird die Mannschaft nicht erfolgreich sein. Auch möchte niemand immer nur die gleiche Speise essen oder jeden Tag das Gleiche tun. Unterschiedliche Eigenschaften, Charaktere und Fähigkeiten sollten also als Ressource gesehen werden; innerhalb des Klassenverbandes kann man sich Unterschiede zu Nutze machen und voneinander lernen.

Für ein friedliches, demokratisches Zusammenleben ist das Wissen um die Unterschiede ebenso zentral wie der Respekt vor anderen Meinungen. Schließlich sind die unterschiedlichen Denk- aber auch Herangehensweisen und Fähigkeiten in einer Gruppe wie auch in unserer Gesellschaft eine wertvolle Ressource, denn durch das Erkennen und Wertschätzen – respektive Fördern – dieser Unterschiede können sich Einzelne gemäß ihrer Fähigkeiten weiterentwickeln und die Gemeinschaft kann vom Individuum profitieren und umgekehrt.

* Paolo Freire, brasilianischer Friedens- und Reformpädagoge (1921 – 1997).



© Silan Julian

→ **Tipp:**

Betonen Sie beim Nachfragen nach den unterschiedlichen Meinungen in positiver Weise die Vielfalt der Zugänge und wie reichhaltig und interessant so ein buntes Meinungsspektrum sein kann bzw. dass es langweilig (und eng) wäre, wenn alle in einer Ecke stehen würden.

Unterstützen/ermutigen Sie gegebenenfalls Einzelne, ihre individuelle Meinung zu bilden und auszudrücken.

Im Teamteaching empfiehlt es sich, dass eine Person moderiert und die andere die jeweils passenden Themen und Meinungskarten platziert.

Diese Übung kann auch als „Laborsituation“ verstanden werden: Die eigene Meinung wird formuliert, andere Meinungen können wahrgenommen und als unterschiedlich identifiziert werden. Diversität ist Normalität und in einer Demokratie wichtig; erprobt werden soll hier ein Raum, in dem man die eigene Meinung bilden und formulieren darf und in dem auch andere Meinungen in Ruhe anhört und zugelassen werden können, auch wenn sie der eigenen nicht entsprechen. Dabei werden unerlässliche Kompetenzen für ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft erprobt.

Nach einer Idee von und einem Gespräch mit Vanessa Appenzeller, Menschenrechtsbildnerin bei AI-Österreich

*Das Thema Familie ist für die meisten Jugendlichen sehr wichtig. Das bedeutet aber nicht, dass es nicht bei manchen Schüler*innen auch negativ besetzt sein kann. Es empfiehlt sich daher, hier bei den negativen Varianten („die Menschen, mit denen es am häufigsten Konflikte gibt“) mit Fingerspitzengefühl und nicht zu ausführlich nachzufragen, da schwierige Familiensituationen in diesem Setting nicht bearbeitet werden können.*

Für geflüchtete Jugendliche ist das Thema Familie einerseits immer auch traurig besetzt, da nie alle Familienmitglieder die Möglichkeit haben, in ein anderes Land zu fliehen (z.B. Großeltern) und weil es in den kriegerischen Auseinandersetzungen des Heimatlandes oft auch zu familiären Verlusten gekommen ist. Andererseits ist die Familie im Aufnahme-land auch immer ein sehr wichtiger Ankerpunkt, da die Jugendlichen zu Beginn ihrer Ankunft keine anderen Bezugspersonen haben.

Sollten in der Klasse unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sein, also Jugendliche, die ohne ihre Familie geflohen sind, empfiehlt es sich, das Thema Familie auszuklammern.

SCHRITT 4: Gemeinsamkeiten*

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Nachdem es in der Übung zuvor um Unterschiede in der Gruppe und um individuelle Zugänge jeder einzelnen Person ging, liegt nun das Hauptaugenmerk darauf, herauszufinden, was die Individuen der Gruppe verbindet.

Die Schüler*innen erkennen Gemeinsamkeiten in ihren alltäglichen Vorlieben, Hobbies, aber auch in Dingen, die sie ablehnen. Ziel ist es, herauszufinden, welche ähnlichen Interessen es in Klassen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Lebensgeschichten gibt. Dadurch wird gegenseitiges Interesse geweckt und der Gemeinschaftssinn gestärkt.

Zentrales Lernfeld: **Haltung**

ABLAUF

1. Erklären Sie den Schüler*innen, dass es nun darum geht, herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten es in ihrer konkreten Gruppe/Klasse gibt.

Teilen Sie die Klasse hierzu in (möglichst diverse) Paare und achten Sie darauf, dass diese sich nicht in den üblichen Konstellationen finden. (Hierzu können zum Beispiel zwei Reihen gebildet werden, wobei die sich gegenüberstehenden Personen jeweils ein Team bilden.)

2. Jede*r erhält nun ein Arbeitsblatt, auf dem er*sie – im paarweisen Interview – die Antworten der interviewten Person notiert.

Sobald die Paare fertig sind, bitten Sie die Schüler*innen die Arbeitsblätter zu tauschen, so dass jede*r die eigenen Antworten vor sich liegen hat.

3. Beginnen Sie mit einer Frage des Arbeitsblattes, stellen Sie diese in den Raum und erfragen Sie von einzelnen Schüler*innen die Antworten. Dann fragen Sie, wer das noch gerne isst/macht/hört... und bitten um Handzeichen. Sollten die Antworten zu unterschiedlich sein, versuchen Sie Überkategorien zu finden, so dass sich letztlich immer eine größere Gruppe mit gleicher bzw. ähnlicher Antwort findet. Spielen Sie dies in ähnlicher Art mit jeder Frage durch.

Fordern Sie die Schüler*innen immer wieder auf, sich in der Klasse umzuschauen und auch die Handzeichen der anderen wahrzunehmen.

Auch auf weniger verbreitete Antworten kann in positiver Art und Weise eingegangen werden, allerdings ist zu beachten, dass bei dieser Übung in jedem Fall die Gemeinsamkeiten im Vordergrund stehen.

MATERIALIEN

- ✓ Arbeitsblatt: Fragen zu Gemeinsamkeiten (in ausreichender Anzahl)

Betonen Sie abschließend noch einmal, dass Vorlieben nicht unmittelbar etwas mit Herkunft und Kultur zu tun haben. Selbst in den unterschiedlichsten Gruppen finden sich gemeinsame oder ähnliche Interessen und Ansichten. Auf der anderen Seite kann aber auch durch das Wahrnehmen der vielfältigen Antwortmöglichkeiten Neugierde geweckt und Interesse füreinander entdeckt werden.

Die Vorlieben und Bedürfnisse von Jugendlichen ähneln sich zu einem Teil auch dann, wenn diese sich in unterschiedlichen Lebenssituationen befinden oder andere Geschichten und Erfahrungen mitbringen.

→ Tipp:

Für diese Übung bietet sich ein Sesselkreis an, da so die Handzeichen der anderen besser gesehen werden können.

Fassen Sie auch ähnliche Antworten in einer Gruppe zusammen; sie müssen nicht vollkommen ident sein. Da sich nicht immer mehrere gleiche Antworten finden werden, können Sie die Antworten auch nach Überbegriffen sammeln (z.B. Popmusik, Fleischspeisen/Süßspeisen, materielle Wünsche...). Dies lässt Ihnen mehr Spielraum offen, um zu dem Ergebnis der vielen Gemeinsamkeiten in der Klasse zu kommen. Auf der anderen Seite können auch diverse Antworten thematisiert und als positive Vielfalt dargestellt werden, sollten jedoch nicht vordergründig betont werden.

Keinesfalls sollte die Übung dazu führen, bestehende Gruppenbildungen in ihrer Konstellation zu stärken. Im Gegenteil, neue und unterschiedliche Gruppenformationen können sich (aufgrund der entdeckten Gemeinsamkeiten) finden und dies kann Gemeinschaft fördern.

* Abgeleitet von einer Übung aus dem Bildungsmaterial „AUFBRECHEN ANKOMMEN, BLEIBEN“ von UNHCR, BAOBAB und ÖIF (3. Aktualisierte Auflage, 2015).

SCHRITT 5: Integriert sein bedeutet*

20 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Den Schüler*innen wird der Begriff Integration näher gebracht und sie erkennen dabei, dass Integration nicht an einigen wenigen Verhaltensweisen oder Kenntnissen festgemacht werden kann. Des Weiteren wird vermittelt, dass Integration nicht allein durch die von Flucht betroffenen Personen geschehen kann, sondern uns alle betrifft.

Zentrales Lernfeld: **Haltung**

ABLAUF

Nachdem in den beiden vorigen Übungen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gruppe besprochen wurden, soll es nun um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gesellschaft gehen. Diese Methode erfolgt im Sitzen (Sesselkreis).

1. Zu Beginn stellen Sie den Schüler*innen die Frage, was die Wörter „integrieren“ und „Integration“ bedeuten. Die verschiedenen Idee und Synonyme werden an der Tafel festgehalten.
2. Nachdem die Begriffsbedeutung abgeklärt und auf der Tafel festgehalten wurde, erhalten die Schüler*innen jeweils einen Handzettel („Integriert sein bedeutet...“). Sie werden nun gebeten, in max. 3-5 Minuten jene 10 der 24 Kriterien, die für sie im Hinblick auf Integration am wenigsten relevant sind, wegzustreichen und bei den 10 wichtigsten Punkte von 1 bis 10 zu vergeben: Das für eine Integration wichtigste Kriterium erhält zehn Punkte, das unwichtigste einen Punkt.
3. Nachdem sich die Schüler*innen nun in Einzelarbeit eine Meinung gebildet haben, gilt es noch, ein Stimmungsbild in der Klasse zu visualisieren: Lesen Sie die Kriterien vom Handzettel vor und bitten Sie die Schüler*innen, mithilfe der Moderationskärtchen das Ausmaß ihrer Zustimmung zu der jeweiligen Aussage zum Ausdruck zu bringen. Je höher sie das Kärtchen in die Luft halten, umso höher ist die Zustimmung. Je niedriger sie es halten, desto weniger stimmen sie der jeweiligen Aussage zu.

Gehen Sie nun auf die vermutlich entstehende Zustimmungsdiversität näher ein und fragen Sie einzelne Schüler*innen um ihre Meinung.

4. In der anschließenden Reflexion können folgenden Fragen gestellt werden:
 - Sind die ausgewählten Parameter passend für die Bestimmung, ob jemand integriert ist?

MATERIALIEN

- ✓ Handzettel „Integriert sein bedeutet“ in Klassenstärke, Moderationskärtchen

- Welche mehr, welche weniger?
- Welche weiteren Verhaltensweisen und/oder welches Wissen sagt etwas über Integration aus?
- Wen betrifft Integration?
- Können sich von Flucht betroffene Personen alleine integrieren?
- Wie können wir zu einer erfolgreichen Integration von Menschen beitragen?

Im Anschluss an die Diskussion kann noch folgende Wissenskomponente eingebracht werden:

Exkurs – Hintergrundinformation Worterklärung:

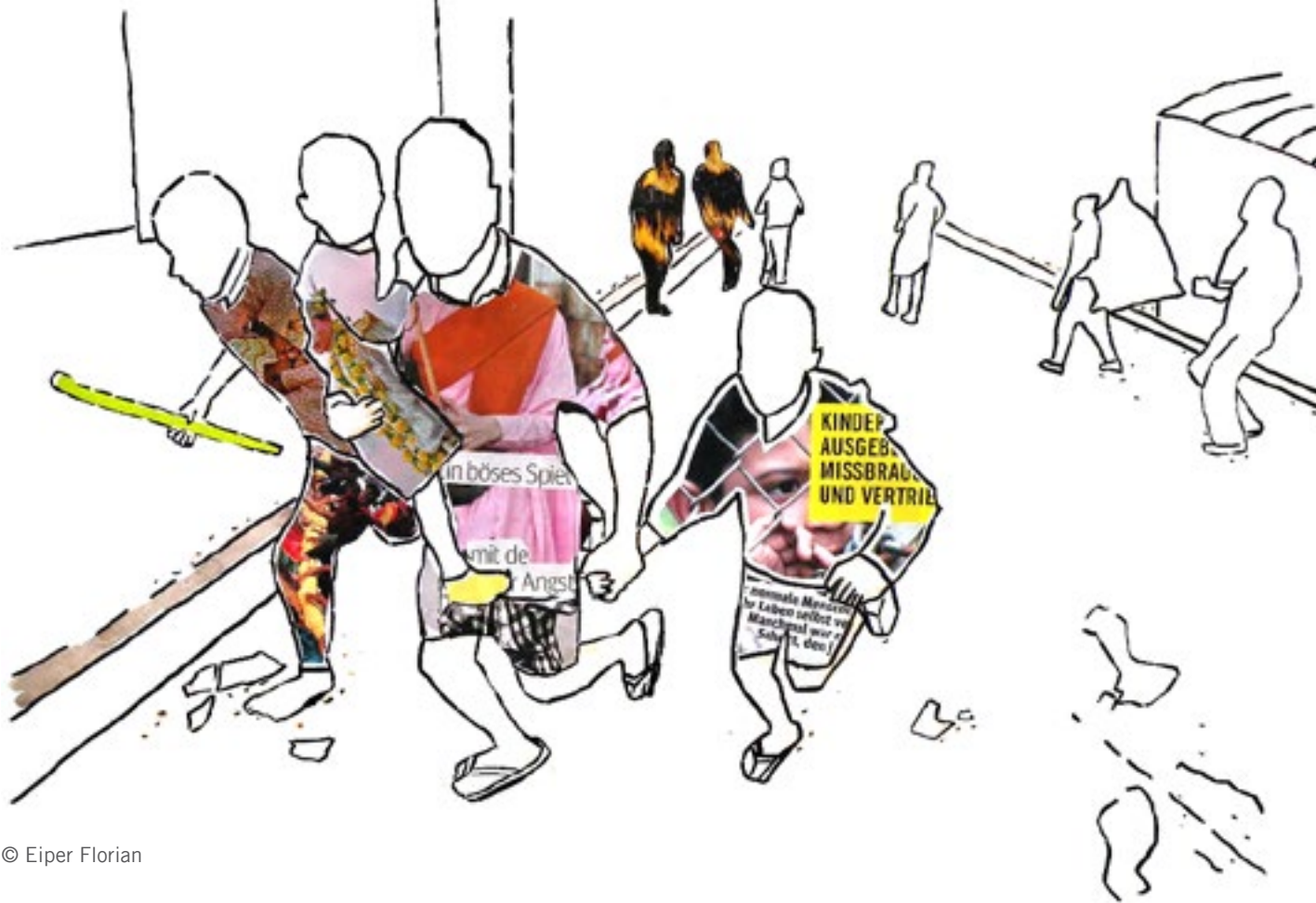
Das Wort Integration stammt vom lateinischen Wort „integer“ bzw. „integrare“ ab und bedeutet wiederherstellen und unversehrt machen.

Allgemein wird mit Integration heute die Einfügung beziehungsweise Eingliederung in ein Ganzes, aber auch Anpassung oder Angleichung bezeichnet. Soziale Integration wird üblicherweise als Anpassung an die Mehrheit einer Gesellschaft oder einer Gruppe verstanden. Politisch wird der Begriff des Öfteren in einem negativen Kontext verwendet bzw. als Bringschuld der Minderheiten dargestellt.

Inzwischen gibt es aber auch eine Entwicklung dahingehend, dass soziale Integration als offener und gegenseitiger Lernprozess zwischen der Bevölkerungsmehrheit und den unterschiedlichen Minderheiten verstanden wird.

Der Begriff der Inklusion geht noch über diese Entwicklung des Integrationsbegriffes hinaus. Das Wort „Inklusion“ stammt ebenfalls aus dem Lateinischen („inclusio“) und bedeutet Einbeziehung, Einschluss und Dazugehörigkeit.

* Abgeleitet von einer Übung aus dem Bildungsmaterial „AUFBRECHEN, ANKOMMEN, BLEIBEN“ von UNHCR, BAOBAB und ÖIF (3. aktualisierte Auflage, 2015).



© Eiper Florian

Soziale Inklusion ist dann verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an dieser teilzunehmen. Unterschiede werden zwar wahrgenommen, ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft aber weder in Frage, noch in den Vordergrund gestellt, da Heterogenität Normalität in der Gesellschaft darstellt. Aus einer menschenrechtlichen Perspektive, in der alle Menschen gleiche Rechte haben, wäre demnach Inklusion statt Integration anzustreben.

Je nach Alter und Möglichkeiten der Schüler*innen kann die Begriffsklärung auch gemeinsam zu Beginn der Übung erfolgen und die Methode auch mit „inkludiert sein“ statt mit „integriert sein“ gespielt werden. Die Übung ist hier mit dem Begriff „integriert sein“ beschrieben, da derzeit damit auch eine breite politische Debatte in der Öffentlichkeit geführt wird und wir eben diese Debatte mit der Übung ansprechen wollen. Aus menschenrechtlicher Perspektive ist natürlich der Begriff „inkludiert sein“ vorzuziehen. Nach einer Debatte entlang der oben angeführten Fragen für die Moderation wird sich die Klasse voraussichtlich letztlich eher dem Begriff „Inklusion“ als dem Begriff „Integration“ angenähert haben.

→ **Tipp:**

Der Handzettel zählt viele verschiedene Aussagen auf, es können auch nur einige Kriterien davon verwendet werden. Wichtig ist es, nicht nur Aussagen vorzulesen, die etwas von den von Flucht betroffenen Menschen erwarten. Vielmehr sollen auch Aussagen verwendet werden, die darauf hinweisen, dass es eines gewissen Maßes an Offenheit und eines „Aufeinander-Zugehens“ in unserer Gesellschaft bedarf, um Integration zu ermöglichen.

Je nach Zielgruppe können die Jugendlichen mit der Begriffserklärung etwas Hilfe gebrauchen. Falls von den Jugendlichen keine Wortmeldungen kommen, können Sie den Begriff erklären.

Beim Umgang mit Minoritäten in unserer Gesellschaft können auch folgende Begriffe bzw. Visualisierungsmuster (auf der Tafel) gezeigt werden bzw. die Schüler*innen können auch gefragt werden, wie sie „Integration“ zeichnerisch darstellen würden. Dabei können diese Modelle von den Trainer*innen abschließend ergänzt werden. Bei der Begriffsklärung können die Schüler*innen die unterschiedlichen Modelle auch in Form einer Aufstellung im Klassenraum darstellen: Die Mehrheit klebt sich Sticker in einer bestimmten Farbe z.B. auf die Hand, die Minderheit bekommt Sticker in einer anderen Farbe.



SCHRITT 6: „Heimat bist du großer Flüchtlinge“

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen erfahren durch die Biografien bekannter Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Feldern (Musik, Sport, Wissenschaft, Politik...) mehr über die Diversität von Fluchtgründen.

Zentrales Lernfeld: **Wissen** **Haltung**

MATERIALIEN

- ✓ Handzettel ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Schüler*innen)
- ✓ Handzettel LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Trainer*innen)

ABLAUF

Nach der Debatte über Integration soll es nun um Personen gehen, die selbst aus unterschiedlichen Gründen fliehen mussten und von denen man auch „Integration“ verlangte, als sie nach Österreich kamen. Es folgt ein Ratespiel über gewisse „Celebrities“:

1. Teilen Sie an die Schüler*innen den Handzettel „Heimat bist du großer Flüchtlinge“ aus. Weisen Sie darauf hin, dass es sich um bekannte Menschen handelt, die selbst im Laufe Ihres Lebens Erfahrungen mit Flucht und dem Verlust der eigenen Heimat gemacht haben.
2. Bitten Sie die Schüler*innen nun, die jeweiligen Nummern, die vor den Namen der von Flucht betroffenen Personen stehen, jeweils einer der Biografien zuzuordnen und diese Nummer in das freie Feld vor der Biografie zu schreiben.
3. Sobald die Teilnehmenden fertig sind, können die Biografien aufgelöst werden.
4. In der anschließenden Reflexionsrunde soll vermittelt werden, dass Fluchtgründe sehr unterschiedlich sein können. Des Weiteren stehen nicht jeder von Flucht betroffenen Person im aufnehmenden Land auch nur annähernd dieselben Chancen und Möglichkeiten offen wie anderen Menschen in diesem Land. Daher gibt es auch nur verhältnismäßig wenige berühmte Flüchtlinge.

Mögliche Reflexionsfragen:

- Welche der Biografien waren euch bekannt?
- Gibt es weitere von Flucht betroffene Personen, die hier nicht explizit genannt wurden?
- Welche Fluchtgründe kamen in dieser Übung vor?
- Welche möglichen weiteren Fluchtgründe fallen euch ein?

Beispiele für Fluchtgründe: Verfolgung aufgrund der Religion, politischen Gesinnung, ethnischer Zugehörigkeit, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe.

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann.



→ **Tipp:** Abhängig vom jeweiligen Bekanntheitsgrad der genannten Personen kann es notwendig sein, den Schüler*innen einen Tipp zu geben bzw. sie raten zu lassen.

Die Frage nach der Anerkennung von Fluchtgründen ist – so wie des gesamte Asyl- und Fremdenrecht – sehr komplex: Zur weiteren Vertiefung zu diversen Rechtsfragen wie auch zu unterschiedlichen Fluchtgründen empfehlen wir das Themenheft von Zentrum Polis: „Polis aktuell“ (2015/05): Flucht und Asyl. Das Heft leistet einen Beitrag zur sachlichen Auseinandersetzung und bietet kompakte Information für eine Bearbeitung des Themas im Unterricht. Expert*innen des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte und von Asyl in Not haben rechtliche Rahmenbedingungen und Begriffsklärungen aufbereitet sowie wichtige aktuelle Herausforderungen für Österreich und Europa skizziert. Ein Kapitel widmet sich dem Thema Bildung und eine Sammlung von Fallbeispielen ermöglicht anhand konkreter Lebensgeschichten eine Beschäftigung mit den häufigsten Asylgründen.

Kostenloser Download unter:
www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106369.html

SCHRITT 7: Brücke übers Meer*

30 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen haben ein gemeinsames Ziel, das sie verfolgen. Dabei stellen unterschiedliche Gepflogenheiten und Zugänge zweier Gruppen eine große Herausforderung dar. Selbstverständlichkeiten des alltäglichen Umgangs werden hinterfragt und das Interagieren von Menschen unterschiedlicher Kultur und Sprache wird spielerisch erprobt. Neue Formen der Kommunikation treten in den Vordergrund. Durch das gemeinsame Ziel werden Vorurteile abgebaut und Vielfalt als Ressource wahrgenommen. Als Team entwickeln die Schüler*innen eine gemeinsame Strategie.

Zentrales Lernfeld: **Haltung** **Fähigkeiten**

ABLAUF

1. Nach dieser Auseinandersetzung mit dem Thema Asyl soll es jetzt wieder mehr um die Schüler*innen selbst gehen. Kündigen Sie ein (anspruchsvolles) Spiel an und teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, wobei auf eine Durchmischung zu achten ist (z.B. durchzählen lassen).

Da die beiden Gruppen vorerst nichts über die jeweils andere Gruppe erfahren sollten, ist es von Vorteil, wenn eine Hälfte unmittelbar nach der Klassenteilung den Raum (zusammen mit dem/der zweiten Lehrer*in/Trainer*in) verlassen kann.

2. Teilen Sie den Schüler*innen nun die Rollenbeschreibung aus, wobei eine Gruppe die Anleitung der „Tixos“ und die andere die der „Kartons“ erhält. Geben Sie ihnen nach dem Durchlesen noch kurz Zeit zur Absprache untereinander und zur Verinnerlichung der Rolle.

Positionieren Sie in der Zwischenzeit im Klassenraum zwei Tische in einem Abstand von etwa 50 cm und legen Sie Material und Werkzeug bereit. Sammeln Sie vor dem Start der Übung die Spielanleitungen ein und bringen Sie die beiden Gruppen wieder zusammen.

3. Die Schüler*innen begrüßen einander und haben nun zehn Minuten Zeit, um gemeinsam eine Brücke über die beiden Tische zu bauen, wobei alle Anweisungen und Informationen zu beachten sind.

Beobachten Sie die Herangehensweise und Kommunikation der Jugendlichen untereinander. Sie können sich an folgenden Fragen orientieren: Wie gehen die Jugendlichen miteinander um? Was wird ausprobiert? Sind Schwierigkeiten zu beobachten?

MATERIALIEN

- ✓ 2 Räume (evt. Gang ausreichend)
- ✓ 2 Tische
- ✓ 4 Scheren
- ✓ 3 Klebebänder
- ✓ ausreichend stärkeres Papier (z.B. Tonpapier)
- ✓ Anleitung „Tixos“
- ✓ Anleitung „Kartons“ in ausreichender Anzahl

Bringen Sie sich in dieser Phase lediglich ein, wenn Regeln nicht beachtet werden und weisen Sie bei Bedarf auf die schriftlichen Anleitungen hin. Behalten Sie die Zeit im Auge!

4. Nach Fertigstellung sammeln sich die Schüler*innen wieder im Sitzkreis. Sie können die Reflexion beispielsweise durch folgende Fragen anregen:

- Wie ist es euch bei der Übung gegangen?
- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Gab es etwas, das für euch unangenehm/ungewöhnlich war?
- Was war schwierig?
- Was war einfach?
- Wie habt ihr euer Ziel erreicht?
- Wie war es, nicht zu sprechen?
- Wie wurde kommuniziert?
- Wie waren die Rollen innerhalb der jeweiligen Gruppen verteilt?
- Was war der Sinn dieser Übung?
- Was hat diese Übung mit der Realität zu tun? Gibt es manchmal Verständigungsschwierigkeiten bzw. kulturelle Unterschiede? Beispiele?

* Inspiriert durch „Die Derdianer“ aus Interkulturelles Lernen, T-Kit Nr. 4 von Jugend für Europa, März 2008.



© Scherwitzl Florian



© Obmann Alexander

Achten Sie darauf, dass möglichst alle zu Wort kommen, die etwas sagen möchten und sprechen Sie auch jene an, die bei der Übung weniger aktiv waren und eine eher beobachtende Rolle eingenommen haben.

Fassen Sie abschließend zusammen, dass der Brückenbau nur durch Zusammenwirken und Eingehen der Gruppen aufeinander gelingen konnte.

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass nicht alle Menschen gleich denken und handeln. Unterschiedliche Kulturen haben oft unterschiedliche Zugänge, Ausdrucksformen, Sichtweisen, Begrüßungsformen etc. Aber auch innerhalb einer Kultur sind die Menschen Individuen und gleichen einander nicht in allen Punkten.

Unterschiede und deren Gründe zu erkennen und positiv wahrzunehmen fördert unser Zusammenleben. Betonen Sie dies jedenfalls, da Schüler*innen wahrscheinlich oft das Gegenteil vermittelt wird und Unterschiede meist als Hürde und Barriere verstanden werden. Vielfalt bereichert uns, ermöglicht eine Erweiterung des Horizonts und birgt vielerlei Chancen.

→ **Tipp:**

Leiten Sie die Übung für alle verständlich an und gehen Sie auf Unklarheiten noch vor der Bauphase ein. Bei Bedarf lesen Sie die Anleitung gemeinsam mit den Schüler*innen. Erklären Sie den Gruppen, dass es darum geht, die jeweils andere Gruppe kurz zu begrüßen und sich dann gemeinsam ans Werk zu machen. Gesprochen werden sollte nicht, auch nicht gruppenintern!

Greifen Sie in den Brückenbau nur dann ein, wenn Anweisungen und Regeln völlig missachtet werden, ansonsten nehmen Sie eine beobachtende Rolle ein. Weisen Sie bei Bedarf die Schüler*innen zwischendurch auf die Zeit hin.

Die Fertigstellung der Brücke ist zwar ein schönes Ergebnis, wird aber unter Umständen zeitlich nicht geschafft. In diesem Fall stellen Sie Parallelen zur Wirklichkeit her und weisen auf Hürden hin, deren Überwindung manchmal nicht so einfach ist oder auch nie geschafft wird. Jedenfalls finden immer wieder Prozesse statt, die sehr lange dauern können.

Nachbesprechung und Reflexion können – je nach Zeit und Teilnahme der Schüler*innen – in eine lebendige Diskussion (über Werte, Haltungen, Diversität) übergehen.

Nehmen Sie sich in jedem Fall Zeit, die Beobachtungen und geschilderten Gefühle der Jugendlichen zu besprechen und zu überlegen, wie die soeben gemachten Erfahrungen auf reale Situationen umgelegt werden können.

SCHRITT 8: Wunschzettel

15 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Abschließend überlegen die Schüler*innen, wie das Zusammenleben in einer vielfältigen Welt gut funktionieren kann und sammeln gemeinsam Ideen dazu. Diese setzen sie dann bestenfalls in ihrem eigenen Alltag um.

Zentrales Lernfeld: **Haltung** **Fähigkeiten**

ABLAUF

Fassen Sie zusammen, dass heute schon sehr viel über Vielfalt und Gemeinsamkeiten gesprochen wurde und sich nun die Frage stellt, wie ein gutes Zusammenleben in einer diversen Welt konkret aussehen kann.

1. Fragen Sie die Schüler*innen, welche Wünsche sie in Bezug auf ein gutes Miteinander haben und lassen Sie sie in Paaren zusammengehen.
2. Jedes Paar zieht eine der Fragekarten „Gutes Zusammenleben“ und überlegt kurz einige Antworten.
3. Nach fünf Minuten werden diese im Plenum vorgestellt.

*Je nach Anzahl der Schüler*innen kann eine Frage auch von mehreren Paaren behandelt werden.*

Die Abschlussübung kann als Ausblick in die Zukunft verstanden werden; u.U. möchte die einladende Lehrperson diese Übung zu einem späteren Zeitpunkt noch detailreicher fortsetzen und z.B. ein konkretes Projekt für die Umsetzung der Wünsche planen und durchführen.



SCHRITT 9: Abschluss, „Daumenfeedback“

min. 5 Minuten

LERNZIELE/KOMPETENZEN

Die Schüler*innen lassen den Workshop abschließend Revue passieren und teilen den Workshopleiter*innen mit, wie die verschiedenen Übungen bei ihnen angekommen sind.

Zentrales Lernfeld: **Fähigkeiten**



© Kopeinig Matthias

ABLAUF

1. Fassen Sie nochmals die wichtigsten Ergebnisse und Erfahrungen des Workshops zusammen und nehmen Sie dabei möglichst oft wertschätzend Bezug auf Meinungen, Äußerungen und Beiträge der Schüler*innen. Bedanken Sie sich für die aktive Mitarbeit bei den einzelnen Schritten des Workshops.

Erklären Sie, dass – bevor nun der Workshop zu Ende geht – es Ihnen wichtig ist, das Feedback der Schüler*innen einzuholen: Damit soll ein kurzes Stimmungsbild nach dem Workshop gezeichnet und Ihnen ein Gefühl vermittelt werden, wie die Übungen angekommen sind. Auch für die Schüler*innen ist es wichtig, Stellung zu nehmen und den Workshop gemeinsam nochmals zu reflektieren.

Erklären Sie das „Daumenfeedback“ in etwa so: Je nach Grad der Zustimmung können die Schüler*innen nun den Daumen nach oben (volle Zustimmung), waagrecht (nur teilweise Zustimmung) oder nach unten (keine Zustimmung) strecken. Dazwischen gibt es natürlich auch Nuancen.

2. Stellen Sie nun z.B. folgende Fragen:
 - Hat es euch gefallen?
 - Geht ihr nun mit mehr Wissen und Erfahrungen nach Hause als ihr heute Früh gekommen seid?
 - Möchte noch jemand etwas sagen?



Tipp:

An dieser Stelle sollte ein*e Workshopleiter*in moderieren, der*die andere sollte sich zum Feedback Notizen machen.



ANHANG I WORKSHOP „FLUCHT UND ASYL“

SCHRITT 1: Wer ist Amnesty International? Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation	50
SCHRITT 2: Artikel 21 Grundrechtecharta (als Präsentationsfolie)	52
SCHRITT 4: Handzettel: Zu Hause ist für mich...	53
SCHRITT 6: Hintergrundinformation: Zahlen und Fakten zum Thema Asyl	54
SCHRITT 6: Karten „Flucht ist kein Verbrechen“	59
SCHRITT 7: Handzettel ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Schüler*innen)	67
SCHRITT 7: Handzettel LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Trainer*innen)	70
SCHRITT 8: Anleitung „Tixos“	73
SCHRITT 8: Anleitung „Kartons“	73
SCHRITT 9: Handzettel Was kann ich tun	75
SCHRITT 9: Handzettel Was kann ich tun – Praxis	77
Checkliste: Vorbesprechung mit der Lehrperson	79

WER IST AMNESTY INTERNATIONAL?

EINIGE INFORMATIONEN ZU AMNESTY INTERNATIONAL

Amnesty International ist eine weltweite, von Regierungen, politischen Parteien, Ideologien, Wirtschaftsinteressen und Religionen unabhängige Organisation.

Amnesty International setzt sich weltweit für die Einhaltung und die Förderung der Menschenrechte ein, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind. Auf Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird also Amnesty International z.B. aktiv, wenn es schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen zu verhindern oder zu stoppen gilt.

1977 erhielt Amnesty International den Friedensnobelpreis.

Die Stärke von Amnesty International liegt im Engagement von mehr als 7 Millionen Mitgliedern, UnterstützerInnen und AktivistInnen in über 150 Ländern auf der ganzen Welt: Jung und Alt verschiedenster Nationalitäten, Kulturen, Religionen und politischer Einstellungen beteiligen sich. **Menschen wie du und ich!**

Amnesty International ist

...ideell unabhängig von Regierungen, politischen Ideologien, wirtschaftlichen Interessen, Religionen.

...finanziell unabhängig dank der Unterstützung von Mitgliedern, SpenderInnen, UnterstützerInnen.

„Es ist besser ein Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu beklagen.“

Peter Benenson, Begründer von Amnesty International

Links: Amnesty International dokumentiert via Satellitenbilder die Zerstörung, Ermordung von Zivilist*innen und Auslöschung einer Region durch Milizen im Südsudan. (Wärmebildkamera zeigt Leben im Bild oben und Zerstörung im Bild unten.)

Rechts oben: Amnesty International recherchiert aber auch sehr häufig durch Expert*innen, die in die Krisenregionen reisen oder durch andere NGOs.

Rechts unten: Malala Yousafzai, ein pakistanisches Mädchen und Friedensnobelpreisträgerin, setzte sich für das Recht auf Schulbildung für Mädchen in ihrem Heimatland ein und wurde im Oktober 2012 von den Taliban in den Kopf geschossen. Wie durch ein Wunder überlebte sie und ist heute eine der anerkanntesten Aktivist*innen für das Recht auf Bildung weltweit. Im September 2013 wurde sie von Amnesty International zur „Botschafterin des Gewissens“ gewählt, 2014 erhielt sie als jüngste Aktivistin in der Geschichte den Friedensnobelpreis.

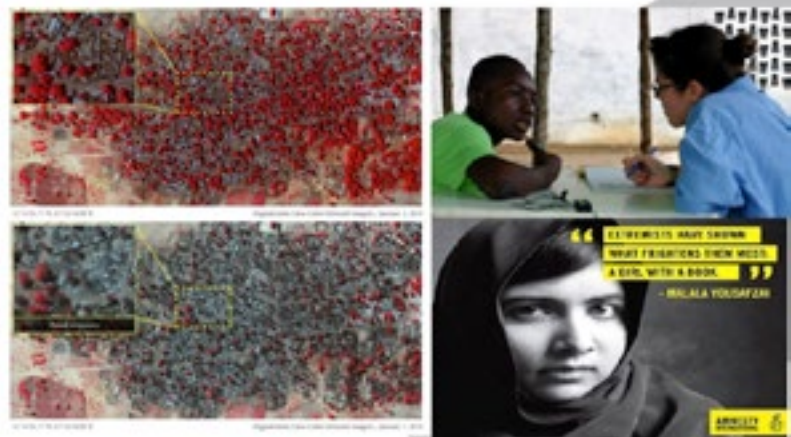


Graffiti sind hier ein schönes Symbol auch für unsere Bewegung, Kunst für alle zugänglich, für alle sichtbar, die Öffentlichkeit als Ort der Meinungsäußerung und des Engagements.



Offizielles Amnesty-Logo weltweit. Die Kerze symbolisiert Hoffnung, der Stacheldraht staatliche Unterdrückung.

Menschenrechtsverletzungen dokumentieren





Rechts: weltweite Kampagne gegen die Todesstrafe, hier anlässlich der olympischen Spiele 2008 in China.

WERBEPLAKATE VON AMNESTY INTERNATIONAL

Folter war 2014 Gegenstand einer großen internationalen Kampagne.

<http://www.amnesty.org.uk/issues/Stop-Torture>

<http://www.stop-folter.at/>

http://www.amnesty.ch/de/about/dok/2006/ai-plakatkampagne-es-geschieht-nicht-hier-aber-jetzt/colorbox_view

Schätzungen zufolge gehen die jährlichen Zahlen der Todesurteile und Hinrichtungen in China in die Tausende. Da sich das Land seit Jahren weigert, Gründe und Häufigkeit der Exekutionen transparent zu machen, muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Die verfügbaren Informationen deuten stark darauf hin, dass China vermutlich auch im Jahr 2014 mehr Menschen hingerichtet hat als der Rest der Welt zusammen.

http://todesstrafe.amnesty.at/zahlen_fakten.php

Die Welt verändern..

Youth



DIE WELT VERÄNDERN

Es gibt weltweit unzählige Jugendliche, die sich bei Amnesty International für die Menschenrechte einsetzen: Ob in Schulen, Jugendgruppen oder in ihrer Stadt/Gemeinde,...

Flashmobs: z.B. „Die-in-Flashmob“, um auf das Thema Todesstrafe aufmerksam zu machen.

Installationen und kreative Aktionen: z.B. Slumsiedlung aus Kartons, Wohnen in Würde/Mit MR gegen Armut, Gestalten von Postkarten zu AEMR, gestalten von Buttons zu MR-Themen bzw. zu Amnesty.

Aktionen an der Schule: Elternabende (Unterschriften sammeln, Spenden sammeln,...), Maturaprojekte (z.B. zu Unternehmensverantwortung, Recht und Asyl,...)

Unterschriftensammlung/Infostand: z. B. im Stadtzentrum, auf Festivals, städtischen/öffentlichen Veranstaltungen,...

Briefmarathon

STAND UP:
DEFEND
HUMAN
RIGHTS



Flashmob: Spontane Demonstration, bei der v.a. Jugendliche dazu aufrufen: „Steh auf und verteidige Menschenrechte!“

ARTIKEL 21: EU GRUNDRECHTECHARTA

Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.

ZUHAUSE IST FÜR MICH...

... wo ich geboren bin

... wo ich meine Muttersprache spreche

... wo meine Familie wohnt

... wo meine Freund*innen leben

... wo es mir gut geht und ich Dinge tun kann, die mir Spaß machen

... wo ich die längste Zeit gelebt habe

... wo ich mich gut auskenne und mich sicher fühle

... wo ich zur Schule gehe und arbeite

... wo ich in Zukunft leben werde

... wo ich den Menschen vertrauen kann

... wo ich mich geborgen fühle

... wo ich in Frieden leben kann

... wo ich ernst genommen werde

... wo man meinen Geburtstag feiert

... wo ich weinen kann

... wo ich gerne Zeit verbringe

... wo ich abschalten kann

„FLUCHT IST KEIN VERBRECHEN“

ZAHLEN UND FAKTEN

Fassung: Aktualisierung vom 19.02.2016*

- | | | |
|-----|--|------------------------------|
| 1. | Mindestsicherung für eine*n österr. Staatsbürger*in | ca. € 840,- pro Monat (2016) |
| 2. | Grundversorgung für Wohnung, Essen und Taschengeld für eine*n Asylwerber*in pro Monat | ca. € 400,- |
| 3. | Taschengeld pro Monat für eine*n Asylwerber*in | € 40,- |
| 4. | Anzahl der Menschen auf der Flucht weltweit | über 65 Millionen |
| 5. | Anteil der geflüchteten Menschen, die im Heimatland oder in einem umliegenden Land bleiben | über 80% |
| 6. | Person, die mehr oder weniger freiwillig von einem Ort zum anderen zieht | Migrant*in |
| 7. | Person, die ihre Heimat nicht freiwillig verlässt, sondern weil sie z.B. aufgrund ihrer politischen Meinung oder Religion verfolgt wird. | Flüchtling |
| 8. | Anteil der Kinder auf der Flucht | 51% |
| 9. | Anteil der Asylwerber*innen an der österr. Bevölkerung | knapp über 1% |
| 10. | Anzahl der Asylanträge in der EU im Jahr 2015 | etwa 1,25 Mio. |

* Meist ist das neue Bezugsjahr 2015, teilweise auch nur die erste Hälfte des Jahres. Manche Statistiken zum Thema Flucht waren für das Jahr 2015 im Februar 2016 nicht zu eruieren, da ein umfassender UNHCR-Jahresbericht noch ausständig ist.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

AD 1:

Mit der „bedarfsorientierte Mindestsicherung“ (früher Sozialhilfe) sollen all jene Menschen unterstützt werden, die für ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft nicht aufkommen können. Damit wird ein monatlicher Bedarf an Nahrung, Kleidung, Körperpflege, Beheizung und Strom, Hausrat, anderen persönlichen Bedürfnissen wie der angemessenen sozialen und kulturellen Teilhabe sowie ein Wohnbedarf mit einem jährlich neu festgelegten Geldbetrag ausgedrückt. Für alleinstehende Personen beträgt die BMS in Wien derzeit € 837,76 pro Monat, für Paare € 1.256,64 pro Monat.

Quelle: www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/169/Seite.1693914.html (14.9.2016)

Diese Beträge stehen auch anerkannten Konventionsflüchtlingen (nach positivem Asylverfahren) zu.

AD 2 UND 3:

Grundsätzlich bekommen Asylwerber*innen für die Zeit des Asylverfahrens die so genannte „Grundversorgung“. Asylwerber*innen haben keinen Anspruch auf Mindestsicherung, Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld. In Asylunterkünften untergebracht bekommen sie ein Taschengeld von € 40,- pro Monat für alle persönlichen Ausgaben. Für Unterbringung, Kost und Logis erhält die entsprechende Einrichtung für Asylsuchende 21 Euro pro Tag (ca. € 630,- pro Monat). Zeitweise sind Asylsuchende auch nicht in einer solchen Einrichtung untergebracht; dann erhalten Erwachsene für Verpflegung pro Monat max. € 215,- (Minderjährige max. € 100,-), für die Miete max. € 150,- (Familien max. € 300,-) und € 40,- Taschengeld (insgesamt max. € max. 405,-).

Quelle: wohnen.fsw.at/grundversorgung/leistungen.html (14.9.2016)

Asylberechtigte (das sind geflüchtete Personen, welchen nach Durchlaufen des Verfahrens Asyl gewährt wird) können max. weitere vier Monate nach Ende des Asylverfahrens Leistungen aus der Grundversorgung in Anspruch nehmen (Übergangsfrist).

AD 4 UND 8:

Im Jahr 2015 waren weltweit 65,3 Millionen Menschen gezwungen, aufgrund von Verfolgung, kriegerischen Auseinandersetzungen, Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen ihre Heimat zu verlassen. Wären diese Menschen alle zusammen aus einer Nation, wären nur 20 (von 194 Staaten) bevölkerungsreicher.

Dies gilt allerdings nur zum Teil für subsidiär Schutzberechtigte. (Personen, die keine individuelle Verfolgung nachweisen konnten, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können, da ihnen dort ein reales Risiko für ihr Leben, ihre körperliche Integrität oder ihre Freiheit droht). In Niederösterreich, Burgenland, Salzburg und der Steiermark erhalten subsidiär schutzberechtigte Menschen allerdings keine Mindestsicherung mehr, sondern eine deutlich geringere Unterstützungsleistung im Rahmen der Grundversorgung; Das heißt anstatt der maximal 837,76 Euro Mindestsicherung für einen Ein-Personen-Haushalt, erhalten subsidiär Schutzberechtigte ca 400 Euro.

Quelle: medienservicestelle.at/migration_bewegt/2016/03/24/sozialleistungen-fuer-fluechtlinge-ein-bundeslaender-vergleich/ (14.9.2016)

Asylwerber*innen sind aufgrund der strengen Regelungen (vgl. Ausländerbeschäftigungsgesetz) in Österreich stark eingeschränkt, Arbeit zu suchen. Aufgrund eines ministeriellen Erlasses wurde der Zugang zum Arbeitsmarkt de facto auf Saison- und Erntearbeit bzw auf Hilfs- und gemeinnützige Tätigkeiten in ihrer Einrichtung beschränkt. Tatsächlich arbeiten Asylsuchende also nur sehr selten und wenn, meist nur wenige Stunden pro Woche, wodurch sie u.U. den Verlust der Grundversorgung und des Quartiers riskieren. Wer mehr als den Grundversorgungsbetrag verdient, verliert den Anspruch auf Grundversorgung und u.U. auch den Wohnplatz. Nach Verlust des Arbeitsplatzes ist es schwierig, wieder in die Grundversorgung aufgenommen zu werden. € 110,- (+ € 80,- pro Familienmitglied) dürfen ohne Anrechnung pro Monat dazu verdient werden.

Quellen: www.unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich/questions-and-answers/asylsuchende-in-oesterreich.html (14.9.2016)

Ein großer Anteil, über 62 % (40,8 Millionen Menschen) hat keine (finanziellen) Möglichkeiten, das Land zu verlassen und bleibt als „Binnenvertriebener“ (IDP = internally displaced person) im Krisenland.

Quelle: www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html (15.9.2016)

Nach Österreich kamen am meisten Personen aus Afghanistan, knapp gefolgt von Syrien. Die drittgrößte Gruppe kam aus dem Irak. EU-weit blieben die Menschen aus Syrien an erster Stelle.

Quelle: der standard vom 24.8.2016, zitiert nach: BMI und Eurostat.

Weltweit sind mehr als die Hälfte der Vertriebenen (51%) Kinder (Personen unter 18 Jahren). Viele wurden auf der Flucht von ihren Eltern getrennt, nicht wenige dieser Kinder haben gar keine Eltern mehr. Kinder oder Jugendliche, die alleine auf der Flucht sind, werden auch „unbegleitete min-

AD 5:

Regionale Verteilung: Über 80% der Menschen, die geflüchtet sind, bleiben in der näheren Nachbarschaft, wenn nicht überhaupt innerhalb des eigenen Heimatlandes. Betreffend Syrien ist diese Zahl noch höher. 95% der aus Syrien geflüchteten Personen finden Zuflucht in den fünf Ländern Türkei, Libanon, Jordanien, Irak und Ägypten.

Quelle: www.amnesty.org/en/latest/news/2015/09/syrias-refugee-crisis-in-numbers/ (12.02.2016)

Die Länder mit den höchsten Aufnahmequoten sind 2015:

1. Türkei (2.5 Millionen)
2. Pakistan (1.6 Millionen)
3. Libanon (1.1 Millionen)
4. Iran (979,400)
5. Ethiopien (736,100)
6. Jordanien (664,100)

Im Libanon wurden – in Bezug auf die nationale Bevölkerung – die meisten Vertriebenen aufgenommen, knapp jede 5 Person im Land hat Fluchterfahrung.

Quelle: www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html (15.9.2016)

Mehr als ein Viertel der Flüchtlingspopulation unter UNHCR-Mandat (insges. 15 Mio) und somit der größte Teil hielt sich im Jahr 2015 in Afrika auf (4,4 Mio. = ca. 29%), ziemlich genau ein Viertel wurde in Asien und dem pazifischen Raum registriert (3,8 Mio. = ca. 25%), etwas mehr

derjährige Flüchtlinge“ (UMF) genannt. Kinder und Jugendliche flüchten aus den gleichen Gründen wie Erwachsene aus ihrer Heimat. Es gibt dennoch Fluchtursachen, von denen Minderjährige besonders betroffen sind. Dazu gehören u.a. Zwangsheirat, die Rekrutierung von Kindersoldat*innen oder auch Zwangsbeschneidung. Von Juli 2015 bis Juli 2016 kamen etwa 8.500 Kinder und Jugendliche ohne ihre Eltern nach Österreich und haben hier einen Asylantrag gestellt.

Quelle: der standard vom 24.8.2016, zitiert nach: BMI und Eurostat.

als ein Viertel in Europa (4,4 Mio. = ca. 29%), gefolgt von der Region Nordafrika und Mittlerer Osten (2,7 Mio. = ca. 18 %). Die wenigsten Menschen auf der Flucht hielten sich in Nord- und Südamerika auf (746.000 = ca. 5%).

In Europa wurde der Großteil geflüchteter Menschen in der Türkei registriert (2,5 Mio), von den industrialisierten Ländern war auch im Jahr 2015 Deutschland jenes Land mit der höchsten Anzahl neuer Asylanträge, gefolgt von Russland, Frankreich, Schweden, UK und Italien..

Quelle: www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html (Table 1) (15.9.2016)

In Europa (EU) leben derzeit in etwa 500 Mio. Menschen; von Juni 2015 bis Juni 2016 wurden in der EU insgesamt knapp 1,6 Mio Asylanträge gestellt. In Österreich ging – wie auch in der EU – die Zahl der Asylanträge ab Dezember 2015 stetig zurück: Zwischen Jänner 2016 und Juli 2016 wurden insgesamt 28.700 Asylanträge registriert, zwischen Juni 2015 und Dezember 2015 waren es noch insgesamt um die 67.000. (In der EU wurden in der 2. Jahreshälfte 2015 knapp 1 Mio Asylanträge registriert, in der ersten Jahreshälfte 2016: 590 000).

zur Verteilung der Weltbevölkerung siehe auch: <http://www.laenderdaten.de/bevoelkerung/verteilung.aspx>.

Quelle: der standard vom 24.8.2016, zitiert nach: BMI und Eurostat.

AD 6:

Das Wort „Migration“ kommt vom lateinischen Wort „migrare“, was so viel heißt wie „wandern, reisen, in Bewegung sein“. Gründe für Migration können z.B. Arbeitssuche oder auch ein schlechtes Gesundheitssystem sein.

Im Gegensatz zu Flüchtlingen verlassen Personen, die aus-

wandern, also „migrieren“ ihr Heimatland mehr oder weniger freiwillig.

Quelle: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17844/migration (12.02.2016)

AD 7:

Flüchtling: Eine Person verlässt ihr eigenes Land nicht freiwillig, sondern weil sie „begründete Furcht“ vor Verfolgung wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung hat. Diese Flucht-

gründe nach der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) sind relativ eng gefasst. Die GFK ist ein international anerkanntes Dokument, das auch für Österreich verpflichtend gilt.

Siehe auch: www.unhcr.at/mandat/fluechtlinge.html (15.9.2016)

AD 9 UND 10:

Anteil Asylwerber*innen an der österr. Bevölkerung 2015: knapp über 1% (2014: 0,33).

In Österreich stieg die Anzahl der Asylanträge –insbesondere aufgrund der anhaltenden Krise in Syrien – ebenso wie in allen anderen Staaten in den letzten beiden Jahren stark an. 2015 wurden in Österreich insgesamt etwa 90.000 Asylanträge registriert (2014: 28.027, 2013: 17.503).

Quelle: www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/ (12.02.2016)

Nur in den Jahren 1956/57 (180.000 aus Ungarn) und im Jahr 1968 (162.000 aus der damaligen Tschechoslowakei) kamen mehr Menschen als 2015 nach Österreich; viele von ihnen blieben allerdings nur wenige Monate.

Quelle: zusammen-helfen.at/wp-content/uploads/2015/12/Fact_Sheet_19_Flucht_und_Asyl.pdf (12.02.2016)

Bei einer Bevölkerungsanzahl von über 8,5 Mio. Menschen im Jahr 2015 machten die Asylanträge etwas über 1% der Gesamtbevölkerung aus.

EU-weit lag dieser Wert 2015 bei etwa 0,25 %. Bei einer EU-Gesamtbevölkerungszahl von etwas mehr als 500 Mio. wurden etwa 1,25 Mio. Asylerstanträge gestellt. Von Juni 2015 bis Juni 2016 wurden ca. 1,6 Millionen Asylgesuche registriert, das sind 0,3 % der gesamten EU-Bevölkerung.

In Österreich ging – wie auch in der EU - die Zahl der Asylanträge ab Dezember 2015 stetig zurück: Zwischen Jänner 2016 und Juli 2016 wurden insgesamt 28.700 Asylanträge registriert, zwischen Juni 2015 und Dezember 2015 waren es noch insgesamt um die 67.000. (In der EU wurden in der 2. Jahreshälfte 2015 knapp 1 Mio Asylanträge registriert, in der ersten Jahreshälfte 2016: 590 000).

Quellen: zusammen-helfen.at/wp-content/uploads/2015/12/Fact_Sheet_19_Flucht_und_Asyl.pdf (12.02.2016)

ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/7203832/3-04032016-AP-EN.pdf/790eba01-381c-4163-bcd2-a54959b99ed6 (10.03.2016)

der standard vom 24.8.2016, zitiert nach: BMI und Eurostat.

In Deutschland wurden zahlenmäßig die meisten Asylgesuche eingebracht. Im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl (rund 80 Mio.) stellen 480.000 Asylanträge (knapp über 440.000 davon Erstanträge) jedoch nicht den höchsten Wert dar. In den Medien liest man, es seine über 1 Mio. eingereist.

Quellen: www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/statistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.pdf?__blob=publicationFile (12.02.2016)

www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/deutschland-476-649-asylantraege-im-jahr-2015-14000143.html (12.02.2016)

KARTEN ZUR ÜBUNG „FLUCHT IST KEIN VERBRECHEN“



<p>Mindestsicherung für eine*n österr. Staatsbürger*in</p>	<p>ca. € 840,- pro Monat (2016)</p>
<p>Grundversorgung für Wohnung, Essen und Taschengeld für eine*n Asylwerber*in pro Monat</p>	<p>ca. € 400,-</p>



Taschengeld pro Monat für eine*n Asylwerber*in	€ 40,-
Anzahl der Menschen auf der Flucht weltweit	über 65 Millionen



<p>Anteil der geflüchteten Menschen, die im Heimatland oder in einem umliegenden Land bleiben</p>	<p>über 80%</p>
<p>Person, die mehr oder weniger freiwillig von einem Ort zum anderen zieht</p>	<p>Migrant*in</p>
<p>Person, die ihre Heimat nicht freiwillig verlässt, sondern weil sie z.B. aufgrund ihrer politischen Meinung oder Religion verfolgt wird</p>	<p>Flüchtling</p>



Anteil der Kinder auf der Flucht	51%
Anteil der Asylwerber*innen an der österr. Bevölkerung	knapp über 1%
Anzahl der Asylanträge in der EU im Jahr 2015	etwa 1,25 Mio.

Angabe

HEIMAT BIST DU GROSSER FLÜCHTLINGE

1. ALBERT EINSTEIN



© Fotolia



Sie ist mehrfache Staats- und Europameisterin, wurde dreimal zur österreichischen Sportlerin des Jahres gewählt. Geboren wurde sie in Vukovar, in einer der am stärksten umkämpften Regionen der Jugoslawienkriege. Die Familie flüchtete nach Zagreb und kam 1999 nach Wien.

2. BOB MARLEY



© Fotolia



Der Sänger von Queen kam 1946 als Farrokh Bulsara auf der Insel Sansibar (heute Tansania) zur Welt und musste 1964 nach einer gewaltsamen Revolution im Land mit seinen Eltern und seiner Schwester nach London fliehen.

3. M.I.A



© Reuters



Er deckte als hochrangiger US-Geheimdienstmitarbeiter die massive Überwachung der weltweiten Kommunikation auf. Daraufhin wurde er in den USA wegen Spionage angeklagt und flüchtete nach Russland ins Exil.

Quellen:

<http://geboren.am/fluechtlinge>

<http://www.unhcr.ch/mandat/fluechtling/prominente-fluechtlinge.html>

<http://www.rp-online.de/panorama/leute/beruehmte-fluechtlinge-diese-stars-waren-einst-selbst-fluechtlinge-bid-1.5366297>

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151019_OTS0129/heimat-bist-du-grosser-fluechtlinge-und-grossartiger-mitmenschen-bild

<https://www.vanderbellen.at/zur-person/>

4. FREDDIE MERCURY



© Reuters

Schon mit 15 Jahren wurde ihm die weltliche Herrschaft über Tibet übertragen. Als die chinesische Armee 1959 in Tibet einmarschierte, musste er jedoch fliehen und residiert seitdem im indischen Dharamsala. Er setzt sich seitdem für Frieden ein.

5. IVICA VASTIC



© Reuters

Der Vater der Relativitätstheorie musste während des Dritten Reiches aus Deutschland fliehen und fand in den USA Zuflucht. Seine Bücher wurden unter Hitler verbrannt und er wurde als Jude des Landesverrates beschuldigt.

6. MIRNA JUKIĆ



© Reuters

Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 flüchtete er mit seiner Familie. Er musste ein Drittel seines gesamten Vermögens als sogenannte „Reichsfluchtsteuer“ zahlen, um das Land verlassen zu können.

7. ALEXANDER VAN DER BELLEN



© Reuters

Als zweitjüngstes Kind albanischer Eltern kam die Sängerin 1990 im Kosovo zur Welt, ihre Familie floh kurz darauf nach London.

8. EDWARD SNOWDEN



© Reuters



Die britisch-tamilische Künstlerin floh im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie in den 1980ern vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka über Indien nach London.

9. DALAI LAMA



© Reuters



Seine Mutter ist gebürtige Estin, der Vater gebürtiger Russe mit niederländischen Vorfahren. Nach mehrmaliger Flucht vor den Sowjets findet die Familie in Österreich eine neue Heimat, zunächst in Wien, dann in Tirol.

10. SIGMUND FREUD

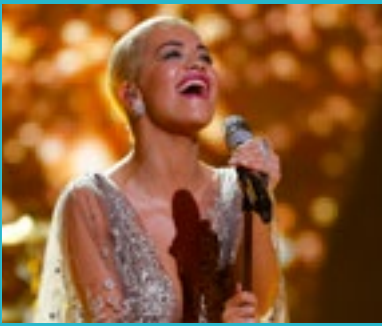


© Reuters



Aus Angst vor Anschlägen floh der Musiker aus Jamaika in die USA. 1976 verübten Unbekannte bei einer Konzertprobe einen Anschlag auf ihn, seine Freund*innen und seine Frau.

11. RITA ORA



© Reuters



Durch Kontakte seines Vaters konnte das junge Talent während des Kriegs in Kroatien 1991 nach Wien kommen und klickte sich hier an die Spitze. Nach seiner Karriere als Spieler ist er heute ein gefragter Trainer.

HEIMAT BIST DU GROSSER FLÜCHTLINGE

1. ALBERT EINSTEIN



© Fotolia

Der Vater der Relativitätstheorie musste während des Dritten Reiches aus Deutschland fliehen und fand in den USA Zuflucht. Seine Bücher wurden unter Hitler verbrannt und er wurde als Jude des Landesverrates beschuldigt.

2. BOB MARLEY



© Fotolia

Aus Angst vor Anschlägen floh der Musiker aus Jamaika in die USA. 1976 verübten Unbekannte bei einer Konzertprobe einen Anschlag auf ihn, seine Freund*innen und seine Frau.

3. M.I.A



© Reuters

Die britisch-tamilische Künstlerin floh im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie in den 1980ern vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka über Indien nach London.

4. FREDDIE MERCURY



© Reuters

Der Sänger von Queen kam 1946 als Farrokh Bulsara auf der Insel Sansibar (heute Tansania) zur Welt und musste 1964 nach einer gewaltsamen Revolution im Land mit seinen Eltern und seiner Schwester nach London fliehen.

5. IVICA VASTIC



© Reuters

Durch Kontakte seines Vaters konnte das junge Talent während des Kriegs in Kroatien 1991 nach Wien kommen und klickte sich hier an die Spitze. Nach seiner Karriere als Spieler ist er heute ein gefragter Trainer.

6. MIRNA JUKIĆ



© Reuters

Sie ist mehrfache Staats- und Europameisterin, wurde dreimal zur österreichischen Sportlerin des Jahres gewählt. Geboren wurde sie in Vukovar, in einer der am stärksten umkämpften Regionen der Jugoslawienkriege. Die Familie flüchtete nach Zagreb und kam 1999 nach Wien.

Quellen: <http://geboren.am/fluechtlinge>

<http://www.unhcr.ch/mandat/fluechtling/prominente-fluechtlinge.html>

<http://www.rp-online.de/panorama/leute/beruehmte-fluechtlinge-diese-stars-waren-einst-selbst-fluechtlinge-bid-1.5366297>

7. ALEXANDER VAN DER BELLEN



© Reuters

Seine Mutter ist gebürtige Estin, der Vater gebürtiger Russe mit niederländischen Vorfahren. Nach mehrmaliger Flucht vor den Sowjets findet die Familie in Österreich eine neue Heimat, zunächst in Wien, dann in Tirol.

8. EDWARD SNOWDEN



© Reuters

Er deckte als hochrangiger US-Geheimdienstmitarbeiter die massive Überwachung der weltweiten Kommunikation auf. Daraufhin wurde er in den USA wegen Spionage angeklagt und flüchtete nach Russland ins Exil.

9. DALAI LAMA



© Reuters

Schon mit 15 Jahren wurde ihm die weltliche Herrschaft über Tibet übertragen. Als die chinesische Armee 1959 in Tibet einmarschierte, musste er jedoch fliehen und residiert seitdem im indischen Dharamsala. Er setzt sich seitdem für Frieden ein.

10. SIGMUND FREUD



© Reuters

Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 flüchtete er mit seiner Familie. Er musste ein Drittel seines gesamten Vermögens als sogenannte „Reichsfluchtsteuer“ zahlen, um das Land verlassen zu können.

11. RITA ORA



© Reuters

Als zweitjüngstes Kind albanischer Eltern kam die Sängerin 1990 im Kosovo zur Welt, ihre Familie floh kurz darauf nach London.

ANLEITUNG FÜR DIE VOLKSGRUPPE DER *KARTONS*

Ihr lebt auf einer Insel etwa 3 km entfernt von einer anderen Insel. Die Bewohner*innen der anderen Insel (Angehörige der Volksgruppe der Tixos) kennt ihr nicht, da euch das Meer trennt und ihr bisher nur Flöße (keine Schiffe) hattet. Zum ersten Mal habt ihr ein Boot gebaut und wollt heute die Überfahrt riskieren. Dies wird sehr gefährlich, da das Meer unruhig ist. Aus sicherer Quelle wisst ihr, dass es auf der fremden Insel Baumwolle in Hülle und Fülle gibt, Pflanzen, die auf eurer Insel einfach nicht gedeihen, die ihr aber dringend benötigt, da die Winter immer kälter werden und ihr wärmere Kleidung braucht. Ihr habt vor einer Woche eine Flaschenpost geschickt und euch für den heutigen Tag angekündigt. Hoffentlich ist diese angekommen. Der Plan ist, zusammen mit den Tixos an einem Modell für eine Brücke zwischen den beiden Inseln zu arbeiten. Die Brücke hätte für euch viele Vorteile und ihr wollt unbedingt, dass der Bau

zustande kommt. Ohne die Tixos könntet ihr aber nie eine Brücke bauen, weil euch dazu notwendiges Material fehlt. Auch wollt ihr die erlernten Fähigkeiten später einmal für kleinere Brücken direkt auf eurer Insel nutzen und müsst aus diesem Grund die Bauweise verstehen. Ihr strebt eine gute Zusammenarbeit an und seid stets freundlich.

Wenn ihr den Kopf schüttelt heißt das JA, wenn ihr nickt dann heißt es NEIN. Ihr sprecht eine vollkommen andere Sprache als die Tixos, daher müsst ihr ohne zu sprechen miteinander kommunizieren.

Ihr habt Papier und Scheren, mit denen ihr umgehen könnt. Fremdes Material werdet ihr vorerst auf keinen Fall angreifen. Frühestens nach einer Woche ohne Unfälle mit neuem Material würdet ihr dieses berühren.



ANLEITUNG FÜR DIE VOLKSGRUPPE DER *TIXOS*

Ihr lebt auf einer Insel etwa 3 km entfernt von einer anderen Insel. Die Bewohner*innen der anderen Insel (Angehörige der Volksgruppe der Kartons) kennt ihr nicht, da euch das Meer trennt und ihr nur Flöße (keine Schiffe) habt. Die Überfahrt ist sehr gefährlich. Aus sicherer Quelle wisst ihr, dass es auf der fremden Insel Obst in Hülle und Fülle gibt, alle Pflanzen, die auf eurer Insel einfach nicht gedeihen, die ihr aber unbedingt zur Ernährung der steigenden Bevölkerung eurer Insel braucht. Kürzlich hat euch eine Flaschenpost erreicht. Darin stand, dass eine Gruppe von Einwohner*innen der benachbarten Insel (die Angehörigen der Volksgruppe der Kartons) heute zu euch kommen wird. Sie wollen mit euch an einem Modell für eine Brücke zwischen den beiden Inseln arbeiten. Die Brücke hätte für euch viele Vorteile und ihr wollt unbedingt, dass der Bau zustande kommt. Ohne die Kartons könntet ihr aber nie eine Brücke bauen, weil euch das Holz dafür fehlt. Auch wollt ihr die erlernten Fähigkeiten später einmal für kleinere Brücken di-

rekt auf eurer Insel nutzen und müsst aus diesem Grund die Bauweise verstehen. Ihr strebt eine gute Zusammenarbeit an und seid stets freundlich.

Wie immer arbeitet ihr nur, wenn eure Arbeitskolleg*innen eine Hand auf eure Schulter legen. Nur so fühlt ihr euch sicher und könnt euch konzentrieren. Zur Begrüßung legt ihr dem Gegenüber auch die Hand auf die Schulter, das ist euch sehr wichtig. Ihr sprecht eine vollkommen andere Sprache als die Kartons, daher müsst ihr ohne zu sprechen miteinander kommunizieren.

Ihr kennt Scheren und Klebeband und könnt damit umgehen. Holz und Papier habt ihr noch nie in der Hand gehabt. Ihr werdet es auf keinen Fall berühren, da ihr Angst vor fremdem Material habt und lange braucht, um euch daran zu gewöhnen.

WAS KANN ICH TUN?



Von Flucht betroffene Personen kommen im Winter in deine Gemeinde. Es ist sehr kalt und die Menschen haben nicht ausreichend warme Kleidung. Was könntest du machen?

In deiner Klasse ist seit ein paar Wochen eine neue Schülerin, die, wie du erfahren hast, mit ihrer Familie aus ihrer Heimat fliehen musste. Da sie neu in der Klasse ist, fällt es ihr offensichtlich schwer, Anschluss in der Klasse zu finden. Was könntest du tun?

In den Medien hörst du in letzter Zeit regelmäßig von den Themen Flucht und Asyl. Du würdest dich in der Schule im Rahmen des Unterrichts gerne intensiv damit beschäftigen. Was könntest du tun bzw. was könntest du deinem/deiner Lehrer*in vorschlagen?

Du liest im Internet vermehrt islamfeindliche Aussagen. Was könntest du tun?

Auf dem Weg zur Schule bemerkst du, wie ein junges Mädchen mit Kopftuch aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit beschimpft wird. Wie könntest du reagieren?

Du und deine Schulkolleg*innen bekommt im Rahmen des Unterrichts Informationen über das Thema Flucht. Ihr würdet gerne ehrenamtlich aktiv werden. Was könntest du vorschlagen?

WAS KANN ICH TUN? – PRAXIS

Von Flucht betroffene Personen kommen im Winter in deine Stadt. Es ist sehr kalt und die Menschen haben nicht ausreichend warme Kleidung. Was könntest du machen?

Du könntest deinen Kleiderschrank durchsehen, ob du vielleicht das eine oder andere Kleidungsstück nicht mehr verwendest. Diese Kleidenspende könntest du dann einer NGO geben (z.B. <https://www.caritas-wien.at/spenden-helfen/sachspenden/kleidung/>).

In deiner Klasse ist seit ein paar Wochen eine neue Schülerin, die, wie du erfahren hast, mit ihrer Familie aus ihrer Heimat fliehen musste. Was könntest du tun um ihr den Einstieg in die Klassengemeinschaft zu erleichtern?

Lade sie doch einfach einmal ein, wenn du etwas mit deinen Freund*innen unternimmst. Vielleicht habt ihr gemeinsame Hobbies oder Interessen, könnt gemeinsam ins Kino oder auf ein Eis gehen. Es ist eine große Bereicherung, Freund*innen zu haben, die aus anderen Ländern stammen, da man viel voneinander und miteinander lernen kann.

In den Medien hörst du in letzter Zeit regelmäßig von den Themen Flucht und Asyl. Du würdest dich in der Schule im Rahmen des Unterrichts gerne intensiv damit beschäftigen. Was könntest du tun bzw. was könntest du deinen Lehrer*innen vorschlagen?

Die 4H am BG/BRG Mössingerstraße, Klagenfurt hat sich mit dem Thema im 2. Semester 2014 in künstlerischer Form beschäftigt („Menschen auf der Flucht“). Auslösend für das Projekt war die besonders tragische Katastrophe vor Lampedusa im Oktober 2013: Die Fotos der 400 Särge von im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlingen gingen um die Welt. Die Schüler*innen beschäftigten sich künstlerisch sehr intensiv mit unterschiedlichen Techniken und Materialien sowie auch historisch und aktuell mit der Situation der „Boat People“. Ziel des Kunstprojektes war es auch zu veranschaulichen, was Menschen dazu bewegt oder zwingt, ihre Heimat, ihr Heim, ihr altes Leben zu verlassen und in eine ungewisse Zukunft zu „flüchten“, in ein anderes Land zu gehen und vorerst Elend gegen Elend zu tauschen. Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2014 wurden die großen Bilder gerahmt und ausgestellt, versehen mit Fotos und Kommentaren der Schüler*innen, die damit den Arbeitsprozess noch einmal reflektierten; dazu verlegte die „Caritas“ ihre Pressekonferenz in die Schule.

Einige der Bilder wurden uns freundlicherweise für die Illustration des Handbuchs zur Verfügung gestellt.

Du liest im Internet vermehrt islamfeindliche Aussagen. Was könntest du tun?

Du könntest die Posts und Kommentare auf Facebook melden. Bei rassistischen Aussagen handelt es sich um keine Lappalie, sondern sie können unter bestimmten Voraussetzungen strafbar sein. In demokratischen Gesellschaften haben solche Aussagen sowohl offline als auch online keinen Platz und dürfen nicht geduldet werden. Abwertende Aussagen laufen den Menschenrechten zuwider, da allen Menschen ein Schutz vor Diskriminierung zusteht. Wenn es sich um Aussagen von Freund*innen oder Bekannten handelt, mache sie darauf aufmerksam.

Auf dem Weg zur Schule bemerkst du, wie ein junges Mädchen mit Kopftuch aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit beschimpft wird. Wie könntest du reagieren?

Die gemeinnützige Organisation ZARA („Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit“) hat Videoclips zum Thema Zivilcourage gedreht, die Möglichkeiten aufzeigen, wie man im Alltag couragiert handeln kann. Einen zu dieser Situation passenden Clip findest du unter diesem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=b0fwl9Shjcl>.

Du und deine Schulkolleg*innen bekommen im Rahmen des Unterrichts Informationen über das Thema Flucht. Ihr würdet gerne ehrenamtlich aktiv werden. Was könntest du vorschlagen?

Man könnte zum Beispiel einen Flohmarkt oder ein Buffet am Elternsprechtag initiieren und die Einnahmen Flüchtlingen bzw. einer NGO, welche sich für Flüchtlinge einsetzt, spenden.

Die 2. Klasse der AHS Zirkusgasse in Wien hat sich zum Beispiel im Schuljahr 2015/2016 engagiert, indem sie von Flucht betroffenen Menschen dringend benötigte Sachspenden gebracht hat.

Du könntest aber auch einfach bei einer NGO nachfragen, ob sie Hilfe brauchen bzw. wie du dich einbringen könntest. „Wünsch Dir was“: Auf der Homepage eines Flüchtlingshauses oder einer NGO werden Wünsche von Flüchtlingen gepostet, die man leicht erfüllen kann: Musikunterricht, Musikinstrumente, ein ausziehbares Sofa, Fahrräder für Kinder, Schulausrüstung, Fußballtraining, ein Praktikumsplatz,...

* Vgl. Marina Naprushkina, Neue Heimat? Wie Flüchtlinge uns zu besseren Nachbarn machen. Europaverlag Berlin, 2015, S. 172.

CHECKLISTE

Die Checkliste beinhaltet Punkte, die am besten schon vor dem Workshop mit der zuständigen Lehrperson besprochen werden sollen:

- ✓ **Sind in der Klasse Schüler*innen mit Fluchterfahrungen?** Wenn ja, empfehlen wir den Workshop „Gemeinsam-vielfältig“, wenn nein den Workshop „Flucht und Asyl“.
- ✓ **Größe der Klasse**
- ✓ **Alter der Schüler*innen und deren Nationalitäten**
- ✓ **Dauer der Unterrichtseinheit.** Abstimmung, ob die Pausen genau eingehalten werden müssen.
- ✓ **Vorwissen der Schüler*innen zu Menschenrechten,** menschenrechtsrelevanten Themen (Flucht und Asyl, Diversität und Vielfalt,...)
- ✓ **Gibt es in der Klasse bestimmte Dynamiken,** bestimmte Rollen oder Schüler*innen, die einer besonderen Achtsamkeit bedürfen?
- ✓ **Ausstattung des Klassenraumes:** Der Raum sollte schon möglichst vor dem Workshop hergerichtet sein (z.B. Sesselanordnung und benötigte Medien). Das erspart viel Zeit und kann Unruhe entgegenwirken.
- ✓ **Zu den Kosten des Workshops:** Wir verlangen kein Honorar. Für unseren Aufwand (Material, Anreise...) bitten wir jedoch um eine Aufwandsentschädigung oder freiwillige Spende per Erlagschein (Amnesty-Erlagschein mitnehmen) von ca. € 50,-.



ANHANG II WORKSHOP „GEMEINSAM – VIELFÄLTIG“

SCHRITT 1: Wer ist Amnesty International? Handout und Bilder zur Power-Point-Präsentation	82
SCHRITT 2: Artikel 21 Grundrechtecharta (als Präsentationsfolie)	84
SCHRITT 3: Bild Perspektive	85
SCHRITT 3: Moderationskarten Meinungsvielfalt	87
SCHRITT 3: Themen und Meinungen zur Übung „Meinungsvielfalt“	115
SCHRITT 4: Arbeitsblatt Fragen Gemeinsamkeiten	116
SCHRITT 5: Handzettel Integriert sein bedeutet...	117
SCHRITT 6: Handzettel ANGABE Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Schüler*innen)	118
SCHRITT 6: Handzettel LÖSUNG Heimat bist du großer Flüchtlinge (für Trainer*innen)	121
SCHRITT 7: Anleitung „Tixos“	123
SCHRITT 7: Anleitung „Kartons“	123
SCHRITT 8: Fragekarten Gutes Zusammenleben	125
Checkliste: Vorbesprechung mit der Lehrperson	127

WER IST AMNESTY INTERNATIONAL?

EINIGE INFORMATIONEN ZU AMNESTY INTERNATIONAL

Amnesty International ist eine weltweite, von Regierungen, politischen Parteien, Ideologien, Wirtschaftsinteressen und Religionen unabhängige Organisation.

Amnesty International setzt sich weltweit für die Einhaltung und die Förderung der Menschenrechte ein, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind. Auf Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird also Amnesty International z.B. aktiv, wenn es schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen zu verhindern oder zu stoppen gilt.

1977 erhielt Amnesty International den Friedensnobelpreis.

Die Stärke von Amnesty International liegt im Engagement von mehr als 7 Millionen Mitgliedern, UnterstützerInnen und AktivistInnen in über 150 Ländern auf der ganzen Welt: Jung und Alt verschiedenster Nationalitäten, Kulturen, Religionen und politischer Einstellungen beteiligen sich. **Menschen wie du und ich!**

Amnesty International ist

...ideell unabhängig von Regierungen, politischen Ideologien, wirtschaftlichen Interessen, Religionen.

...finanziell unabhängig dank der Unterstützung von Mitgliedern, SpenderInnen, UnterstützerInnen.

„Es ist besser ein Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu beklagen.“

Peter Benenson, Begründer von Amnesty International

Links: Amnesty International dokumentiert via Satellitenbilder die Zerstörung, Ermordung von Zivilist*innen und Auslöschung einer Region durch Milizen im Südsudan. (Wärmebildkamera zeigt Leben im Bild oben und Zerstörung im Bild unten.)

Rechts oben: Amnesty International recherchiert aber auch sehr häufig durch Expert*innen, die in die Krisenregionen reisen oder durch andere NGOs.

Rechts unten: Malala Yousafzai, ein pakistanisches Mädchen und Friedensnobelpreisträgerin, setzte sich für das Recht auf Schulbildung für Mädchen in ihrem Heimatland ein und wurde im Oktober 2012 von den Taliban in den Kopf geschossen. Wie durch ein Wunder überlebte sie und ist heute eine der anerkanntesten Aktivist*innen für das Recht auf Bildung weltweit. Im September 2013 wurde sie von Amnesty International zur „Botschafterin des Gewissens“ gewählt, 2014 erhielt sie als jüngste Aktivistin in der Geschichte den Friedensnobelpreis.



Graffiti sind hier ein schönes Symbol auch für unsere Bewegung, Kunst für alle zugänglich, für alle sichtbar, die Öffentlichkeit als Ort der Meinungsäußerung und des Engagements.



Offizielles Amnesty-Logo weltweit. Die Kerze symbolisiert Hoffnung, der Stacheldraht staatliche Unterdrückung.

Menschenrechtsverletzungen dokumentieren





Rechts: weltweite Kampagne gegen die Todesstrafe, hier anlässlich der olympischen Spiele 2008 in China.

WERBEPLAKATE VON AMNESTY INTERNATIONAL

Folter war 2014 Gegenstand einer großen internationalen Kampagne.

<http://www.amnesty.org.uk/issues/Stop-Torture>

<http://www.stop-folter.at/>

http://www.amnesty.ch/de/about/dok/2006/ai-plakatkampagne-es-geschieht-nicht-hier-aber-jetzt/colorbox_view

Schätzungen zufolge gehen die jährlichen Zahlen der Todesurteile und Hinrichtungen in China in die Tausende. Da sich das Land seit Jahren weigert, Gründe und Häufigkeit der Exekutionen transparent zu machen, muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden. Die verfügbaren Informationen deuten stark darauf hin, dass China vermutlich auch im Jahr 2014 mehr Menschen hingerichtet hat als der Rest der Welt zusammen.

http://todesstrafe.amnesty.at/zahlen_fakten.php

Die Welt verändern..

Youth



DIE WELT VERÄNDERN

Es gibt weltweit unzählige Jugendliche, die sich bei Amnesty International für die Menschenrechte einsetzen: Ob in Schulen, Jugendgruppen oder in ihrer Stadt/Gemeinde,...

Flashmobs: z.B. „Die-in-Flashmob“, um auf das Thema Todesstrafe aufmerksam zu machen.

Installationen und kreative Aktionen: z.B. Slumsiedlung aus Kartons, Wohnen in Würde/Mit MR gegen Armut, Gestalten von Postkarten zu AEMR, gestalten von Buttons zu MR-Themen bzw. zu Amnesty.

Aktionen an der Schule: Elternabende (Unterschriften sammeln, Spenden sammeln,...), Maturaprojekte (z.B. zu Unternehmensverantwortung, Recht und Asyl,...)

Unterschriftensammlung/Infostand: z. B. im Stadtzentrum, auf Festivals, städtischen/öffentlichen Veranstaltungen,...

Briefmarathon

STAND UP:
DEFEND
HUMAN
RIGHTS



Flashmob: Spontane Demonstration, bei der v.a. Jugendliche dazu aufrufen: „Steh auf und verteidige Menschenrechte!“

ARTIKEL 21: EU GRUNDRECHTECHARTA

Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.





Grüßen

**„typisch
österreichisch“**



Geld

Familie

Religion



Freiheit

Handy

Schule



Schuhe

Sport

etwas ganz anderes



**etwas, das die
Erwachsenen von
mir verlangen**

**etwas, das mir nicht
so wichtig ist;
manchmal grüße ich,
manchmal auch nicht**

**ein Zeichen von
Höflichkeit und Respekt
meinen Mitmenschen
gegenüber**



**Wiener Schnitzel,
Donauwalzer,
Großglockner**

**ein Mensch, der höflich,
pünktlich, gemütlich,
manch-mal auch
grantig ist**

**eine Mischung von
unterschiedlichen
Menschen/Charakteren/
Kulturen**



**ein Mittel, mit dem
ich meine Bedürfnisse
befriedigen kann**

unwichtig

je mehr, umso besser



meine Heimat

**die Menschen, die mir
am wichtigsten sind**

**die Menschen, mit
denen es am häufigsten
Konflikte gibt**



**Heimat,
ein soziales Netz**

unwichtig

**Unterrichtsgegenstand
in der Schule**



**wenn mir die
Erwachsenen nicht
mehr vorgeben können,
was ich tun soll**

**selbst entscheiden
zu können aber
auch dafür die
Verantwortung tragen**

**„meine Freiheit hört
da auf, wo die Freiheit
des*der anderen dadurch
eingeschränkt wird“**



**Kontakt zu
Freund*innen
und Familie**

**Mein wichtigster
Gebrauchsgegenstand:
Ohne Handy geh ich
nicht aus dem Haus.**

**Zugang zum Internet
(jederzeit an alle möglichen
Informationen kommen,
spielen, Musik, fernsehen...)**



**eine Möglichkeit fit
zu bleiben und mich
gut zu fühlen**

**in der Gemeinschaft
etwas zusammen zu tun**

unnötig



**ein Schutz vor Kälte
und Nässe**

ein cooles Teil an mir

unwichtig



**ein Ort, an den
ich gehen muss
(Schulpflicht, Eltern...)**

**ein Ort, an dem ich
Freund*innen treffe**

**ein Ort, an dem ich
Neues erfahre und
etwas für meine
Zukunft lerne**

THEMEN UND MEINUNGEN ZUR ÜBUNG „MEINUNGSVIELFALT“

Schuhe sind für mich...

- ein Schutz vor Kälte und Nässe
- ein cooles Teil an mir
- unwichtig
- etwas ganz anderes

Ein Handy ist für mich vor allem...

- Kontakt zu Freund*innen und Familie
- mein wichtigster Gebrauchsgegenstand: Ohne Handy geh ich nicht aus dem Haus.
- Zugang zum Internet (jederzeit an alle möglichen Informationen kommen, spielen, Musik, fernsehen...)
- etwas ganz anderes

Sport ist für mich...

- eine Möglichkeit fit zu bleiben und mich gut zu fühlen
- in der Gemeinschaft etwas zusammen zu tun
- unnötig
- etwas ganz anderes

Grüßen ist für mich...

- etwas, das die Erwachsenen von mir verlangen
- etwas, das mir nicht so wichtig ist; manchmal grüße ich, manchmal auch nicht
- ein Zeichen von Höflichkeit und Respekt meinen Mitmenschen gegenüber
- etwas ganz anderes

„Typisch österreichisch“ ist für mich...

- Wiener Schnitzel, Donauwalzer, Großglockner
- ein Mensch, der höflich, pünktlich, gemütlich, manchmal auch grantig ist
- eine Mischung von unterschiedlichen Menschen/Charakteren/Kulturen
- etwas ganz anderes

Geld ist für mich...

- ein Mittel, mit dem ich meine Bedürfnisse befriedigen kann
- unwichtig
- je mehr, umso besser
- etwas ganz anderes

Familie ist für mich...

- meine Heimat
- die Menschen, die mir am wichtigsten sind
- die Menschen, mit denen es am häufigsten Konflikte gibt
- etwas ganz anderes

Religion ist für mich...

- Heimat, ein soziales Netz
- unwichtig
- Unterrichtsgegenstand in der Schule
- etwas ganz anderes

Schule ist für mich...

- ein Ort, an den ich gehen muss (Schulpflicht, Eltern,...)
- ein Ort, an dem ich Freund*innen treffe
- ein Ort, an dem ich Neues erfahre und etwas für meine Zukunft lerne
- etwas ganz anderes

Freiheit ist für mich...

- wenn mir die Erwachsenen nicht mehr vorgeben können, was ich tun soll
- selbst entscheiden zu können, aber auch dafür die Verantwortung zu tragen
- „meine Freiheit hört da auf, wo die Freiheit des*der anderen dadurch eingeschränkt wird“
- etwas ganz anderes

FRAGEN (ZU „GEMEINSAMKEITEN“)

1) Was ist deine Lieblingsserie?

2) Was ist dein Lieblingsgetränk?

3) Was machst du, wenn du dich mit Freunden und Freundinnen triffst?

4) Was magst du überhaupt nicht?

5) Was ist dein größter Wunsch?

INTEGRIERT SEIN BEDEUTET...

... gerne Schnitzel zu essen

... den Text der österreichischen
Bundeshymne auswendig zu
wissen

... in Österreich zu arbeiten

... zu wissen, warum am 1. Mai
ein Feiertag ist

... verheiratet zu sein und
Kinder zu haben

... gerne wandern zu gehen

... sich an österreichische
Gesetze zu halten

... zu wissen, wie man eine
Sachertorte macht

... Deutsch zu sprechen

... bei „I am from Austria“
lauthals mitzusingen

... in jedes Lokal in Österreich
gehen zu dürfen

... ein Dirndl oder eine
Lederhose zu besitzen

... Frauenrechte in allen Belangen
zu achten und zu fördern

... von Österreicher*innen zu
Feiern und Veranstaltungen
eingeladen zu werden

... den oberösterreichischen
Dialekt zu verstehen

... zu Weihnachten einen
Christbaum aufzustellen

... sich im Fasching gerne zu
verkleiden

... nicht aufgrund des Aussehens,
der Sprache oder der Religion
benachteiligt zu werden

... mindestens fünf österreichische
Freund*innen zu haben

... Walzer tanzen zu können

... zu wissen, wann der
österreichische Staatsfeiertag ist

... wählen zu dürfen

... sich über den ersten Schnee im
Winter zu freuen

... zu wissen, was ein Heuriger/
eine Buschenschank ist

Angabe

HEIMAT BIST DU GROSSER FLÜCHTLINGE

1. ALBERT EINSTEIN



© Fotolia



Sie ist mehrfache Staats- und Europameisterin, wurde dreimal zur österreichischen Sportlerin des Jahres gewählt. Geboren wurde sie in Vukovar, in einer der am stärksten umkämpften Regionen der Jugoslawienkriege. Die Familie flüchtete nach Zagreb und kam 1999 nach Wien.

2. BOB MARLEY



© Fotolia



Der Sänger von Queen kam 1946 als Farrokh Bulsara auf der Insel Sansibar (heute Tansania) zur Welt und musste 1964 nach einer gewaltsamen Revolution im Land mit seinen Eltern und seiner Schwester nach London fliehen.

3. M.I.A



© Reuters



Er deckte als hochrangiger US-Geheimdienstmitarbeiter die massive Überwachung der weltweiten Kommunikation auf. Daraufhin wurde er in den USA wegen Spionage angeklagt und flüchtete nach Russland ins Exil.

Quellen:

<http://geboren.am/fluechtlinge>

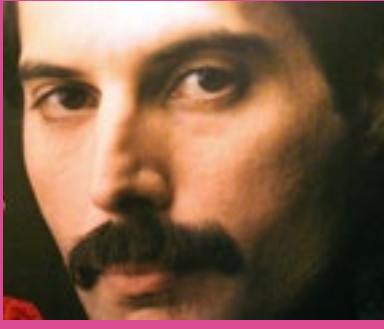
<http://www.unhcr.ch/mandat/fluechtling/prominente-fluechtlinge.html>

<http://www.rp-online.de/panorama/leute/beruehmte-fluechtlinge-diese-stars-waren-einst-selbst-fluechtlinge-bid-1.5366297>

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151019_OTS0129/heimat-bist-du-grosser-fluechtlinge-und-grossartiger-mitmenschen-bild

<https://www.vanderbellen.at/zur-person/>

4. FREDDIE MERCURY



© Reuters



Schon mit 15 Jahren wurde ihm die weltliche Herrschaft über Tibet übertragen. Als die chinesische Armee 1959 in Tibet einmarschierte, musste er jedoch fliehen und residiert seitdem im indischen Dharamsala. Er setzt sich seitdem für Frieden ein.

5. IVICA VASTIC



© Reuters



Der Vater der Relativitätstheorie musste während des Dritten Reiches aus Deutschland fliehen und fand in den USA Zuflucht. Seine Bücher wurden unter Hitler verbrannt und er wurde als Jude des Landesverrates beschuldigt.

6. MIRNA JUKIĆ



© Reuters



Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 flüchtete er mit seiner Familie. Er musste ein Drittel seines gesamten Vermögens als sogenannte „Reichsfluchtsteuer“ zahlen, um das Land verlassen zu können.

7. ALEXANDER VAN DER BELLEN



© Reuters



Als zweitjüngstes Kind albanischer Eltern kam die Sängerin 1990 im Kosovo zur Welt, ihre Familie floh kurz darauf nach London.

8. EDWARD SNOWDEN



© Reuters

Die britisch-tamilische Künstlerin floh im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie in den 1980ern vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka über Indien nach London.

9. DALAI LAMA



© Reuters

Seine Mutter ist gebürtige Estin, der Vater gebürtiger Russe mit niederländischen Vorfahren. Nach mehrmaliger Flucht vor den Sowjets findet die Familie in Österreich eine neue Heimat, zunächst in Wien, dann in Tirol.

10. SIGMUND FREUD



© Reuters

Aus Angst vor Anschlägen floh der Musiker aus Jamaika in die USA. 1976 verübten Unbekannte bei einer Konzertprobe einen Anschlag auf ihn, seine Freund*innen und seine Frau.

11. RITA ORA

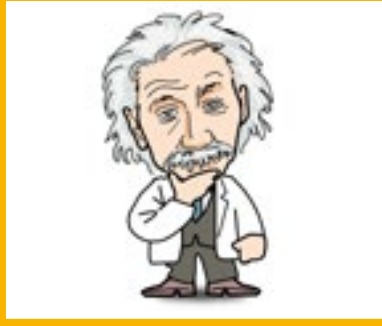


© Reuters

Durch Kontakte seines Vaters konnte das junge Talent während des Kriegs in Kroatien 1991 nach Wien kommen und klickte sich hier an die Spitze. Nach seiner Karriere als Spieler ist er heute ein gefragter Trainer.

HEIMAT BIST DU GROSSER FLÜCHTLINGE

1. ALBERT EINSTEIN



© Fotolia

Der Vater der Relativitätstheorie musste während des Dritten Reiches aus Deutschland fliehen und fand in den USA Zuflucht. Seine Bücher wurden unter Hitler verbrannt und er wurde als Jude des Landesverrates beschuldigt.

2. BOB MARLEY



© Fotolia

Aus Angst vor Anschlägen floh der Musiker aus Jamaika in die USA. 1976 verübten Unbekannte bei einer Konzertprobe einen Anschlag auf ihn, seine Freund*innen und seine Frau.

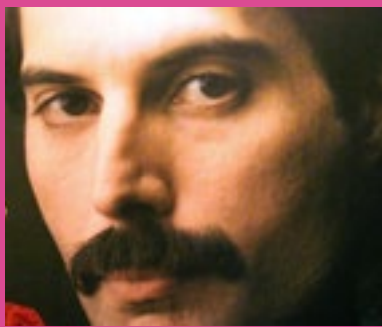
3. M.I.A



© Reuters

Die britisch-tamilische Künstlerin floh im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie in den 1980ern vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka über Indien nach London.

4. FREDDIE MERCURY



© Reuters

Der Sänger von Queen kam 1946 als Farrokh Bulsara auf der Insel Sansibar (heute Tansania) zur Welt und musste 1964 nach einer gewaltsamen Revolution im Land mit seinen Eltern und seiner Schwester nach London fliehen.

5. IVICA VASTIC



© Reuters

Durch Kontakte seines Vaters konnte das junge Talent während des Kriegs in Kroatien 1991 nach Wien kommen und kickte sich hier an die Spitze. Nach seiner Karriere als Spieler ist er heute ein gefragter Trainer.

6. MIRNA JUKIĆ



© Reuters

Sie ist mehrfache Staats- und Europa-meisterin, wurde dreimal zur österreichischen Sportlerin des Jahres gewählt. Geboren wurde sie in Vukovar, in einer der am stärksten umkämpften Regionen der Jugoslawienkriege. Die Familie flüchtete nach Zagreb und kam 1999 nach Wien.

Quellen: <http://geboren.am/fluechtlinge>

<http://www.unhcr.ch/mandat/fluechtling/prominente-fluechtlinge.html>

<http://www.rp-online.de/panorama/leute/beruehmte-fluechtlinge-diese-stars-waren-einst-selbst-fluechtlinge-bid-1.5366297>

7. ALEXANDER VAN DER BELLEN



© Reuters

Seine Mutter ist gebürtige Estin, der Vater gebürtiger Russe mit niederländischen Vorfahren. Nach mehrmaliger Flucht vor den Sowjets findet die Familie in Österreich eine neue Heimat, zunächst in Wien, dann in Tirol.

8. EDWARD SNOWDEN



© Reuters

Er deckte als hochrangiger US-Geheimdienstmitarbeiter die massive Überwachung der weltweiten Kommunikation auf. Daraufhin wurde er in den USA wegen Spionage angeklagt und flüchtete nach Russland ins Exil.

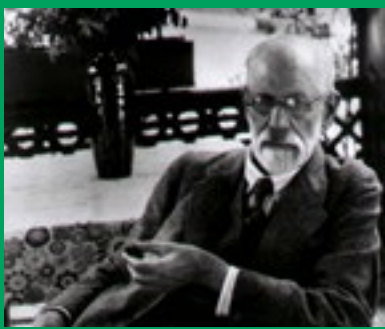
9. DALAI LAMA



© Reuters

Schon mit 15 Jahren wurde ihm die weltliche Herrschaft über Tibet übertragen. Als die chinesische Armee 1959 in Tibet einmarschierte, musste er jedoch fliehen und residiert seitdem im indischen Dharamsala. Er setzt sich seitdem für Frieden ein.

10. SIGMUND FREUD



© Reuters

Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 flüchtete er mit seiner Familie. Er musste ein Drittel seines gesamten Vermögens als sogenannte „Reichsfluchtsteuer“ zahlen, um das Land verlassen zu können.

11. RITA ORA



© Reuters

Als zweitjüngstes Kind albanischer Eltern kam die Sängerin 1990 im Kosovo zur Welt, ihre Familie floh kurz darauf nach London.

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151019_OTS0129/heimat-bist-du-grosser-fluechtlinge-und-grossartiger-mitmenschen-bild
<https://www.vanderbellen.at/zur-person/>

ANLEITUNG FÜR DIE VOLKSGRUPPE DER *KARTONS*

Ihr lebt auf einer Insel etwa 3 km entfernt von einer anderen Insel. Die Bewohner*innen der anderen Insel (Angehörige der Volksgruppe der Tixos) kennt ihr nicht, da euch das Meer trennt und ihr bisher nur Flöße (keine Schiffe) hattet. Zum ersten Mal habt ihr ein Boot gebaut und wollt heute die Überfahrt riskieren. Dies wird sehr gefährlich, da das Meer unruhig ist. Aus sicherer Quelle wisst ihr, dass es auf der fremden Insel Baumwolle in Hülle und Fülle gibt, Pflanzen, die auf eurer Insel einfach nicht gedeihen, die ihr aber dringend benötigt, da die Winter immer kälter werden und ihr wärmere Kleidung braucht. Ihr habt vor einer Woche eine Flaschenpost geschickt und euch für den heutigen Tag angekündigt. Hoffentlich ist diese angekommen. Der Plan ist, zusammen mit den Tixos an einem Modell für eine Brücke zwischen den beiden Inseln zu arbeiten. Die Brücke hätte für euch viele Vorteile und ihr wollt unbedingt, dass der Bau

zustande kommt. Ohne die Tixos könntet ihr aber nie eine Brücke bauen, weil euch dazu notwendiges Material fehlt. Auch wollt ihr die erlernten Fähigkeiten später einmal für kleinere Brücken direkt auf eurer Insel nutzen und müsst aus diesem Grund die Bauweise verstehen. Ihr strebt eine gute Zusammenarbeit an und seid stets freundlich.

Wenn ihr den Kopf schüttelt heißt das JA, wenn ihr nickt dann heißt es NEIN. Ihr sprecht eine vollkommen andere Sprache als die Tixos, daher müsst ihr ohne zu sprechen miteinander kommunizieren.

Ihr habt Papier und Scheren, mit denen ihr umgehen könnt. Fremdes Material werdet ihr vorerst auf keinen Fall angreifen. Frühestens nach einer Woche ohne Unfälle mit neuem Material würdet ihr dieses berühren.



ANLEITUNG FÜR DIE VOLKSGRUPPE DER *TIXOS*

Ihr lebt auf einer Insel etwa 3 km entfernt von einer anderen Insel. Die Bewohner*innen der anderen Insel (Angehörige der Volksgruppe der Kartons) kennt ihr nicht, da euch das Meer trennt und ihr nur Flöße (keine Schiffe) habt. Die Überfahrt ist sehr gefährlich. Aus sicherer Quelle wisst ihr, dass es auf der fremden Insel Obst in Hülle und Fülle gibt, alle Pflanzen, die auf eurer Insel einfach nicht gedeihen, die ihr aber unbedingt zur Ernährung der steigenden Bevölkerung eurer Insel braucht. Kürzlich hat euch eine Flaschenpost erreicht. Darin stand, dass eine Gruppe von Einwohner*innen der benachbarten Insel (die Angehörigen der Volksgruppe der Kartons) heute zu euch kommen wird. Sie wollen mit euch an einem Modell für eine Brücke zwischen den beiden Inseln arbeiten. Die Brücke hätte für euch viele Vorteile und ihr wollt unbedingt, dass der Bau zustande kommt. Ohne die Kartons könntet ihr aber nie eine Brücke bauen, weil euch das Holz dafür fehlt. Auch wollt ihr die erlernten Fähigkeiten später einmal für kleinere Brücken di-

rekt auf eurer Insel nutzen und müsst aus diesem Grund die Bauweise verstehen. Ihr strebt eine gute Zusammenarbeit an und seid stets freundlich.

Wie immer arbeitet ihr nur, wenn eure Arbeitskolleg*innen eine Hand auf eure Schulter legen. Nur so fühlt ihr euch sicher und könnt euch konzentrieren. Zur Begrüßung legt ihr dem Gegenüber auch die Hand auf die Schulter, das ist euch sehr wichtig. Ihr sprecht eine vollkommen andere Sprache als die Kartons, daher müsst ihr ohne zu sprechen miteinander kommunizieren.

Ihr kennt Scheren und Klebeband und könnt damit umgehen. Holz und Papier habt ihr noch nie in der Hand gehabt. Ihr werdet es auf keinen Fall berühren, da ihr Angst vor fremdem Material habt und lange braucht, um euch daran zu gewöhnen.

FRAGEKARTEN „GUTES ZUSAMMENLEBEN“



Wie stellt ihr euch ein gutes Zusammenleben vor?

**Welche Ideen habt ihr für ein gutes Zusammenleben
und wie könnten diese umgesetzt werden?**

**Wie kann einander begegnet werden?
Was ist dabei wichtig?**

Mit welchen Herausforderungen ist zu rechnen?

**Welche etwaigen Hürden fallen euch ein
und wie können diese überwunden werden?**

Wo kann mit der Umsetzung begonnen werden?

Was könntest du persönlich für ein gutes Zusammenleben tun?

Wie würdet ihr gern in einer neuen Heimat behandelt werden?

Was braucht ihr, um euch wohl zu fühlen?

CHECKLISTE

Die Checkliste beinhaltet Punkte, die am besten schon vor dem Workshop mit der zuständigen Lehrperson besprochen werden sollen:

- ✓ **Sind in der Klasse Schüler*innen mit Fluchterfahrungen?** Wenn ja, empfehlen wir den Workshop „Gemeinsam-vielfältig“, wenn nein den Workshop „Flucht und Asyl“.
- ✓ **Größe der Klasse**
- ✓ **Alter der Schüler*innen und deren Nationalitäten**
- ✓ **Dauer der Unterrichtseinheit.** Abstimmung, ob die Pausen genau eingehalten werden müssen.
- ✓ **Vorwissen der Schüler*innen zu Menschenrechten,** menschenrechtsrelevanten Themen (Flucht und Asyl, Diversität und Vielfalt,...)
- ✓ **Gibt es in der Klasse bestimmte Dynamiken,** bestimmte Rollen oder Schüler*innen, die einer besonderen Achtsamkeit bedürfen?
- ✓ **Ausstattung des Klassenraumes:** Der Raum sollte schon möglichst vor dem Workshop hergerichtet sein (z.B. Sesselanordnung und benötigte Medien). Das erspart viel Zeit und kann Unruhe entgegenwirken.
- ✓ **Zu den Kosten des Workshops:** Wir verlangen kein Honorar. Für unseren Aufwand (Material, Anreise...) bitten wir jedoch um eine Aufwandsentschädigung oder freiwillige Spende per Erlagschein (Amnesty-Erlagschein mitnehmen) von ca. € 50,-.



ANHANG III WEITERARBEIT

1: Anregungen für die Weiterarbeit/Vertiefung: Literatur und Links	130
2: Empfohlene Videos/Filme (Auswahl)	132
3: Initiativen und Anlaufstellen: Ehrenamtliche Mitarbeit	133
4: Was du über Asyl und Migration wissen solltest	136
5: Häufig gestellte Fragen – Missverständnisse – Fakten, Argumente	137
6: Anregungen für die Weiterarbeit: Menschenrechte allgemein	141
7: Menschenrechte machen Schule	142

ANREGUNGEN FÜR DIE WEITERARBEIT/VERTIEFUNG

Amnesty International: I am powerful!

Lehrmaterial für Schüler*innen ab 14 Jahren. Dezember 2014. Der Anhang dieser Unterlage enthält ab S. 120 Übungsbeschreibungen zum Thema „Fluchtgeschichten. Menschen auf der Flucht vs. Festung Europa“. In der Übungsbeschreibung werden interaktiv anhand von Einzelfällen Informationen zu Fluchtursachen und Fluchtwegen erarbeitet.

<https://www.amnesty.at/de/schulmaterial/>

Aufbrechen, Ankommen, Bleiben (Handbuch) und DVD Flüchtlinge schützen (2015)

Baobab, UNHCR und ÖIF

Lehrmaterial für Schüler*innen ab 12 Jahren mit Lebensgeschichten von sieben jungen Flüchtlingen, die ihre Heimat verlassen mussten und nun in Österreich leben. Behandelt werden unterschiedliche Ursachen für Migration, weltweite Fluchtbewegungen und aktuelle Krisenherde sowie verschiedene Themen in Bezug auf das Leben von Flüchtlingen in Österreich. Gratis Download unter:

<http://www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/aufbrechen-ankommen-bleiben.html>

Bundesjugendvertretung: Toolbox Flucht Asyl Migration. Methoden für die Jugendarbeit.

Für die Arbeit in Jugendzentren oder auch für Workshops an Schulen wurde 2015 ein Handbuch zum Thema erstellt: Die Hintergrundinformationen, Materialien und Aktivitäten der Toolbox richten sich an alle, die mit jungen Menschen

vertiefend das Thema erarbeiten möchten. Sie eignen sich als Einstiegsspiele, zur Reflexion, zur Sensibilisierung oder auch für die Planung weiterer Aktivitäten der Jugendgruppe(n). Gratis Download unter:

<https://www.bjv.at/activities/toolbox-flucht-asyl-migration/>

bbp:magazin „Flucht“

Die Ausgabe des bpb:magazins (Magazin der *Bundeszentrale für Politische Bildung 2/2015*) ist dem Thema Flucht gewidmet. In Reportagen, einem Glossar und Berichten werden zentrale Aspekte der Debatte aufgegriffen. Außerdem bietet das Heft Beiträge zum Arabischen Frühling, dem Thema Mediennutzung und Datensicherheit sowie zahlreiche Hinweise auf bpb-Angebote und eine umfangreiche Backlist.

<http://www.bpb.de/213674>

Zentrum Polis

Themenheft Polis aktuell (2015/05): Flucht und Asyl: Das Heft leistet einen Beitrag zur sachlichen Auseinandersetzung und bietet kompakte Informationen für eine Bearbeitung des Themas im Unterricht. Expert*innen des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte und von Asyl in Not haben rechtlichen Rahmenbedingungen und Begriffsklärungen aufbereitet sowie wichtige aktuelle Herausforderungen für Österreich und Europa skizziert. Ein Kapitel widmet sich dem Thema Bildung und eine Sammlung von Fallbeispielen ermöglicht Ihnen anhand konkreter Lebensgeschichten eine Beschäftigung mit den häufigsten Asylgründen. Gratis Download:

<http://www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106369.html>

WEITERE LINKS

Radiokolleg „Globalisiertes Österreich“. Österreich ist ein Einwanderungsland mit einer langen Geschichte der Zu- und Abwanderung. Die Sendereihe beleuchtet unterschiedliche Blickwinkel der Migration und wie diese die Gesellschaft verändern; unter anderem aus künstlerischer, bildungspolitischer und ökonomischer Perspektive.*

http://oe1.orf.at/archiv_migration (23.2.2016)

Zahlen und Fakten von Amnesty International zur Krise in Syrien und zu Resettlement (=Dauerhafte Neuansiedlung besonders verletzlicher Flüchtlinge in einem zur Aufnahme bereiten Drittstaat, der ihnen vollen Flüchtlingsschutz gewährt und ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Land zu integrieren.) in englischer Sprache.

<https://www.amnesty.org/en/latest/news/2016/02/syrias-refugee-crisis-in-numbers/> (23.2.2016)

* Ein besonderes Dankeschön an die Gestalterin der Radiokollegreihe Judith Brandner und die Leiterin der Radiokolleg-Redaktion Ina Zwerger, die sich beide dafür einsetzten, dass die Sendereihe eigens für die Erstellung dieses Handbuches auf unbestimmte Zeit zugänglich bleibt.

LITERATUR

→ *Bourcier Beatrice, Mein Sommer mit den Flüchtlingen. Der bewegende Bericht einer freiwilligen Flüchtlingshelferin. Brandes & Apsel, Frankfurt a.M., 2016.*

Bericht einer freiwilligen Helferin aus einer oberbayrischen Dorfgemeinde. Mit ihren Schilderungen der Erfahrungen, die sie in einer Erstaufnahmeeinrichtung gemacht hat, gibt sie Tausenden von Helfer*innen eine Stimme und wirft dabei auch einen kritischen Blick auf die Rolle des Staates im System der Flüchtlingsbetreuung. Das Buch gibt aber auch den geflüchteten Personen die Gelegenheit, ihre Geschichten zu erzählen. Eine Begegnung mit drei Kontinenten und 18 Nationen.

→ *Oppitz Klaus und die Tafelrunde, Auswandertag. Einmal Flucht mit alles! Residenzverlag, Wien, 2014.*

Österreich in einer nicht allzu weit entfernten Zukunft. Die dritte Amtszeit des rechtspopulistischen Bundeskanzlers Michael Hichl hat begonnen, das Land ist nicht nur frei von Ausländern, sondern auch heruntergewirtschaftet, international isoliert und gebeutelt von Inflation und Arbeitslosigkeit. So macht sich Familie Putschek auf den Weg, um in einem der reichsten EU-Länder eine Zukunft zu suchen: der Türkei. Auf ihrer abenteuerlichen Flucht begegnen die Putscheks burgenländischen Schwarzhändlern, echt arischen Ungarn, zwielichtigen Schleppern, politisch verfolgten Kärntnern und landen in einem Istanbul Flüchtlingslager. Doch Integration ist eine wirklich schwierige Aufgabe, wenn ein Familienmitglied allmählich in den Wahnsinn gleitet.

Flüchtlingsforschung gegen Mythen; Wissenschaftler*innen diskutieren Behauptungen aus der Flüchtlingsdebatte (z.B. Familiennachzug, Abschiebungen, Sozialleistungen für Flüchtlinge,...) Die Inhalte sind überwiegend auf Deutschland ausgerichtet, aber mit der Situation in Österreich vielfach vergleichbar.
<http://fluechtlingsforschung.net/fluechtlingsforschung-gegen-mythen/> (23.2.2016)

Ziel dieses Blogs ist es, zur Versachlichung der Diskussionen rund um das Thema Asyl (in Sachsen) beizutragen. Anhand von vielfach verkürzten Schlagzeilen aus diversen Medien/Diskussionen werden Hintergrundinformationen zu den Themen möglichst transparent aufbereitet.
<http://asylfakten.de/> (23.2.2016)

→ *Meier-Braun Karl-Heinz, Einwanderung und Asyl, Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung (Nr.1661), Bonn, 2016.*

Wenn in großer Zahl Menschen nach Deutschland zuwandern, wirft dies Fragen auf. Das Buch beschreibt geschichtliche und aktuelle Tatbestände der Einwanderung und der Einwandernden. Es klärt Begriffe und Fakten, beleuchtet rechtliche Fragen rund um das Thema Asyl und die Konfliktlinien in Politik und Gesellschaft.

<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/218135/einwanderung-und-asyl>

→ *Naprushkina Marina, Neue Heimat? Wie Flüchtlinge uns zu besseren Nachbarn machen. Europaverlag, Berlin, 2015.*

Tagebuchbericht der Gründerin einer Nachbarschaftsinitiative für Flüchtlinge in Berlin. Sie zeigt viele Lücken im System auf, sowie was man dagegen tun kann, und dass einzelne einen erheblichen Unterschied machen können.

→ *Richter Michael, Fluchtpunkt Europa, Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung (Nr.1671), Bonn, 2016.*

Beim Thema Flucht und Asyl steht Europa im Fokus wie lange nicht mehr. Der Filmemacher Michael Richter beleuchtet die vielen Facetten globaler Migrationsbewegungen und zeichnet Einzelschicksale und Stimmungen nach. Dabei setzt er sich auch kritisch mit der europäischen Asylpraxis auseinander.

<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/218138/fluchtpunkt-europa>

Interaktive Website, auf der erklärt wird, wie Flüchtlingslager des UNHCR ausgestattet sind und wer die Menschen sind, die sie bewohnen.

<http://www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org/> (23.2.2016)

Interaktives Reality-Game, in dem man sich in die Lage einer geflüchteten Person begibt und versuchen muss, das eigene Land sicher zu verlassen.

<http://www.lastexitflucht.org/againstallodds/> (23.2.2016)

Wander- und Onlineausstellung des Demokratiezentrum für diverse Themen wie Asyl, Einwanderungsland Österreich, Migrationsgeschichten aus Österreich,...

<http://www.demokratiezentrum.org/ausstellung/stationen.html> (23.2.2016)

VIDEOS/FILME ZUM THEMA



© Judith Stummer-Kolonovits

When you don't exist. Fiktive Situation: Europäer*innen flüchten nach Afrika. Anregung zum Perspektivenwechsel.
<https://www.youtube.com/watch?v=9085BCs0ZZM>

My escape (1h 30 min) Junge Menschen aus Syrien, Afghanistan und Eritrea haben ihre Flucht mit dem Handy gefilmt; eine schockierende und eindrucksvolle Dokumentation über ihre tausende Kilometer lange und lebensgefährliche Flucht durch Gebirge, Wüste und über das Meer.
<https://www.youtube.com/watch?v=MwX04uUeWrM>

Manhattan menschenleer. 1,5 Mio. Kinder aus Syrien sind auf der Flucht, denen medial jedoch wenig Beachtung geschenkt wird.
<https://www.youtube.com/watch?v=tAtCwCCZvMg>

Kurzer Spot (20 Sek.) über prominente Personen aus Österreich, die selbst in ihrer Biografie Flucht erleben mussten. Starkes Statement für Integration, Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft.
<https://www.youtube.com/watch?v=QRkGkhc1f14>

Perspektivenwechsel: Deutschland aus der Sicht eines Flüchtlings... „Zukar“ nennt sich der Filmemacher und Regimekritiker Firas Alshater aus Syrien in seinen neuen Kurzvideos (ca. 3 Min.). In seinen humorvollen und feinsinnigen Spots überlegt er aus seiner Perspektive als anerkannter Konventionsflüchtling in Berlin: Wer sind diese Deutschen?
<https://www.youtube.com/channel/UCZtLOZ52RsNiwbHsRXaSlxQ>

Asylwerber*innen Unterkunft – Schokoladenseite. Kurzes Video von UNHCR, welches aufzeigt, dass das Leben eines Asylwerbers/einer Asylwerberin alles andere als rosig ist.
<https://www.youtube.com/watch?v=YZYBSQDXtSo>

Rap: Solidarität für Flüchtlinge von einer jungen Deutschen, die aus dem Libanon geflüchtet ist.
<https://www.youtube.com/watch?v=bJxortsUHBg>

Rap: Samy Deluxe: „Dis wo ich herkomm“; allerdings mit Fokus auf Deutschland.
<https://www.youtube.com/watch?v=VoT1DWXrGuc>

Kritisches Video der deutschen Comedians Joko und Klaas bezüglich der Abwertung von Flüchtlingen in sozialen Medien.
<https://www.youtube.com/watch?v=tBHMzC0n2Sk>

Die deutsche ARD-Sprecherin Anja Reschke übt Kritik an der Problematik, dass sachliche Diskussion über das Flüchtlingsthema kaum möglich ist, und ruft zur Zivilcourage auf.
<https://www.youtube.com/watch?v=i9kv-rmvGKg>
Sachinformationen zu Vorurteilen gegenüber Flüchtlingen, jedoch bezogen auf Deutschland.
<https://www.youtube.com/watch?v=s8VYIVCm0Tg>

Video (6 min) von Amnesty International über eine Fülle an Zahlen und Fakten zur Krise in Syrien und darüber, wie sich diese auf die umliegende Region und Europa auswirkt. Ansprechend illustriert aber auch komplex; Altersempfehlung: 14-18 Jahre. In englischer Sprache mit deutschen Untertiteln.
<https://www.youtube.com/watch?v=Rv0nXh3NN9w>

„Welcome Home“, ein Film von Andreas Gruber. Drama, Österreich 2005. Zwei österreichische Polizisten erleben am eigenen Leib, was es heißt, illegal in einem Land zu sein, als sie einen Schwarzafrikaner nach Ghana abschieben sollen.

„Willkommen auf Deutsch“: Was passiert, wenn in der Nachbarschaft Asylsuchende untergebracht werden? Der Film „Willkommen auf Deutsch“ geht diesem Thema nach und beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen der Asyl- und Flüchtlingspolitik. Im Zentrum der Dokumentation stehen die vielzitierte „Willkommenskultur“ und die Frage nach der Offenheit gegenüber Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Mit Hintergrundinformationen für den Unterricht.
<http://www.bpb.de/willkommenaufdeutsch>

INITIATIVEN UND ANLAUFSTELLEN: EHRENAMTLICHE MITARBEIT

Amnesty International: Projektgruppe Flucht und Migration

Die Projektgruppe macht auf die Thematik rund um Asyl, Flucht und Migration in Österreich, Europa und weltweit in all ihrer Breite aufmerksam. Dazu werden Amnesty-Positionen zur Asylgesetzgebung in Österreich kommuniziert, die Gruppe beteiligt sich an Amnesty-Europa-Kampagnen, wie S.O.S. Europa, und unterstützt Appellaktionen. Die Amnesty-Gruppe organisiert Infostände und Veranstaltungen, nimmt an Kundgebungen teil, bereitet Info-Materialien auf und lädt ein, Appellbriefe und Petitionen für Flüchtlinge und Migrant*innen zu unterschreiben.

Mehr Info und Anmeldung für den Newsletter:
flucht-migration@amnesty.at

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

Gesucht werden laufend freiwillige Helfer*innen, die sich für die Flüchtlinge Zeit nehmen, um mit ihnen Deutsch zu lernen, Ausflüge, etwa ins Museum oder in den Tierpark, zu unternehmen oder sie bei Arztbesuchen zu begleiten. Auch individuelle Lernhilfe oder Kinderbetreuung im Wohnhaus für Familien ist willkommen. Bei jungen Flüchtlingen sind Hausaufgabenbetreuung, ein Besuch im Kino und sportliche Aktivitäten gefragt.

Infos: <http://www.samariterbund.net/soziales/ehrenamt/mitarbeit-im-fluechtlingsbereich/>

Caritas Österreich

Die Caritas sucht Menschen, die z.B. Deutschunterricht für Flüchtlinge geben. Aber auch in unterschiedlichen anderen Bereichen werden immer helfende Hände gesucht. Neben Geld- und Sachspenden (wie z.B. Kleidung), sind auch Zeitspenden immer willkommen.

Infos: <https://www.caritas-wien.at/spenden-helfen/aktuelle-spendenaufrufe/hilfe-fuer-fluechtlinge/>

Carla-Shops

Alle Shops der Caritas nehmen Sachspenden entgegen. Die Erlöse bei „carla“ gehen an wohltätige Zwecke der Caritas. So wird bedürftigen Personen und Familien aus Österreich geholfen, aber auch den Flüchtlingen, die meist ihr ganzes Hab und Gut zurücklassen und dankbar für Kleidung und Bettwäsche sind. Wer zuhause noch gute Kleidung, Schuhe, Haushaltsartikel und Co. übrig hat, kann diese jederzeit bei einer Filiale von „carla“ abgeben.

Infos: <http://shop.caritas.at/>

Deutschkurse in den Parks von Traiskirchen

Diese Initiative bietet in den Parks von Traiskirchen jeden Tag einen Anfängerdeutschkurs für Flüchtlinge an. Jede*r, die/der nach Traiskirchen kommen will und dort unterrichten und Zeit mit Flüchtlingen verbringen will, ist willkommen. Pro Deutschlerntermin werden unter der Woche maximal 15 Leute und am Wochenende maximal 25 gebraucht. Dafür gibt es Doodlelisten auf der Homepage, in die sich alle eintragen sollen.

Infos: <https://deutschkursfuertraiskirchen.wordpress.com/>

Diakonie Österreich

Die Diakonie Österreich sucht immer wieder freiwillige Helfer*innen in der Flüchtlingsarbeit, Deutschkursleiter*innen und Nachhilfe für jugendliche Flüchtlinge.

Infos: <https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/>

Don Bosco Flüchtlingswerk

Das Don Bosco Flüchtlingswerk ist bei seiner täglichen Arbeit auf die tatkräftige Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeit angewiesen. Die Möglichkeiten, sich im Don Bosco Flüchtlingswerk ehrenamtlich einzubringen, sind vielfältig: Deutschunterricht, Musikunterricht, Basteln mit Kindern, Kochkurse, Schwimmunterricht, IT-Schulung, Handwerken und vieles mehr.

Infos: <https://www.fluechtlingswerk.at/so-können-sie-uns-helfen>

Flucht nach vorn

Flucht nach vorn ist ein Verein, der begleiteten wie unbegleiteten Jugendlichen mit Fluchthintergrund aus verschiedenen Ländern durch Freizeitaktivitäten wie Sport, Kunst, Kultur, Musik, Performance etc. ein friedliches, respektvolles und vorurteilsloses Miteinander vermitteln möchte.

Infos: <http://www.fluchtnachvorn.org>



Freizeitgestaltung mit geflüchteten Kindern
© Judith Stummer-Kolonovits

Hilfe für Flüchtlinge – Zeitspende-Suchmaschine

Auf dieser Seite bietet eine Suchmaschine die Möglichkeit, anhand gewisser Kriterien Möglichkeiten herauszufinden, wie man sich engagieren kann.

Infos: <https://freiwilligfuerwien.echonet.at/home/fluechtlingshilfe>

Integrationshaus

Buddy-Kurs: Ausbildung zum ehrenamtlichen Flüchtlings-Buddy. Werde Flüchtlings-Buddy! Flüchtlings-Buddies betreuen Einzelpersonen (Erwachsene, Jugendliche, Kinder) oder Familien, unterstützen die Lern- und Freizeitbetreuung, helfen in Form von Sprachkonversation oder Nachhilfe und arbeiten im Rahmen von Veranstaltungen bei der Öffentlichkeitsarbeit mit. Aber auch andere Tätigkeiten sind je nach Qualifikationen möglich.

Infos: www.integrationshaus.at/cgi-bin/page.pl?id=22;lang=de

KAMA

KAMA organisiert Kurse und Workshops, die von Asylsuchenden, Migrant*innen und Asylberechtigten geleitet werden. Den Verein KAMA gibt es in Graz, Linz, Wien und Salzburg. Das KAMA-Team freut sich über jede Art der Unterstützung. Mitmachen kannst du u.a. in der Organisation, Begleitung und Evaluation von Kursen und Workshops, in der Beschaffung von kostengünstigen Räumlichkeiten, in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit sowie im Fundraising. Auch Praktika sind möglich!

Infos: <http://www.kama.or.at>

Kinderfreunde

Mit den Projekten connect.traiskirchen, connect.erdberg, connect.family.day.center, connect.flughafen & connect.ooe schafft die Organisation an vielen verschiedenen Standorten ein Bildungs- und Freizeitangebot für minderjährige Flüchtlinge. Auf der Homepage gibt es nähere Informationen darüber, wie du dich einbringen kannst.

Infos: <http://www.kinderfreunde.at/News/Aktuelle-News/connect>

lobby.16-Unterstützung für unbegleitete junge Flüchtlinge

Der Wiener Verein lobby.16 will jungen Flüchtlingen durch Zugang zu Bildung und damit auch zu Beschäftigung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und sich für ihre Rechte und faire gesetzliche Rahmenbedingungen einsetzen. lobby.16 hat viele ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die als Mentor*innen, Nachhilfelehrer*innen oder Kursleiter*innen tätig sind. lobby.16 veranstaltet regelmäßig Treffen für ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, damit diese sich austauschen und vernetzen können.

Infos: <http://www.ngojobs.at/jobs/company/786/>

Machbar in Not

Du willst eine Privatunterkunft für bereits Asylberechtigte zur Verfügung stellen? Melde dich bei „Machbar in Not“, einer Initiative von Volkshilfe, Rotem Kreuz, Diakonie und Caritas.

Infos: www.volkshilfe.at/news/machbar-in-not



Freizeitaktivitäten als Buddy
© Bernhard Hönisch

PROSA

Verein für Jugendliche mit Fluchterfahrung, der bei der Verwirklichung des Menschenrechtes auf Bildung unterstützt. Angeboten werden neben Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskursen u.a. auch sozialarbeiterische Betreuung und Freizeitangebote. Die überwiegende Mehrheit der bei PROSA tätigen Menschen arbeiten ehrenamtlich.

Infos: <http://www.prosa-schule.org/>

RefugeeBuddy

RefugeeBuddy ist eine private Initiative, die Flüchtlinge in ihrem Alltag in Österreich unterstützt. Auf Anfrage von Asylwerber*innen versuchen die teilnehmenden Bürger*innen dringend benötigte Infos oder Dinge für die jeweilige Person zu organisieren.

Infos: <http://www.refugeebuddy.at>

Sach- oder Geldspenden

Diese Plattform gibt Auskunft darüber, wohin man sich bezüglich etwaiger Sach- bzw. Geldspenden wenden kann.

Infos: <https://wien.volunteerlife.xyz/home/links>

SOS Mitmensch

Der Verein SOS Mitmensch setzt sich für die Durchsetzung der Menschenrechte ein. Auf der Homepage des Vereins gibt es nähere Informationen darüber, wie man sich für Flüchtlinge engagieren kann.

Infos: <http://www.sosmitmensch.at/site/home/article/1041.html>

Verein menschen.leben

Der Verein menschen.leben sucht regelmäßig ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für den Deutschunterricht, Lernhilfe, Begleitung im Alltag oder auch für handwerkliche Tätigkeiten.

Infos: <http://www.menschen-leben.at/menschen-leben/praktika-und-zivildienst/>

Verein Ute Bock

Ehrenamtliche Unterstützung wird in unterschiedlichen Bereichen benötigt wie z.B. Trainer*innen (Deutsch, Alphabetisierung, Computer), Dolmetscher*innen und Übersetzer*innen, Hilfe bei Transporten, Infostand-Betreuung, Fundraising und Sponsoring oder Nachtportiersdienst.

Infos: <http://www.fraubock.at/mitmachen/>



Weihnachtsferien: auf dem Weg ins Museum
© Judith Stummer-Kolonovits

WAS DU ÜBER ASYL UND MIGRATION WISSEN SOLLTEST

Du weißt nicht immer, wie du auf kritische Aussagen über Asyl und Migration reagieren sollst? Hier findest du geläufige Fragen zur aktuellen Flüchtlingssituation, zum Asylrecht und mögliche Antworten darauf.

Die Krise über den Umgang mit Flüchtlingen dominiert seit Monaten das politische Tagesgeschehen. Auch innerhalb der Familie und unter Freunden ist das Thema ein heißes Eisen. Viele Menschen finden es schwierig, darüber zu diskutieren

und auf Kommentare wie „Sie nehmen unsere Arbeitsplätze weg“, „Europa wird von Migrant*innen überrannt“ oder „Wir können sowieso nichts tun“ zu reagieren. Vielleicht beschäftigen diese Fragen auch dich?

Wir greifen einige dieser Fragen auf und bieten praktische Lösungen an. Das Ergebnis ist diese bequeme und einfache Broschüre, voll mit Informationen für dich und deine Gesprächspartner*innen.

INFOS, DEFINITIONEN, GRUNDLAGEN

Ein*e **MIGRANT*IN** ist jemand, der*die aus verschiedenen Gründen das Heimatland verlässt, um woanders zu leben; vorübergehend oder auf Dauer. Manche Menschen gehen freiwillig, andere werden dazu gezwungen, zum Beispiel durch Krieg oder aufgrund von Verfolgung.

FLÜCHTLINGE sind Personen, die ihr Land verlassen müssen, weil dort ihre fundamentalen Freiheiten verletzt, sie verfolgt werden oder aufgrund ihrer Identität, ihres Glaubens oder ihrer Ansichten Gewalt ausgesetzt sind und nicht entsprechend von ihren Regierungen geschützt werden.

Das **RECHT AUF ASYL** ist ein Menschenrecht gemäß Art. 14 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Außerdem hat sich Österreich auch völkerrechtlich dazu verpflichtet, die Genfer Flüchtlingskonvention (inkl. Zusatzprotokolle) einzuhalten.

Ein*e **ASYLWERBER*IN** ist eine Person, die ihre Heimat verlassen hat, um anderswo Schutz zu suchen, aber noch nicht als Flüchtling anerkannt wurde.

Während des laufenden Asylverfahrens darf sie nicht zwangsweise in ihr Heimatland zurückgeschickt werden. Außerdem darf niemand in ein Land zurück geschickt werden, wo sein*ihr Leben gefährdet ist. Gleiches gilt, wenn er*sie einer Strafe oder Behandlung ausgesetzt werden würde, welche die Schwelle zur unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlung erreicht (**NON-REFOULEMENT-PRINZIP**).

In einem **ASYLVERFAHREN** wird ermittelt, ob jemand die Kriterien eines Flüchtlings erfüllt (nach der Genfer Flüchtlingskonvention). Wenn ein Land jemanden als Flüchtling anerkennt, wird dieser Person dadurch **INTERNATIONALER SCHUTZ** gewährt, der den fehlenden Schutz durch das Herkunftsland ersetzen soll. Die Gewährung von Asyl beugt somit auch schweren Menschenrechtsverletzungen vor.

Ergibt das Asylverfahren, dass ein*e Asylwerber*in die Voraussetzungen für internationalen Schutz nicht erfüllt, wird

geprüft, ob sie **SUBSIDIÄREN SCHUTZ** benötigt. Das ist dann der Fall, wenn das Leben oder die körperliche Unversehrtheit der Person (z. B. durch Todesstrafe, Folter oder Gewalt im Zuge von bewaffneten Konflikten) bei einer Rückkehr ins Herkunftsland gefährdet ist. Im Gegensatz zum Flüchtlingsstatus ist subsidiärer Schutz befristet.

RESETTLEMENT ist die dauerhafte Übersiedelung in ein sicheres Aufnahmeland, das Staaten – ergänzend zu den nationalen Asylsystemen – für besonders schutzbedürftige Menschen anbieten. Ein Aufnahmeland erklärt sich bereit, eine von ihm festgelegte Anzahl von Flüchtlingen aus einem Flüchtlingslager eines anderen Landes (derzeit z. B. der Türkei, dem Libanon oder Jordanien) aufzunehmen. Sie bekommen die Möglichkeit, sich dauerhaft zu integrieren und ein neues Leben aufzubauen. Grundsätzlich werden diese Resettlement-Programme durch den UNHCR koordiniert (Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen).

Verteilungsplan (**RELOCATION**): Der europäische Verteilungsplan sieht vor, dass Asylwerber*innen, die bereits in Europa sind, wie z. B. in Griechenland oder Italien, in andere (am Verteilungsplan beteiligten) europäische Mitgliedsstaaten verteilt werden, um den Druck auf die Länder an den Außengrenzen zu lindern. Die Umsetzung dieses Plans scheitert leider vor allem daran, dass einige EU-Mitgliedsstaaten, sich weigern, Flüchtlinge aufzunehmen.

Die **DUBLIN-VERORDNUNG** ist geltendes EU-Recht. Diese Verordnung gilt in den EU-Mitgliedsstaaten ebenso wie in Norwegen, Liechtenstein, Island und der Schweiz. In der Verordnung (mittlerweile Dublin III) ist festgelegt, welcher Mitgliedsstaat für einen innerhalb der EU gestellten Asylantrag verantwortlich ist. Im Regelfall ist dies jenes Land, in dem die asylsuchende Person das erste Mal die EU betreten oder ein Visum erhalten hat. Dem Dublin-System liegt die fehlerhafte Annahme zugrunde, dass in allen beteiligten Staaten die gleichen Standards für den Flüchtlingsschutz gelten.

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN – MISSVERSTÄNDNISSE – FAKTEN, ARGUMENTE

1. Wird Europa von Flüchtlingen überrannt?

Die Bilder der Menschen, die auf unterschiedlichen Wegen nach Europa kommen und die wir ständig in den Medien sehen, könnten diesen Eindruck erwecken. Aber die Realität ist anders. Die Zahlen sprechen für sich. Menschen auf der Flucht vor Konflikten bleiben weitgehend in ihrem eigenen Land oder in den Nachbarländern, die oft sehr begrenzte Ressourcen haben. Derzeit halten sich 4,8 Millionen syrische Flüchtlinge in Ländern rund um Syrien auf. 6,6 Millionen Syrer sind sogar in ihrem Land geblieben und befinden sich innerhalb der syrischen Grenze. Im Vergleich dazu: zwischen April 2011 und Februar 2016 sind etwa 970.000 Syrer*innen nach Europa gekommen.

Mehr als 60 Millionen Menschen sind zurzeit weltweit auf der Flucht. Nur ein kleiner Prozentsatz davon kommt nach Europa: eine der wohlhabendsten Regionen der Welt mit 503 Millionen Einwohner*innen, die die Ressourcen hat, diese Menschen aufzunehmen. Es ist wahr, dass jetzt viel mehr Asylwerber*innen als vor zwei Jahren ankommen. Aber das bedeutet nicht, dass die europäischen Kapazitäten überschritten werden.

Wir haben die Ressourcen, Möglichkeiten und Mittel, um Flüchtlingen den Schutz zu bieten, den sie benötigen.

2. Kommen all die Menschen wegen der Sozialleistungen und um uns die Jobs wegzunehmen?

Eines vorausgeschickt: Niemand wird bevorzugt behandelt, nur weil er*sie Ausländer*in ist.

Während des laufenden Asylverfahrens erhalten Asylwerber*innen die sogenannte Grundversorgung, wenn sie sonst mittellos sind (d.h., dass sie kein Geld oder Vermögen haben und kein Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze beziehen).

Auf Sozialleistungen wie Mindestsicherung, Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld haben Asylwerber*innen keinen Anspruch. Die Grundversorgung ist deutlich geringer als diese Sozialleistungen.

Eine fünfköpfige Familie – also Vater, Mutter und drei minderjährige Kinder – hat insgesamt einen Anspruch auf ca. 910 Euro Grundversorgung monatlich. Eine fünfköpfige österreichische Familie hätte dagegen Anspruch auf Mindestsicherung von mindestens 2.200 Euro.

Während des laufenden Asylverfahrens sind Asylwerber*innen krankenversichert. Ab drei Monate nach Antragstellung

dürfen Asylwerber*innen in Österreich arbeiten, allerdings ist der Zugang zum Arbeitsmarkt in der Praxis sehr eingeschränkt.

Um arbeiten zu dürfen, wird eine Beschäftigungsbewilligung benötigt, die direkt von dem*der zukünftigen Arbeitgeber*in beim AMS beantragt und dort befürwortet werden muss. Voraussetzung ist außerdem, dass es keine*n Österreicher*in gibt, der*die den Job machen könnte. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten für Asylwerber*innen auf Saisonarbeit in der Landwirtschaft und im Tourismus oder als selbstständig Erwerbstätige beschränkt.

Seit 2013 können Asylwerber*innen unter 24 Jahren eine Lehre absolvieren – aber auch dies gilt nur für Lehrstellen, die nicht durch Österreicher*innen besetzt werden können.

Nur dann, wenn das Asylverfahren positiv entschieden wird – wenn der*die Asylwerber*in also als Flüchtling anerkannt wird – hat der*die Einzelne freien Zugang zum Arbeitsmarkt sowie Anrecht auf jene Sozialleistungen, die auch Österreicher*innen zustehen.

3. Laufen wir nicht Gefahr, Terrorist*innen und Kriminelle in unser Land zu lassen?

Terroranschläge, die das Leben unschuldiger Menschen kosten, sind schreckliche, unmenschliche Handlungen. Terrorismus jeglicher Art muss entschlossen, mit Blick auf die Sicherheit der Menschen und die Achtung der Menschenrechte bekämpft werden. Aber genauso selbstverständlich müssen wir eine klare Unterscheidung zwischen Terrorist*innen und Asylwerber*innen machen. Wir dürfen nicht vergessen, dass viele Männer, Frauen und Kinder gerade vor dieser Art von Gewalt, Terror und Konflikten auf der Flucht sind. Nicht

ausgeschlossen werden kann, dass unter den Asylwerber*innen auch Menschen mit schlechten Absichten sind.

Hier ist die UN-Flüchtlingskonvention allerdings ganz klar und unmissverständlich: Wer Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder eine schwere nicht-politische Straftat begangen hat bzw. sich einer Tat schuldig gemacht hat, die sich gegen die Ziele und Prinzipien der Vereinten Nationen richtet, hat kein Recht auf den Flüchtlingsstatus.

4. Hat Österreich nicht schon viel zu viele Flüchtlinge aufgenommen?

Im Jahr 2015 suchten in Österreich 88.151 Menschen um Asyl an. Das sind einige mehr als üblich; die Versorgung wäre aber mit der entsprechenden Planung und Infrastruktur durchaus machbar.

Hinsichtlich der Prüfung von Anträgen auf Asyl und subsidiären Schutz ist Österreich durch internationale Verpflichtungen gebunden.

In der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 und weiteren europäischen Gesetzestexten ist klar festgelegt, unter welchen Voraussetzungen jemand den Flüchtlingsstatus oder subsidiären Schutz erhalten muss. Die gleiche Konvention sieht auch vor, dass die Flüchtlinge hinsichtlich finanzieller und sozialer Unterstützung Österreicher*innen gleichgestellt werden müssen.

5. Ist Europa ein löchriges Sieb? Müssen wir die Grenzen verstärken?

Im Gegenteil: Europa ist inzwischen eine richtige Festung geworden. An den Grenzen Europas wurden überall sichtbare und unsichtbare Mauern hochgezogen: zwischen der Türkei und Griechenland, der Türkei und Bulgarien, um die spanischen Enklaven in Marokko und an der ungarischen Grenze. Auch auf der Balkanroute kommen Flüchtlinge kaum noch durch. Stacheldraht, abschreckende Barrieren, Radar, Tränengaskanonen, Bewegungsmelder: Spitzentechnologie, die für gut bewachte Grenzen – und leider auch eine Reihe von Menschenrechtsverletzungen sorgt. Auf legalem Weg um ein Visum anzusuchen, dauert lange und ist für Menschen aus

Krisengebieten oder Ländern, aus denen viele Menschen um Asyl ansuchen, ein fast aussichtsloses Unterfangen, weil ihnen im Regelfall keine Visa erteilt werden.

Ein Visum ist aber notwendig, um per Flugzeug oder mit anderen regulären Transportmitteln nach Europa reisen zu können. Weil es so schwierig ist, ein Visum nach Europa zu bekommen, sehen sich viele gezwungen, auf eine andere, sehr gefährliche Art und Weise nach Europa zu gelangen.

Europa ist also keineswegs ein löchriges Sieb.

6. Warum begeben sich Menschen überhaupt auf eine so gefährliche Reise oder setzen ihre Angehörigen einer solchen Reise aus?

Niemand wacht eines Morgens auf und beschließt leichtfertig, seine*ihre Heimat zu verlassen. Menschen auf der Flucht verlassen ihr Land, weil sie um ihr Leben fürchten. Man kann es kaum eine freie Wahl nennen. Die Mehrheit der Menschen, die über das Meer nach Europa kommen, ist auf der Flucht vor Krieg, Konflikten, Verfolgung, Folter oder Tod.

Die verstärkte – fast lückenlose – Überwachung der Grenzen Europas hält die Menschen nicht ab; sie zwingt sie nur dazu, noch gefährlichere Routen zu wählen. Wer vor persönlicher Bedrohung, Konflikten oder Krieg flieht, wird immer versuchen, ihr*sein Leben zu retten. Das Fehlen legaler Wege nach Europa treibt die Flüchtlinge unweigerlich in die Hände von Menschenhändler*innen (auch als Schlepper*innen bezeichnet), denen sie viel Geld zahlen müssen. Die Reise führt oft über sehr gefährliche Routen oder passiert mit abenteuerlichen Transportmitteln.

Im Jahr 2013 kamen 63 % der Menschen, die über das Mittelmeer nach Europa kamen, aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und Somalia. Länder, die von Konflikten und massiven Verletzungen der Menschenrechte gezeichnet sind. Im Jahr 2014 waren mehr als die Hälfte der rund 170.000 Menschen, die versuchten, Italien auf dem Seeweg zu erreichen Syrer und Eritreer. 2016 kamen bis Ende März ca. 149.000 Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa. 87 Prozent der Flüchtlinge sind Syrer*innen, Afghan*innen oder Iraker*innen.

Frauen, Männer und Kinder ertrinken im Meer oder ersticken in Lastwägen. Familien mit kleinen Kindern ziehen zu Fuß durch mehrere Länder des Balkans – trotz Regen, Hitze oder Kälte. Sie leiden Hunger und Durst, schlafen im Freien und haben keinen Schutz.

7. Ermutigen Such- und Rettungsoperation Menschen dazu, die Überfahrt zu wagen?

Nichts beweist, dass die Such- und Rettungsmaßnahmen im Mittelmeer sich derartig auswirken. Die Zahl der Menschen, die den Weg über das Mittelmeer wagten, stieg auch dann noch, nachdem Italien die Rettungsaktion „Mare Nostrum“ im Oktober 2014 beendete, wodurch die Überfahrt noch

gefährlicher wurde. Die meisten Menschen wollen einfach nur aus einer verzweifelten Situation an einen sicheren Ort fliehen. Da Europa die sicheren Wege schließt, haben viele keine andere Wahl, als die gefährlichen Routen zu wagen.

8. Ist die Zusammenarbeit mit der Türkei ist eine gute Sache?

In der Türkei halten sich momentan mehr als 3 Millionen Flüchtlinge auf. Diese Situation ist untragbar, sowohl für das Land als auch die Flüchtlinge dort. Daher ist es wichtig, dass das Land Unterstützung erhält, um die Aufnahme von Flüchtlingen und die Asylverfahren zu verbessern.

Das entlässt die Türkei jedoch nicht aus ihrer Verpflichtung, die Menschenrechte zu respektieren.

Die Türkei verhindert, dass schwer verletzte Menschen von Syrien über die Grenze gelangen können und zwingt Flüchtlinge dazu, ins Kriegsgebiet zurückzukehren. Die Situation ist für die Flüchtlinge aussichtslos. Das türkische Asyls-

tem – und somit der Schutz der Menschen – ist sehr begrenzt. Flüchtlinge haben kaum Zugang zu Bildung oder Arbeit, die Unterkunftssituation ist kritisch.

Europa muss Flüchtlinge aus der Türkei aufnehmen, ohne Bedingungen zu stellen. Menschen auf der Flucht aus Griechenland in die Türkei zurückzuschicken, ist nicht nur unmenschlich; diese sogenannten „Push-backs“ sind auch illegal. Das sagen sowohl die Vereinten Nationen als auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte. Asylwerber*innen müssen nämlich die Möglichkeit haben, um Schutz anzusuchen, wenn sie an der Grenze ankommen.

9. Was wird sich mit der österreichischen Asylnovelle in Österreich ändern?

Die Gesetze rund um Asyl sollen vor allem in drei Bereichen verschärft werden.

Zum einen ist geplant, die Gewährung von Asyl ab sofort auf eine Dauer von drei Jahren zu beschränken und dann erneut zu prüfen, ob die Gründe noch vorliegen. Bekannt wurde diese Regelung als „Asyl auf Zeit“.

An sich ist es schon jetzt möglich, dass einem Flüchtling dieser Status wieder aberkannt wird, wenn die Gründe nicht mehr vorliegen. Den Schutzstatus aber von vornherein auf drei Jahre zu beschränken, ist bedenklich – vor allem, weil dies für die betroffenen Menschen im Alltag eine Reihe von Problemen mit sich bringen wird (Wohnung, Arbeit, soziales Leben).

Geplant ist auch, dass es viel schwieriger werden soll, Familienangehörige nach Österreich nachzuholen.

Die Asylnovelle sieht vor, dass Familienmitglieder anerkannter Flüchtlinge innerhalb von drei Monaten nach positivem Abschluss des Asylverfahrens die Einreise nach Österreich beantragen müssen. Das wird kaum funktionieren, wenn jemand gar nicht weiß, wo seine*ihre Familie ist oder diese nicht zur Botschaft gelangen kann. Außerdem muss der*die Asylberechtigte in Österreich zahlreiche Voraussetzungen erfüllen (z. B. ein entsprechendes Einkommen).

Auch subsidiär Schutzberechtigte können ihre Angehörigen erst drei Jahre (statt bisher einem Jahr), nachdem sie in Österreich Schutzstatus erhalten haben nachholen. Außerdem müssen sie die zusätzlichen Bedingungen (wie Einkommen) immer erfüllen, wenn sie ihre Angehörigen nachholen möchten.

Als dritten Punkt beabsichtigt die Regierung, im Rahmen der Asylnovelle Sonderbestimmungen in den Innenausschuss des Parlaments einzubringen. Auf Grundlage dieser Gesetzesbestimmung kann die Bundesregierung im Einvernehmen mit dem Nationalrat eine „Notfallverordnung“ erlassen, sofern die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die innere Sicherheit gefährdet sind. In solch einer Notfallsituation wären die Rechte der Asylsuchenden „de facto“ ausgehebelt. In diesem Fall wird das Verfahren nicht von der sonst auf Asylverfahren spezialisierten Behörde geprüft. Die Prüfung erfolgt nur in einem formlosen Verfahren mit einer kurzen Befragung durch die Polizei. Diese überprüft nur, ob die Person in das Land abgeschoben werden darf, aus dem sie nach Österreich gekommen ist. Eine Abschiebung ist nicht möglich, wenn die Person nahe Familienangehörige in Österreich hat. Weitere Gründe, die gegen eine Rückkehr in ihr Land sprechen, sind Folter oder unmenschliche und erniedrigende Behandlung oder die Todesstrafe.

Der*die Asylsuchende erhält auch keine begründete Entscheidung darüber. Die Abschiebung erfolgt sogleich. Dagegen kann man erst (theoretisch – in der Praxis wird das kaum möglich sein) nach der Abschiebung vom Ausland aus ein Rechtsmittel einbringen. Nach Ansicht von Amnesty International wird dadurch das Recht auf ein effektives Rechtsmittel verletzt.

10. Können wir diese Krise überhaupt lösen?

Die europäischen Länder bleiben dabei, hartnäckig ihre Grenzen zu bewachen und Flüchtlinge draußen zu halten. Mehr und mehr werden diese Bemühungen inzwischen noch intensiviert.

Dies ist nicht nur kurzfristig, sondern auch unmenschlich. Menschen, die vor Krieg und Verfolgung fliehen, müssen den Schutz erhalten, der ihnen zusteht. Europa und somit auch Österreich muss hier Verantwortung übernehmen, indem sichere und legale Wege sowie eine angemessene Finanzierung für die humanitäre Hilfe in der Region sichergestellt sind.

Die Rechte der flüchtenden Menschen mehr und mehr einzuschränken und teilweise sogar ihre Menschenrechte zu missachten, kann nicht die richtige Antwort sein.

Wir sind davon überzeugt, dass es sinnvolle, konstruktive und menschenrechtskonforme Lösungen für die aktuelle Flüchtlingssituation gibt. Es ist dringend an der Zeit, an solchen Lösungen zu arbeiten, anstatt die Rechte einzelner Gruppen zu beschneiden.

***Wir fordern Lösungen, die sich bedingungslos auf menschenrechtliche Standards stützen.
Unterstütze uns dabei!***

JEDER MENSCH HAT DAS RECHT AUF MENSCHENRECHTE.

#menschenrechtasy!

www.amnesty.at/menschenrechtasy!

ANREGUNGEN FÜR DIE WEITERARBEIT: MENSCHENRECHTE ALLGEMEIN

MENSCHENRECHTSBILDUNGSHANDBÜCHER VON AMNESTY INTERNATIONAL

Alle Kinder haben Rechte. Menschenrechtsbildung in der Volksschule (Amnesty International Österreich, 2014).

Handbuch Menschenrechtsbildung I + II. Grundlagen und Übungshandbuch (Amnesty International Österreich, aktualisierte Ausgabe, 2016).

#mensenrechtasyl. Handbuch zur Menschenrechtsbildung an Schulen (Amnesty International Österreich, 2016).

Respektiert meine Rechte. Respektiert meine Würde. Handbuch zur Menschenrechtsbildung zum Thema sexuelle und reproduktive Rechte (Amnesty International, übersetzte Ausgabe September, 2015).

Amnesty macht Schule. Bildung ist der Schlüssel zur Freiheit (Amnesty International Deutschlag, 2008).

Diese und viele weitere Materialien finden Sie zum kostenlosen Download unter: www.amnesty.at/schulmaterial

VIDEOS ZUR MENSCHENRECHTSBILDUNG

Auf unserem YouTube Kanal finden Sie prägnante Videos und Kurzfilme für Unterrichtseinheiten und Schulworkshops zu Amnesty International und Menschenrechtsthemen.

Mehr unter: www.amnesty.at/mrbvideos



MENSCHENRECHTE MACHEN SCHULE

Seit einigen Jahren setzt Amnesty International Österreich verstärkt darauf, Menschenrechtsbildung an die Schulen zu bringen. Es werden ehrenamtliche Trainer*innen ausgebildet, die Workshops mit Schüler*innen abhalten, es werden Trainings für Lehrer*innen angeboten und immer wieder neues Material für den Unterricht erstellt.

Die Fort- und Weiterbildung unserer Trainer*innen ist durch regelmäßige Train-the-Trainer-Seminare gewährleistet.

Wenn neue Workshop-Module entwickelt werden, geschieht dies immer in Zusammenarbeit mit Expert*innen und Schüler*innen. So wurde 2015 eben auch ein weiteres Modul für die Menschenrechtsbildung an Berufsschulen erarbeitet. Die Methode des „Theater der Unterdrückten“ wurde dafür als

Ansatz für das Thema „Menschenrechtsverletzungen“ gewählt und von allen Beteiligten sehr gut aufgenommen.

Das Angebot von Amnesty International im Bereich Menschenrechtsbildung ist äußerst vielfältig und es ist gelungen vom umfangreichen Lehr- und Übungsmaterial über die Möglichkeit Amnesty Menschenrechtsbildner*innen für

Workshops einzuladen, bis hin zu Projektwochen sowie Projektbegleitung für Klassen und Schulen, eine breite Palette an zielgruppenorientierten Maßnahmen umzusetzen.

Sie wollen mehr erfahren? Wir freuen uns über Ihren Besuch auf: www.amnesty.at/schule!



Treffen Amnesty-Menschenrechtsbildner*innen im Jänner 2016
© Amnesty International



Herbsttraining Menschenrechtsbildner*innen 2017
© Amnesty International

KONTAKT ZUM MENSCHENRECHTSBILDUNGSTEAM BEI AMNESTY INTERNATIONAL ÖSTERREICH

Wir freuen uns von Ihnen zu hören!

Fragen, Anregungen, Rückmeldungen zu Übungen, Kritik und Wünsche sind jederzeit herzlich willkommen.

Wir sind darauf bedacht unser Material ständig weiterzuentwickeln. Ihr Feedback, das der Schüler*innen und der Menschenrechtsbildner*innen ist dafür unerlässlich.

Sie erreichen uns per Mail unter: office@amnesty.at

